



1. Bürgerinformation Zukunft Mainzer Rathaus



Einführung

Architekt und Stadtplaner

Dr. Ing. Michael R. Frank, Moderation

frankundfeil, Bad Kreuznach



Inhalt und Ziel der Bürgerinformation

Beigeordnete

Marianne Grosse

Dezernat für Bauen, Denkmalpflege und Kultur



Tagesordnung – 1. Bürgerinformation am 25. Januar 2013

Einführung: **Inhalt und Ziel der Bürgerinformation**
Beigeordnete Marianne Grosse

Vortrag: **Rückblick und Sicht von ‚außen‘**
Prof. Dr. Werner Durth

Im Anschluss: Offene Diskussion

Vortrag: **Aspekte der Denkmalpflege**
Dr. Joachim Glatz

Statements: Initiative Einwohnerantrag
Tobias Huch, Felix Leidecker

Standesorganisationen (BDA, Architektenkammer, Werkbund, AIV)
Heinrich Lessing

Im Anschluss: Offene Diskussion

Abschluss: **Zusammenfassung der Ergebnisse**
Dr. Ing. Michael R. Frank



Tagesordnung – 2. Bürgerinformation 15. März 2013

Einführung und Rückblick

Beigeordnete Marianne Grosse

Vorträge: **Zustandsdiagnose – Machbarkeitsstudie und Darstellung von Alternativen**
Martin Dörnemann, MAG

Die Sicht von ‚innen‘

Christian Rausch, Hauptamt und Angelika Spautz, Personalrat

Im Anschluss: Offene Diskussion

Vorträge: **Finanzierungsmodell**
Bürgermeister Günter Beck

Sanierung Mainzer Rathaus – Grundzüge einer Projektentwicklung als Modell
Dr. Ing. Michael R. Frank, frankundfeil





Tagesordnung – 2. Bürgerinformation 15. März 2013

Statements: Initiative Einwohnerantrag
Tobias Huch, Felix Leidecker

Standesorganisationen (BDA, Architektenkammer, Werkbund, AIV)
Heinrich Lessing

Im Anschluss: Offene Diskussion

Abschluss: [Zusammenfassung der Ergebnisse](#)
Dr. Ing. Michael R. Frank

[Ausblick](#)
Beigeordnete Marianne Grosse



Rückblick und Sicht von ‚außen‘

Rückblick auf Rathausplanungen in Mainz als Ausdruck unterschiedlicher Epochen;
Leitbildwechsel in den 60er Jahren;
Bedeutung des Mainzer Rathauses im internationalen Kontext der frühen 70er Jahre

Prof. Dr. Werner Durth



Werner Durth

Rathaus Mainz











M E R C I











Vorher Bildnis der Stadt Mainz, sampt den neuen Schanden, Schiffbäden, und Leger, wie dieselbe Vorger Zeit im Wejen stund. Anno 1633.



1	Die Hauptstrasse	16	Die Hauptstrasse	31	Die Hauptstrasse
2	Die Hauptstrasse	17	Die Hauptstrasse	32	Die Hauptstrasse
3	Die Hauptstrasse	18	Die Hauptstrasse	33	Die Hauptstrasse
4	Die Hauptstrasse	19	Die Hauptstrasse	34	Die Hauptstrasse
5	Die Hauptstrasse	20	Die Hauptstrasse	35	Die Hauptstrasse
6	Die Hauptstrasse	21	Die Hauptstrasse	36	Die Hauptstrasse
7	Die Hauptstrasse	22	Die Hauptstrasse	37	Die Hauptstrasse
8	Die Hauptstrasse	23	Die Hauptstrasse	38	Die Hauptstrasse
9	Die Hauptstrasse	24	Die Hauptstrasse	39	Die Hauptstrasse
10	Die Hauptstrasse	25	Die Hauptstrasse	40	Die Hauptstrasse
11	Die Hauptstrasse	26	Die Hauptstrasse	41	Die Hauptstrasse
12	Die Hauptstrasse	27	Die Hauptstrasse	42	Die Hauptstrasse
13	Die Hauptstrasse	28	Die Hauptstrasse	43	Die Hauptstrasse
14	Die Hauptstrasse	29	Die Hauptstrasse	44	Die Hauptstrasse
15	Die Hauptstrasse	30	Die Hauptstrasse	45	Die Hauptstrasse

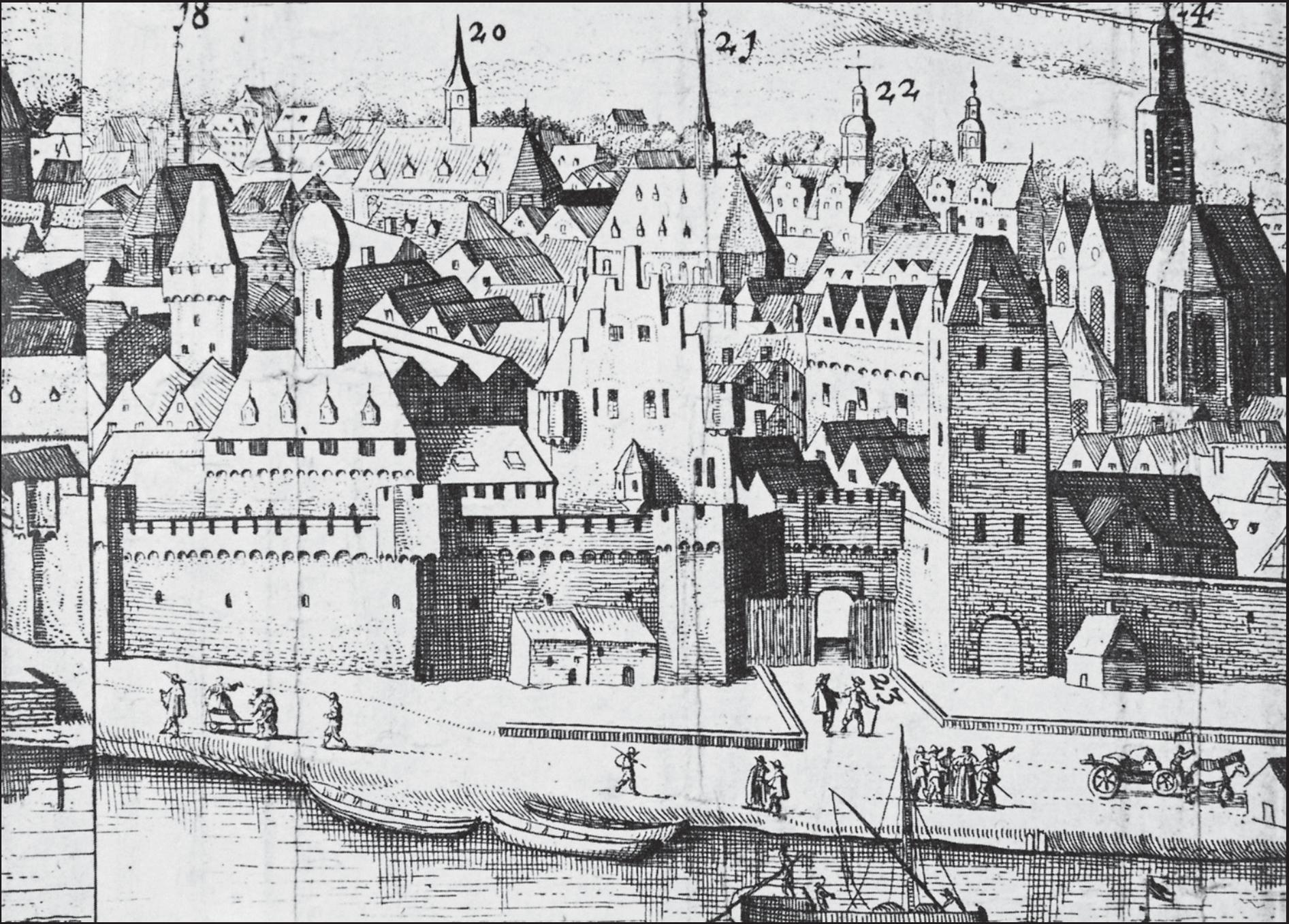
18

20

21

22

44



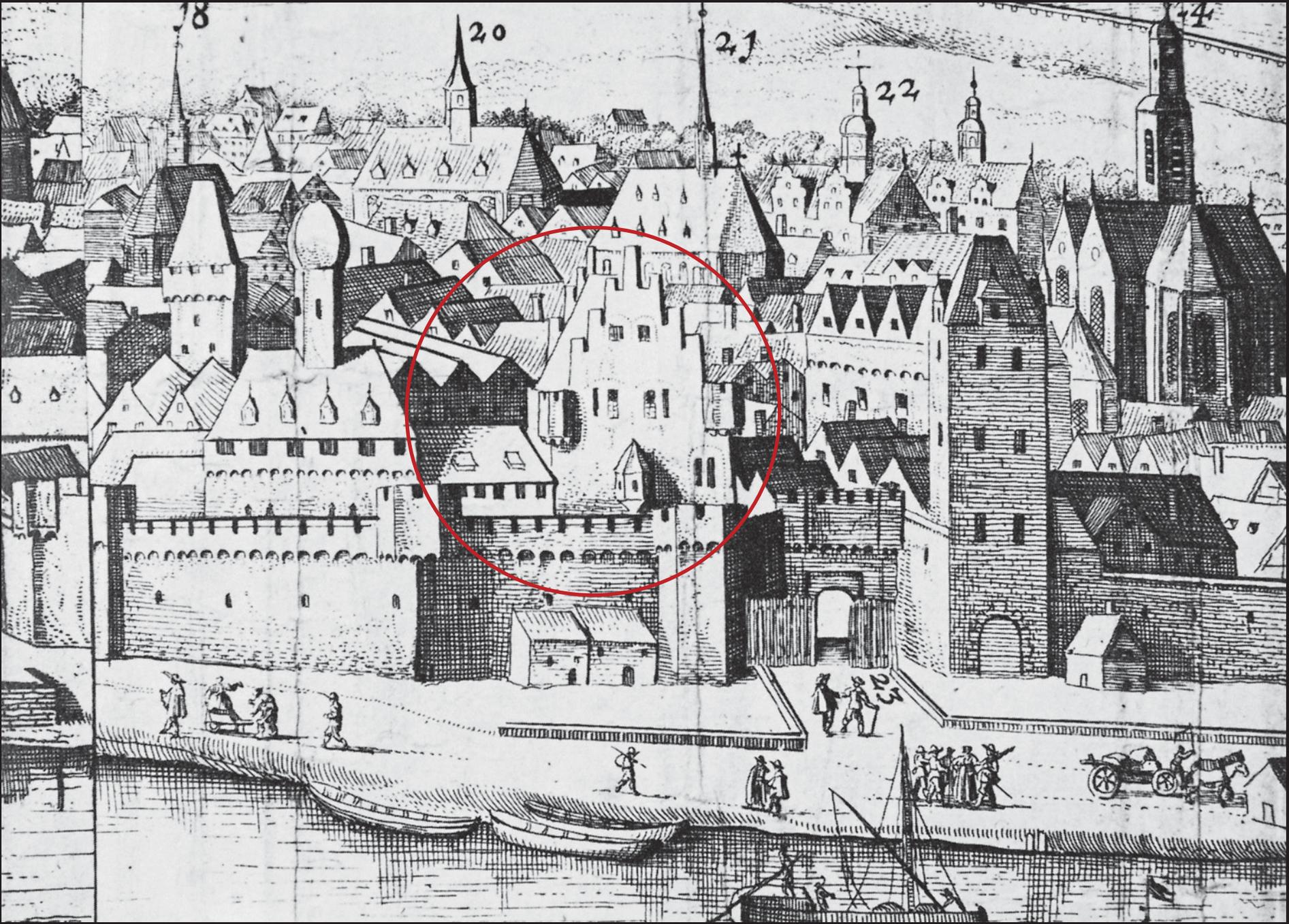
18

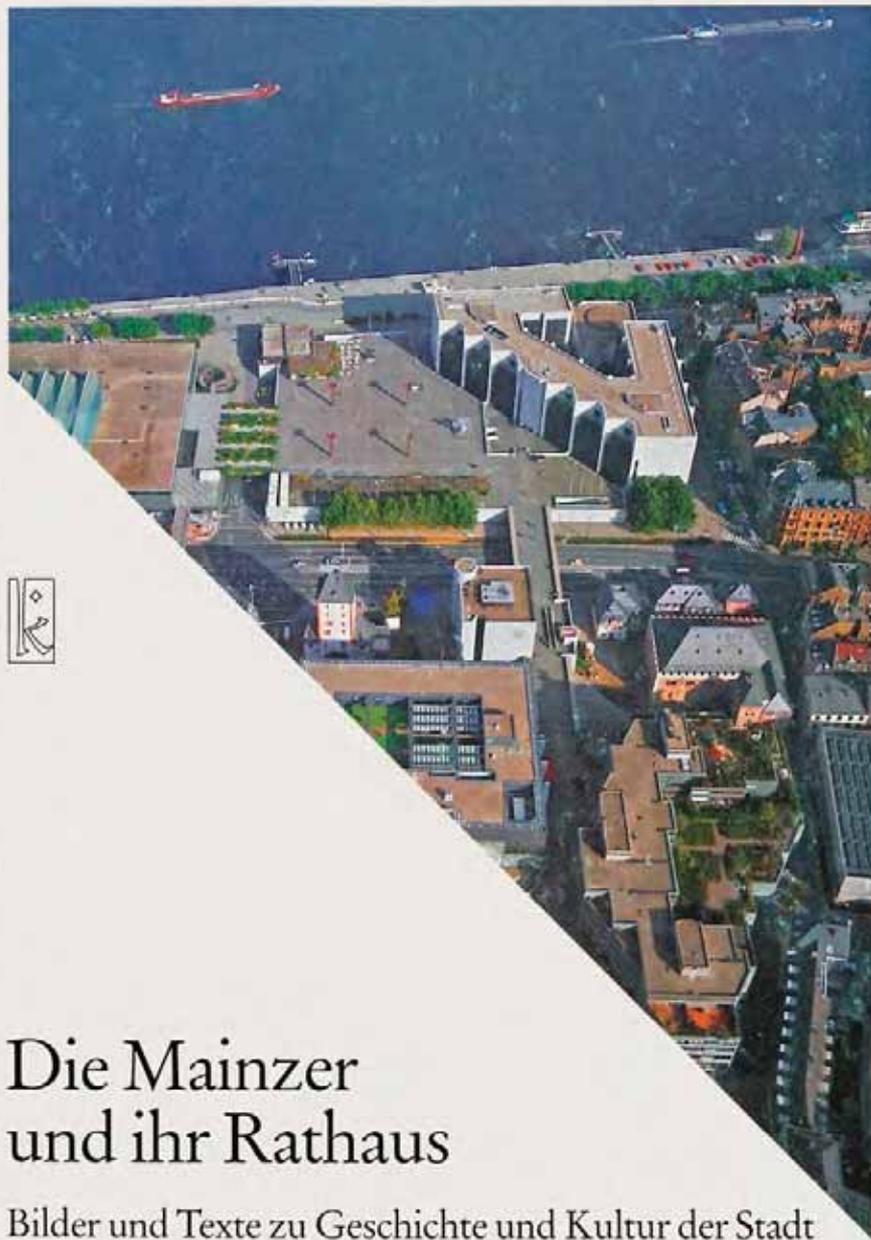
20

21

22

44



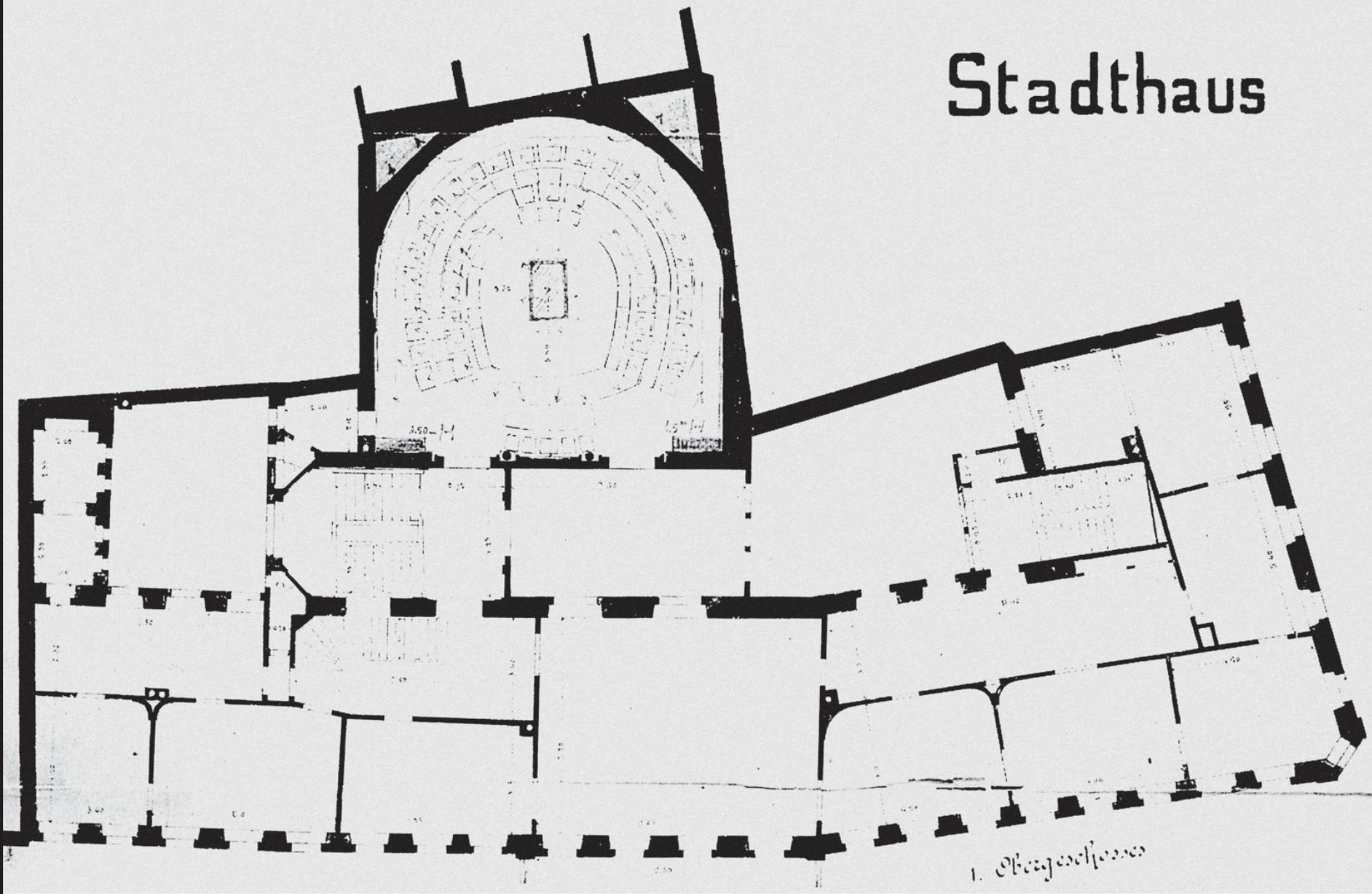


Die Mainzer und ihr Rathaus

Bilder und Texte zu Geschichte und Kultur der Stadt



Stadthaus







BEBAUUNGS
PLAN
MAINZ



1907



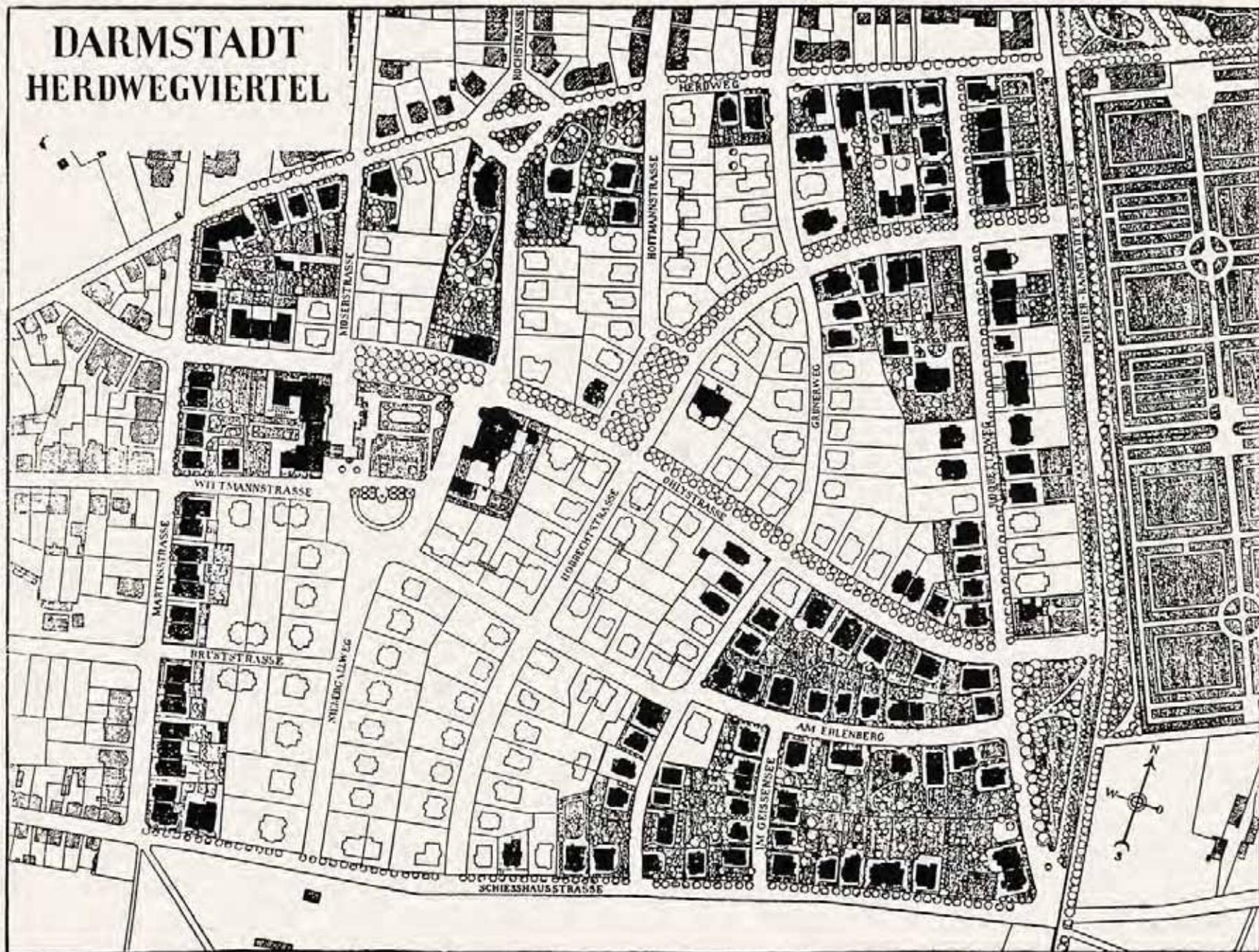
BEBAÜNGS
PLAN
MAINZ
G-PLATZ



BEBAÜNGS
PLAN
· MAINZ ·
BLICK VON DER
· RAMPE ·

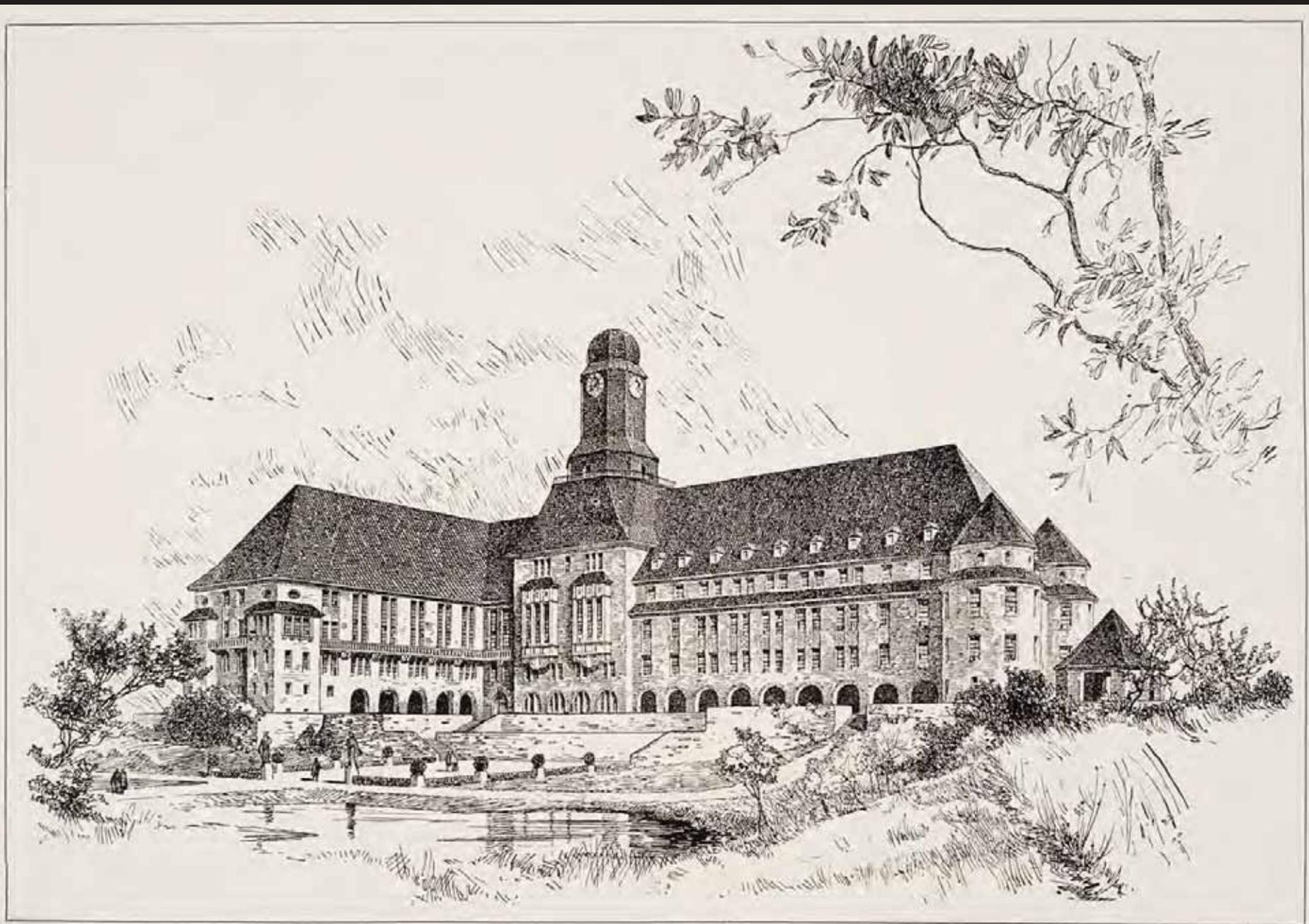


DARMSTADT HERDWEGVIERTEL





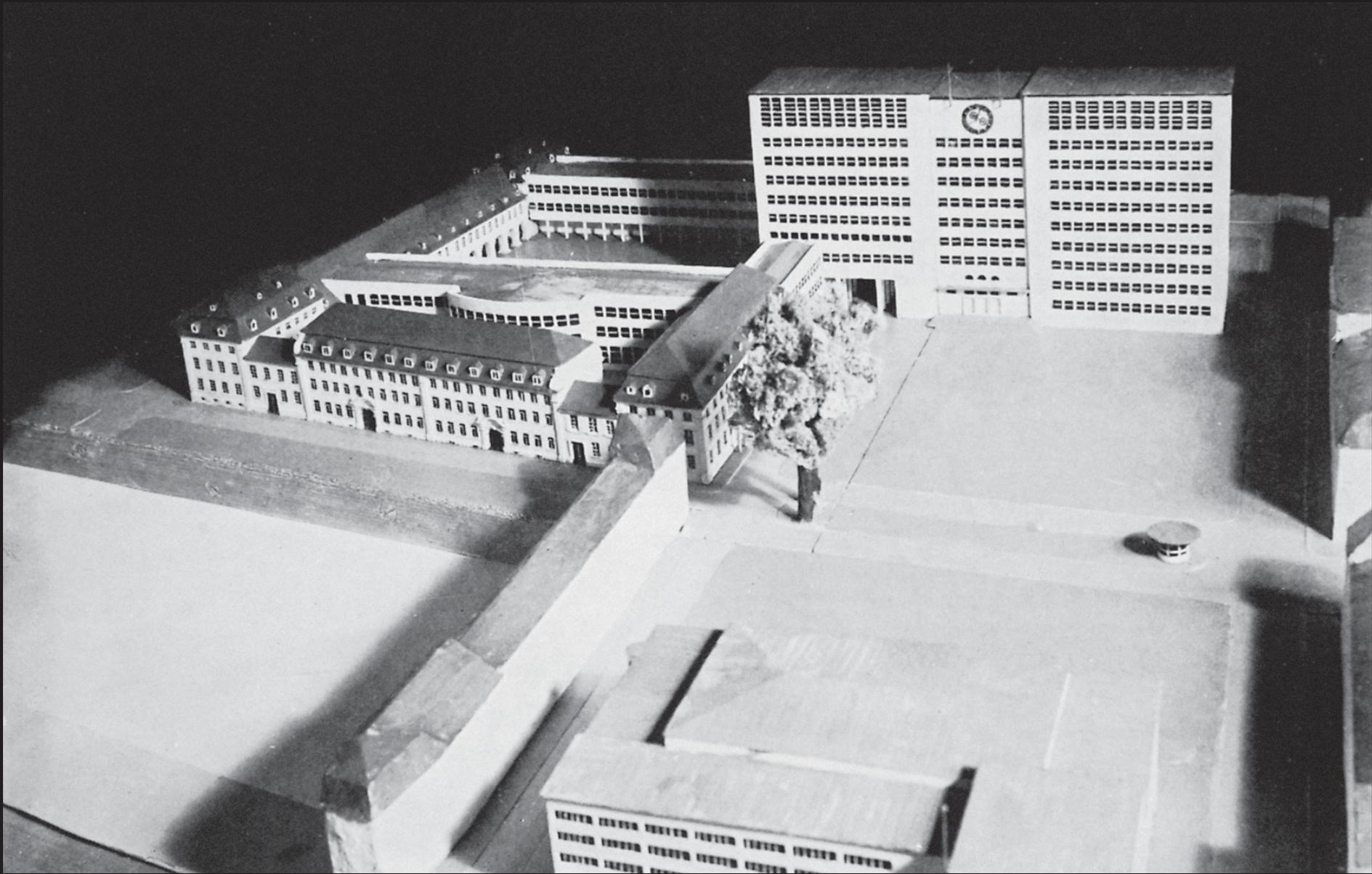


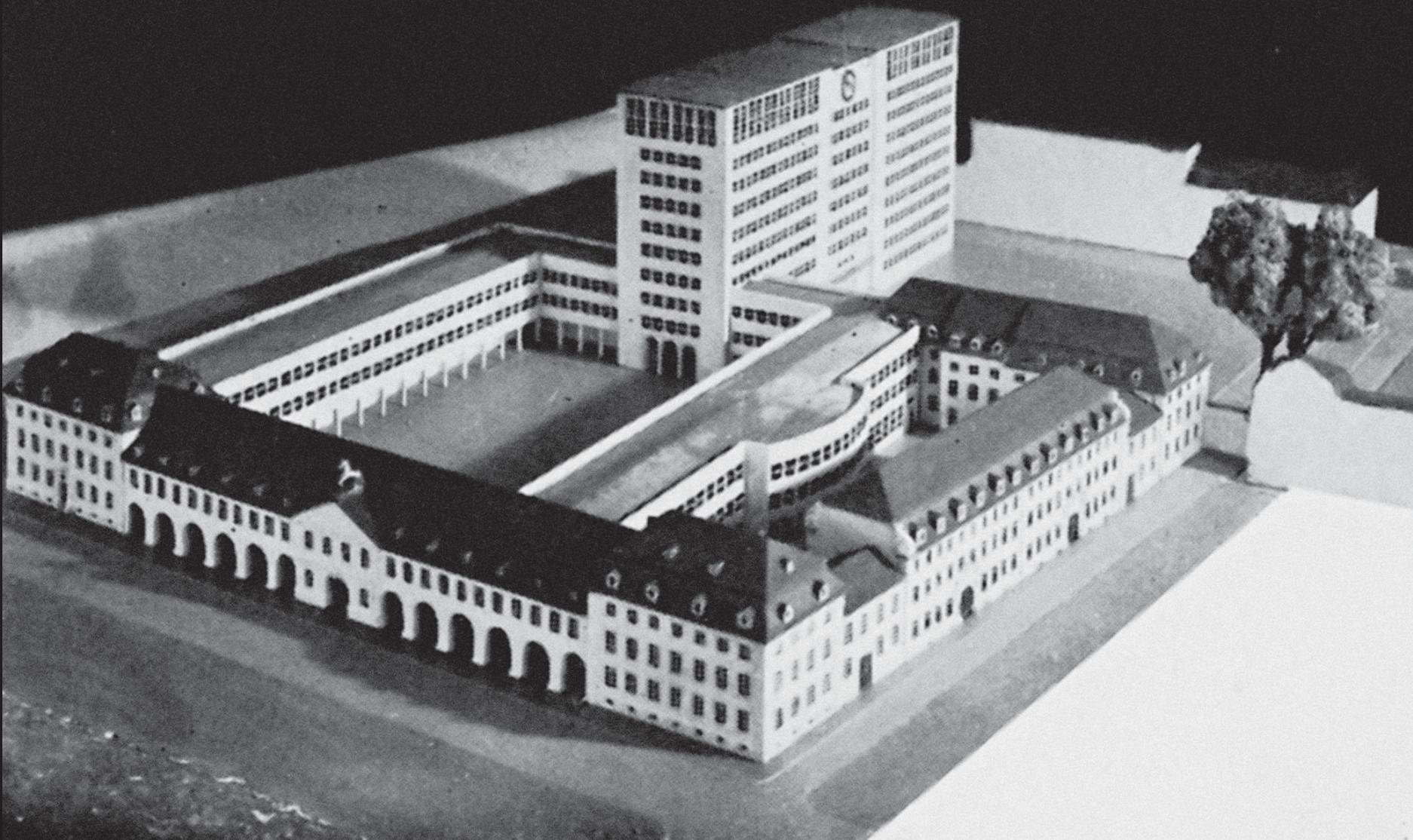


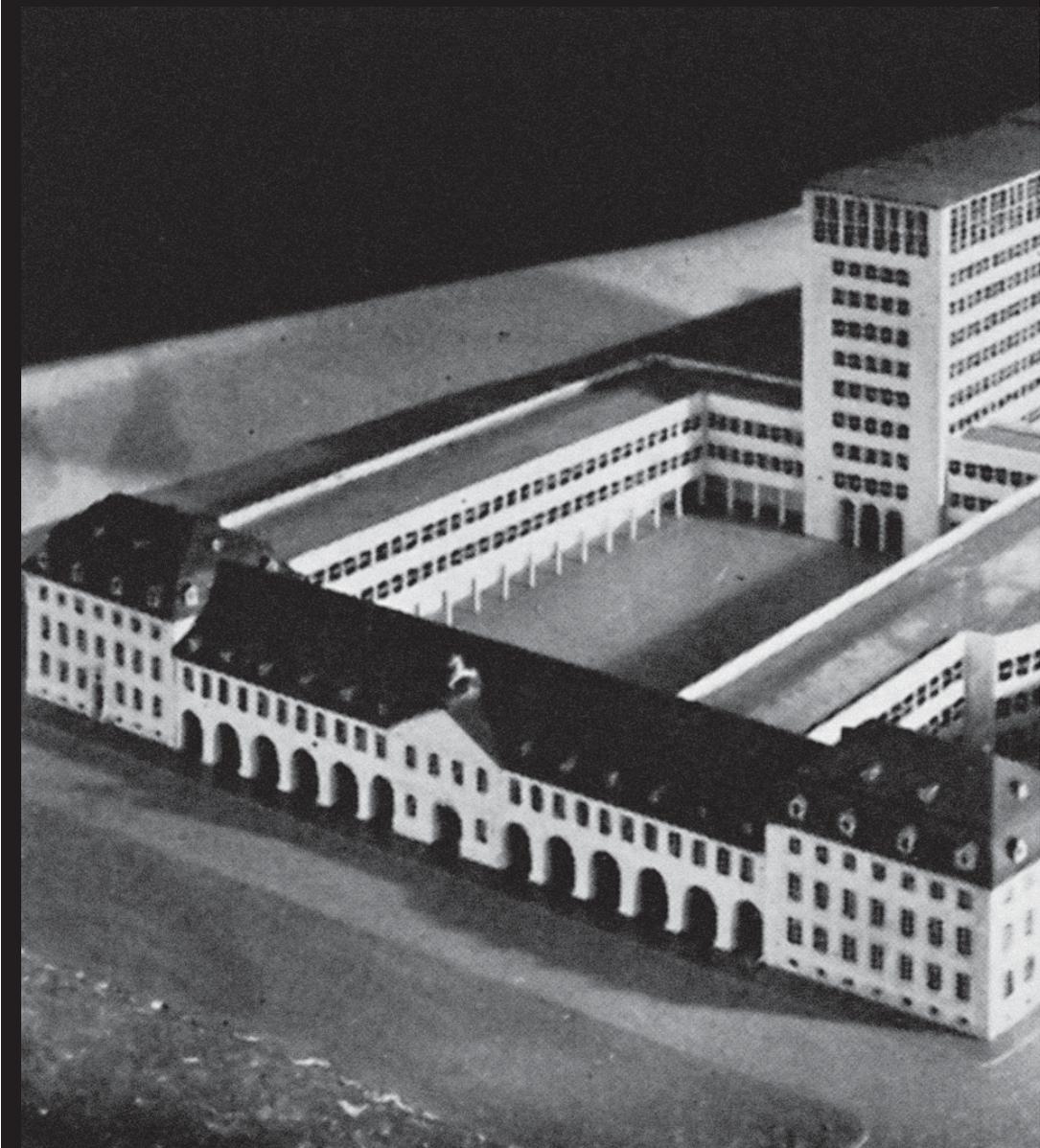




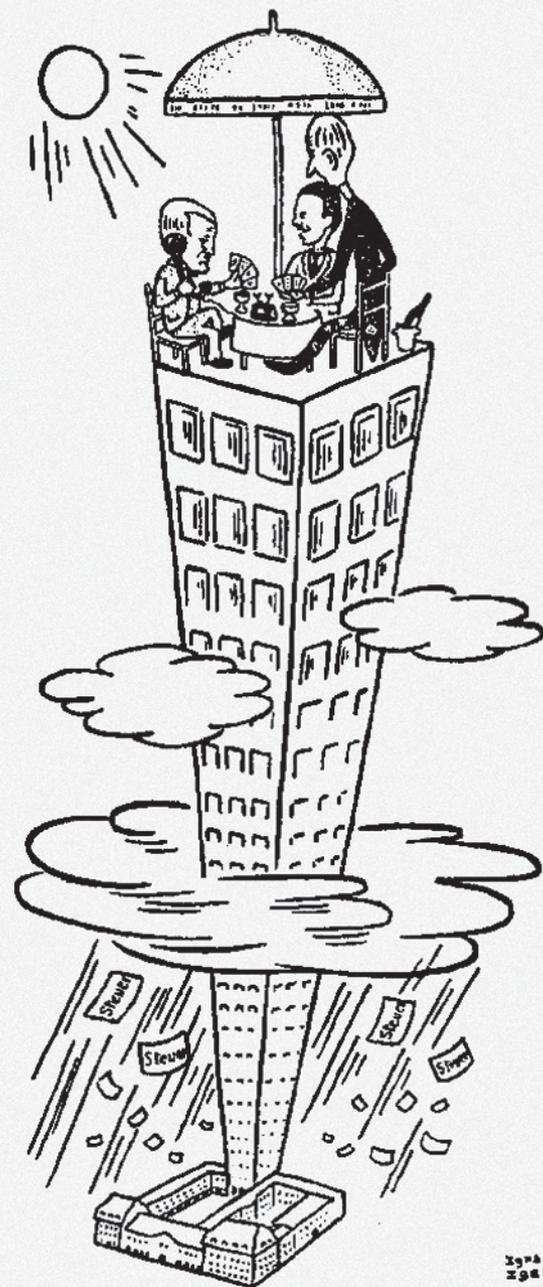
BEBÄUNGS
PLAN
·MAINZ·
·BLICK·VON·DER·
·BRÜCKE·





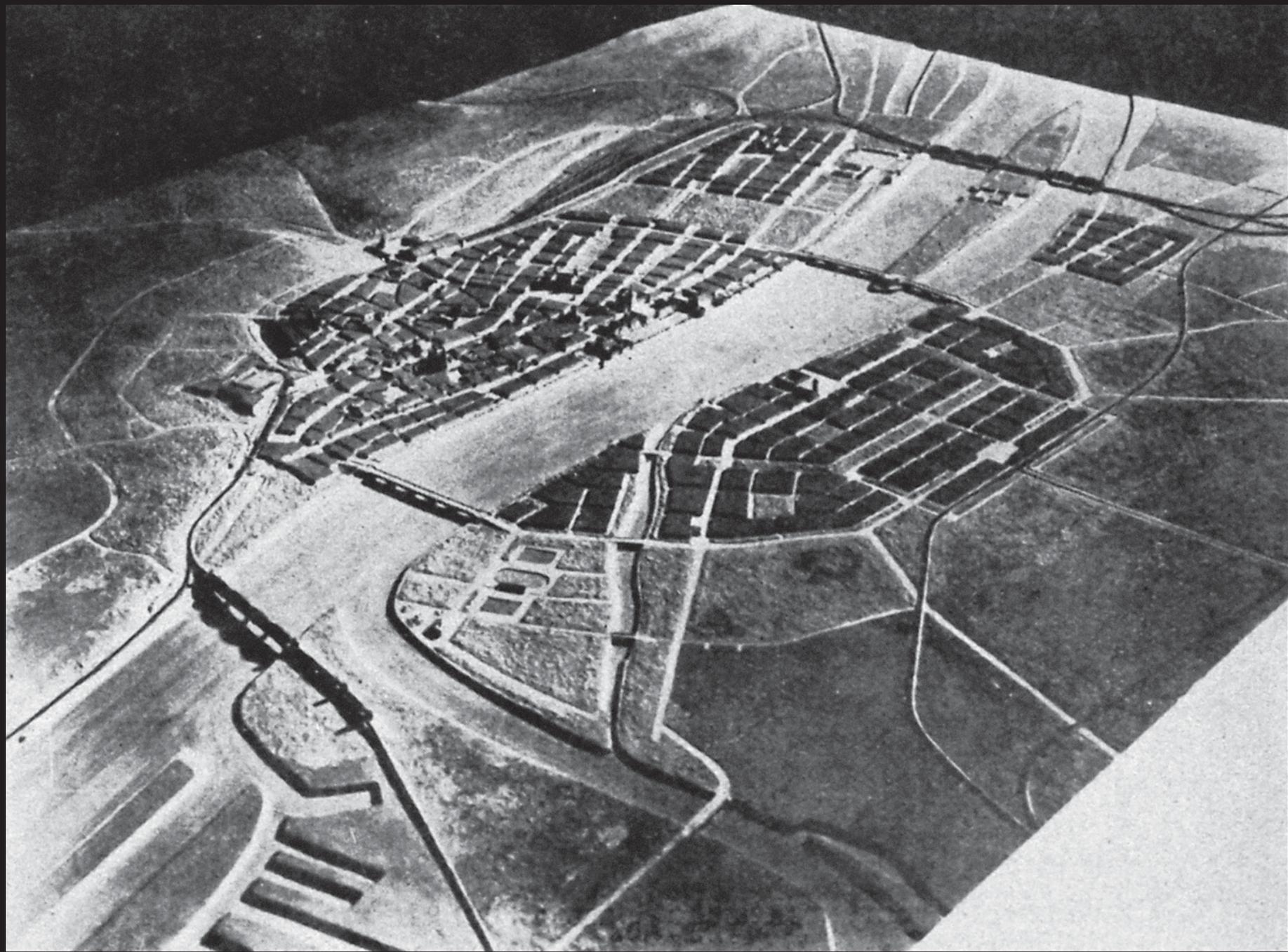


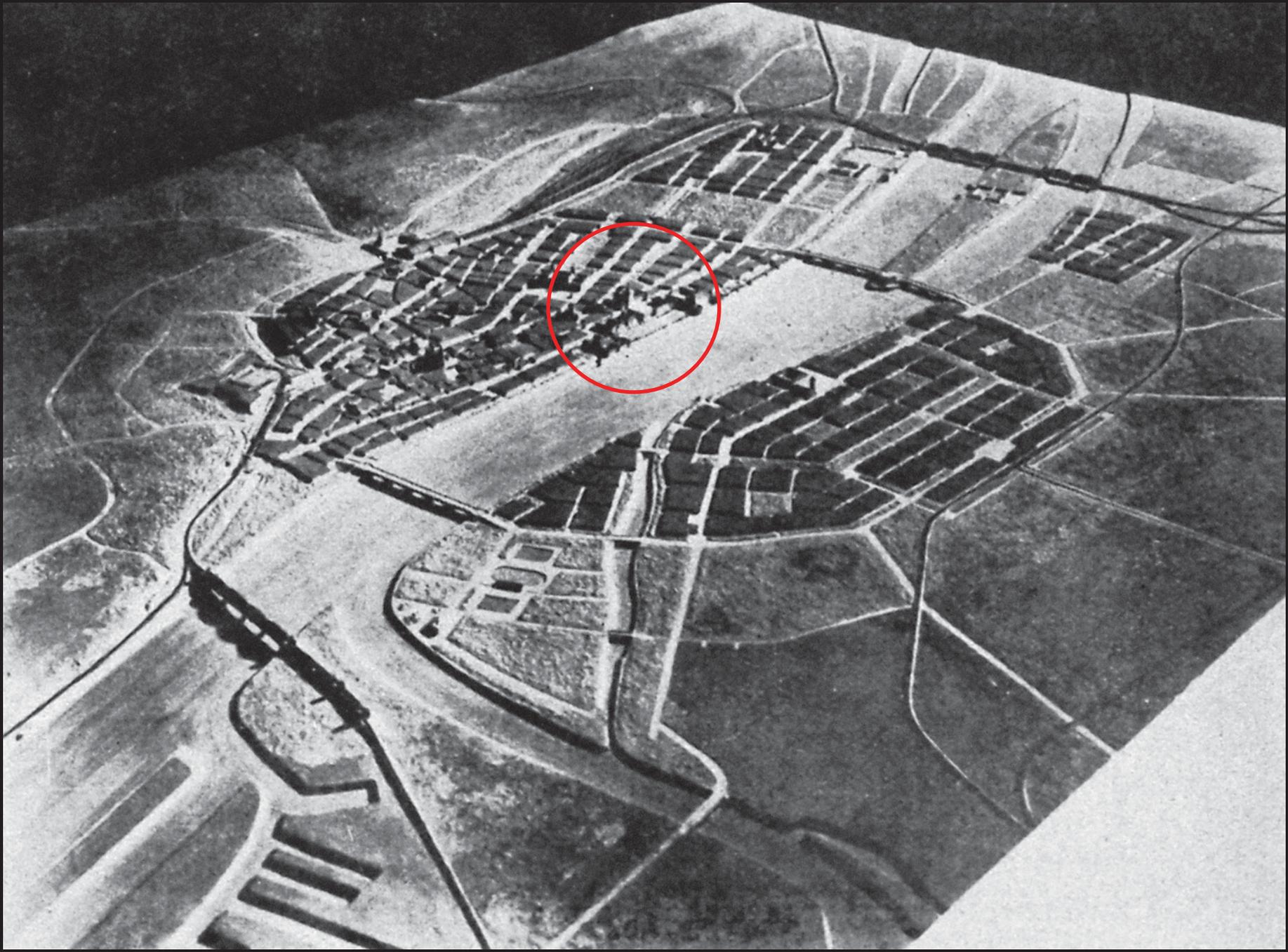
Rathausphantasie



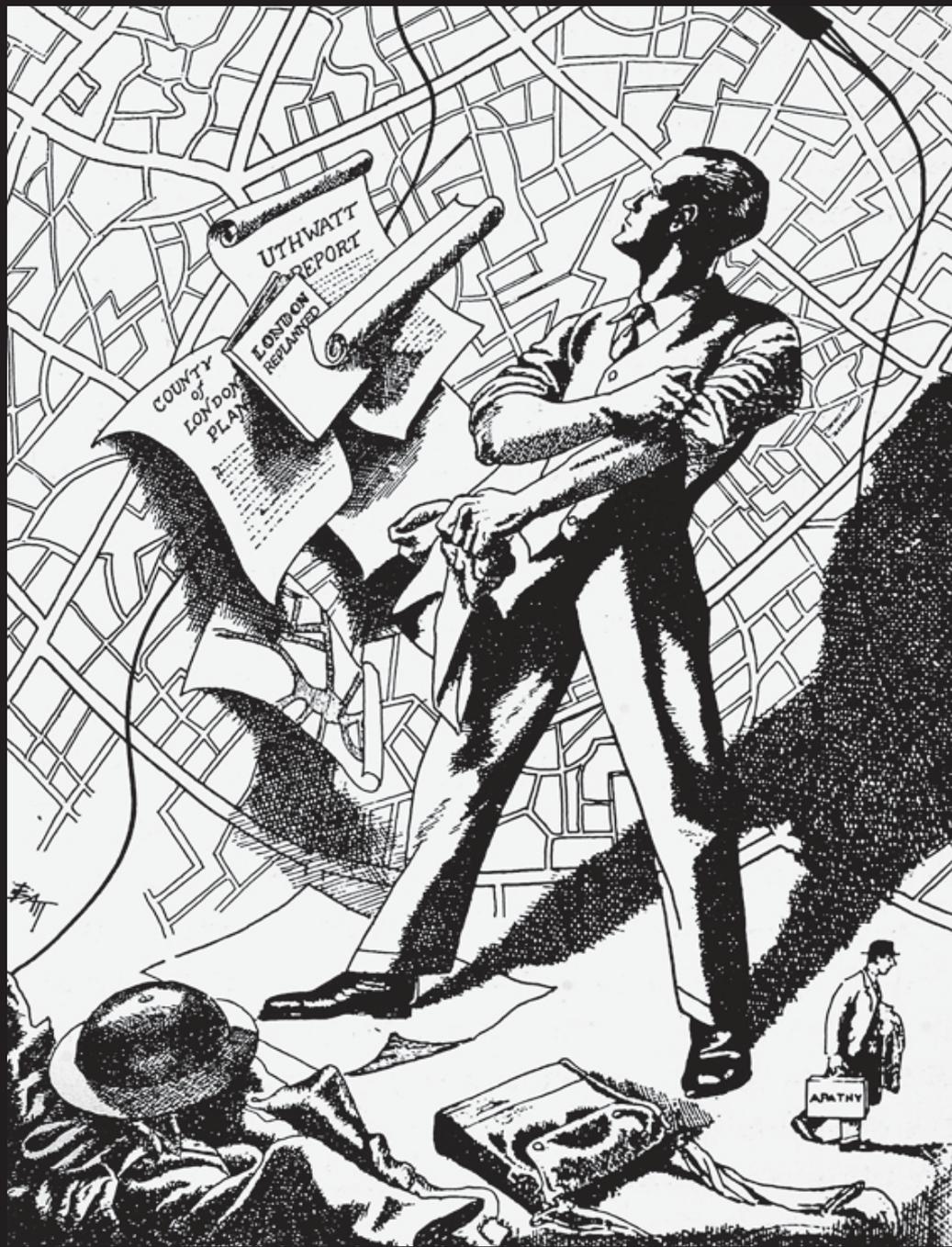


















LES CONDITIONS NATURELLES
... soleil, espace, verdure ...



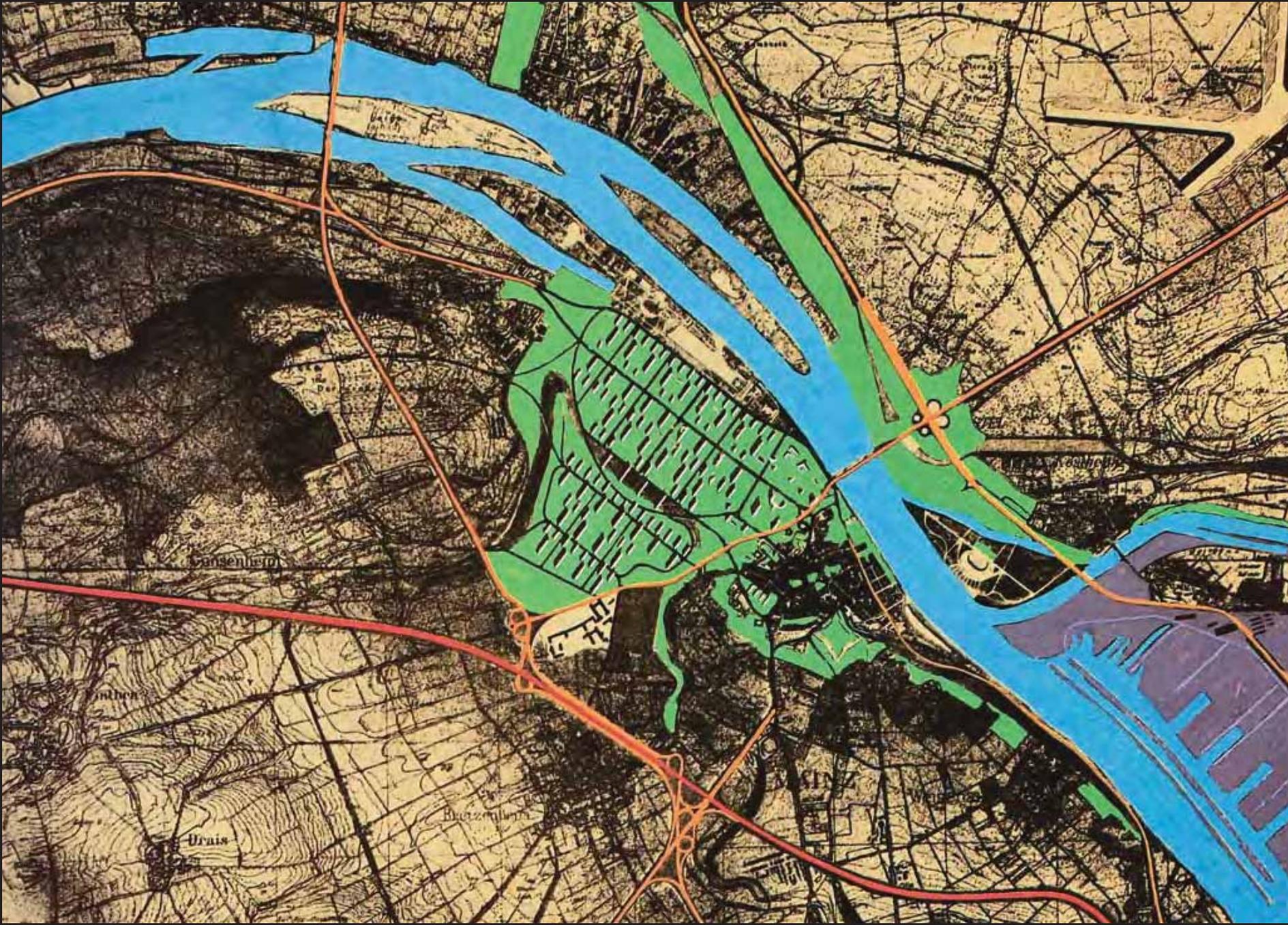
Lichtfülle und Finsternis



SAARBRÜCKEN



SAARLOUIS



M

1952-1954
1955-1956
1957-1958
1959-1960
1961-1962
1963-1964
1965-1966
1967-1968
1969-1970
1971-1972
1973-1974
1975-1976
1977-1978
1979-1980
1981-1982
1983-1984
1985-1986
1987-1988
1989-1990
1991-1992
1993-1994
1995-1996
1997-1998
1999-2000
2001-2002
2003-2004
2005-2006
2007-2008
2009-2010
2011-2012
2013-2014
2015-2016
2017-2018
2019-2020
2021-2022
2023-2024
2025-2026
2027-2028
2029-2030
2031-2032
2033-2034
2035-2036
2037-2038
2039-2040
2041-2042
2043-2044
2045-2046
2047-2048
2049-2050

WST

UNITE D'HABITATION WALLSTRASSE



CIRCULATION MECANIQUE



PARKING, GARAGE



CIRCULATION PIÉTONS



ESPACES VERTS



ANCIENNES FORTIFICATIONS



PISCINE PÉTÉ

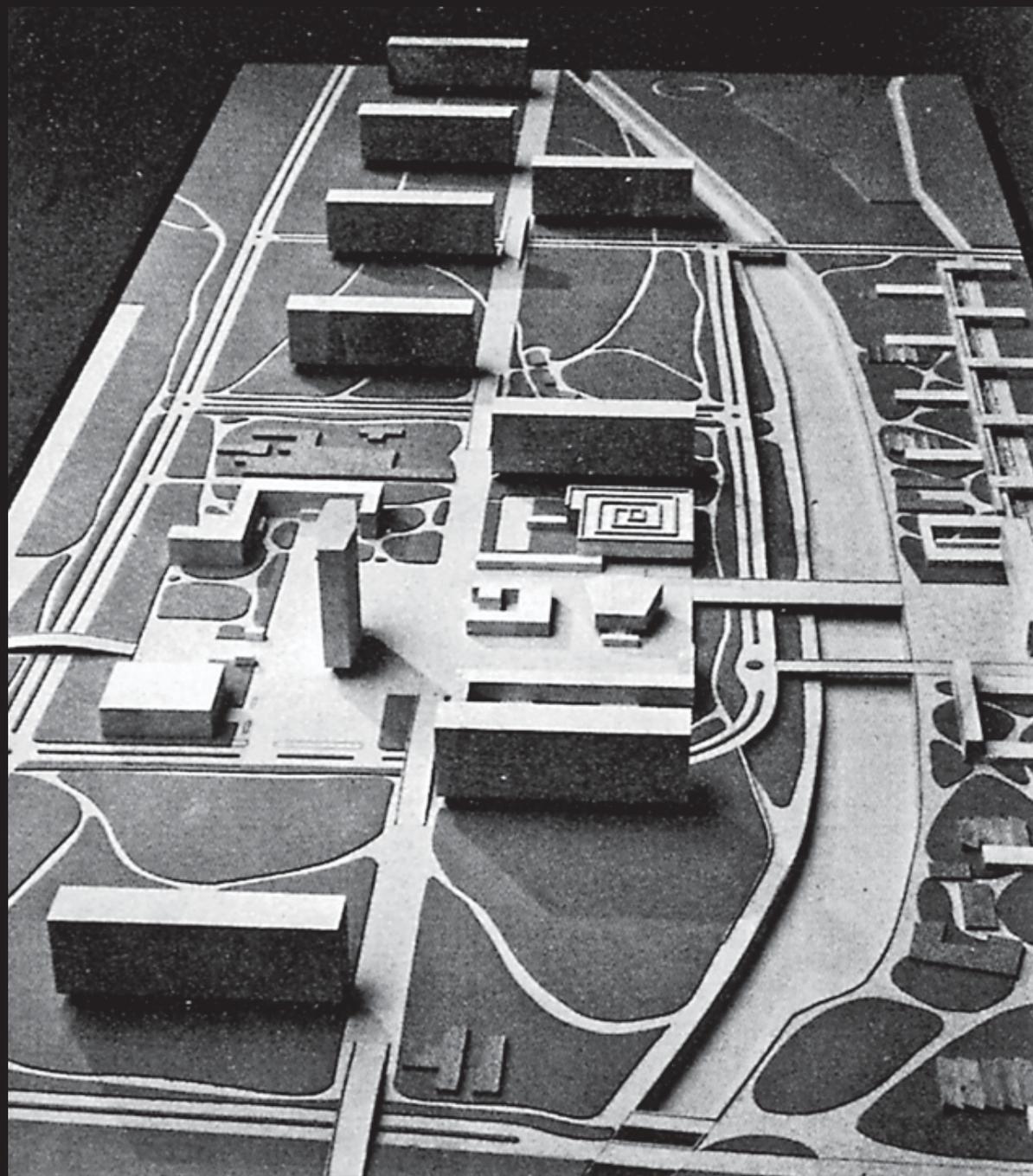


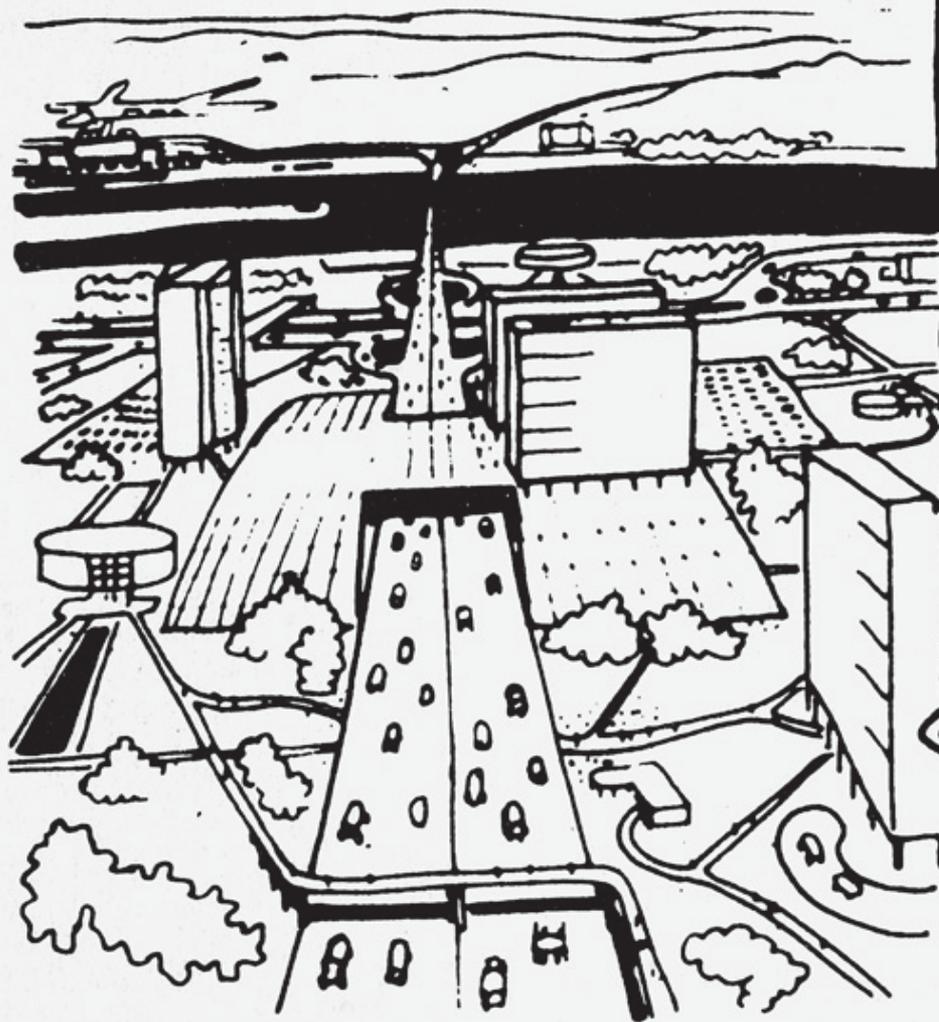
CONSTRUCTIONS NOUVELLES EN HAUTEUR



CONSTRUCTIONS NOUVELLES BASSES





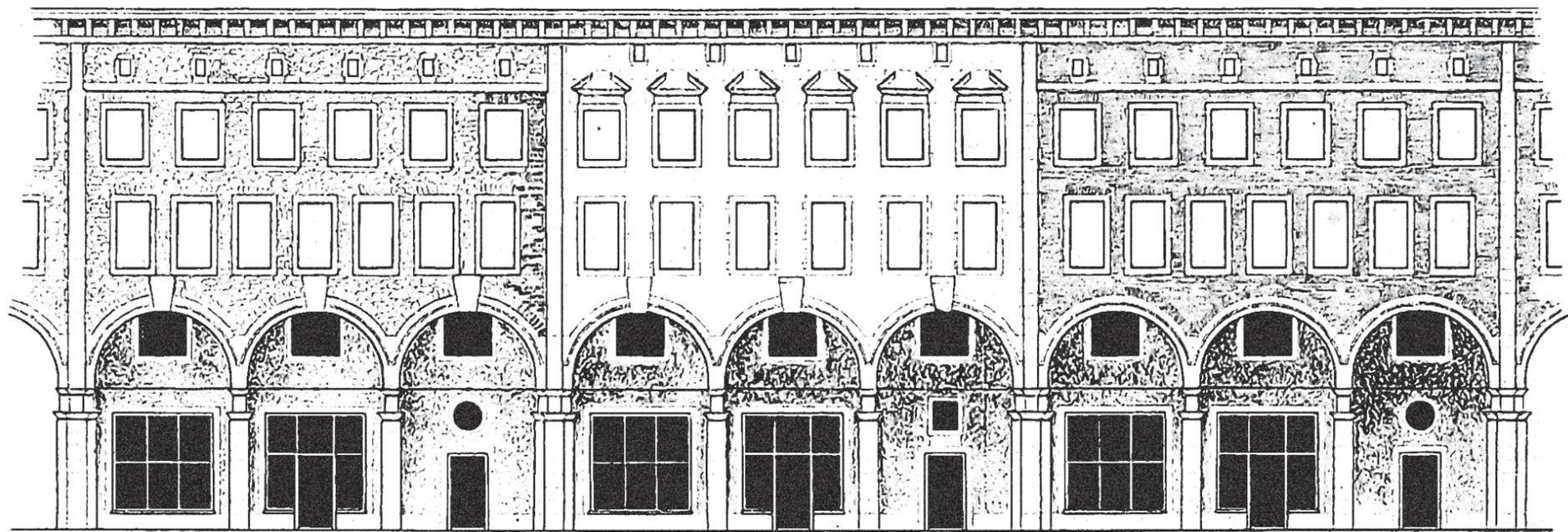


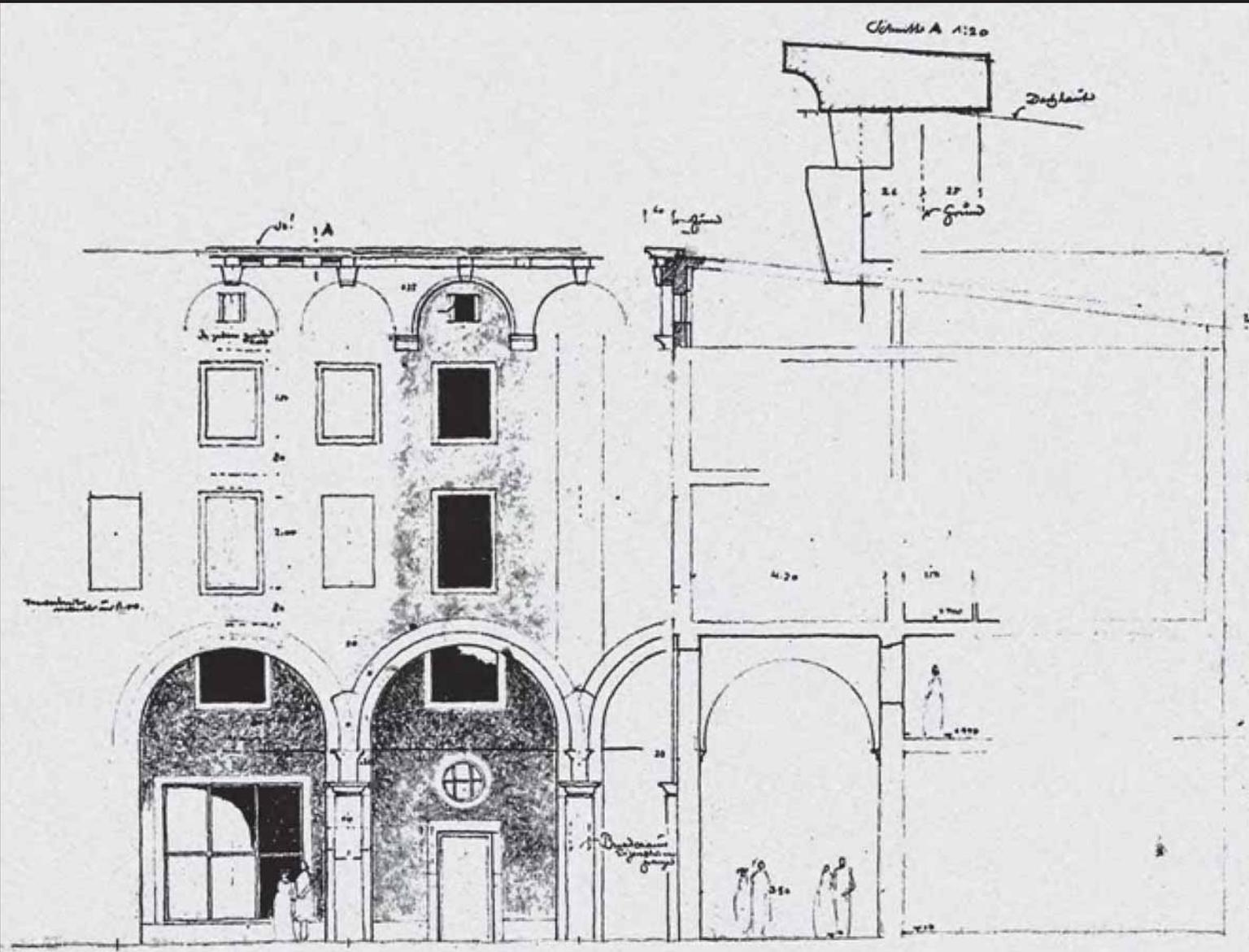
Ordnung

-



Unordnung



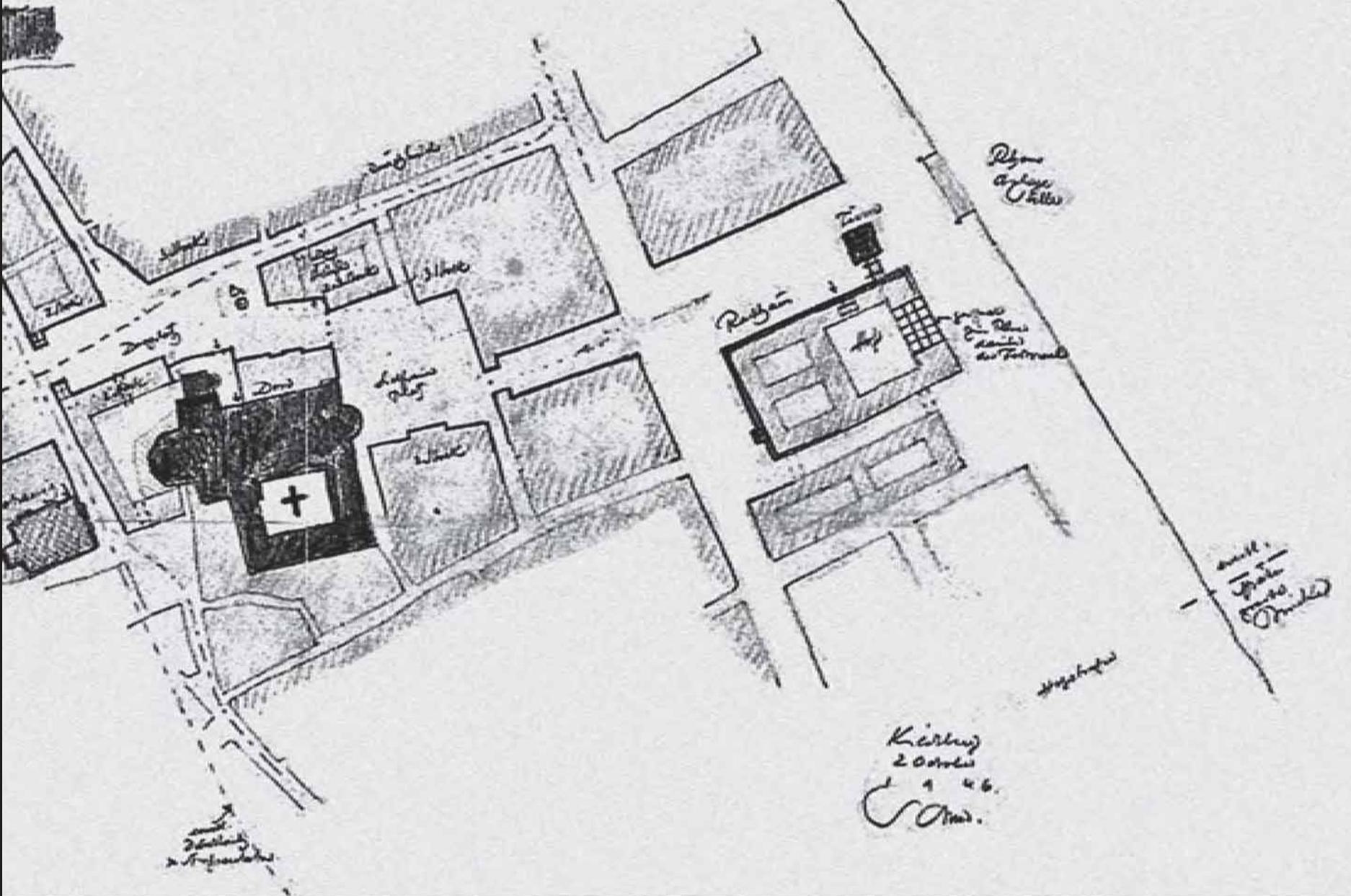


Die Leutenbrunn an der Ludwigskirche
in Mainz
1/20 1:100

Die Abwicklung der Länge
an Umfassung der Giebelung
Plattic. Teil 1 der Decke.

20 März 7
Mainz
J

دوشنبه



Rue
d'Allah
Chah

Rehman

سردار
در
مقابل
در
مقابل

سردار
در
مقابل
در
مقابل

Kierby
20000
1946.
C. Am.

سردار
در
مقابل
در
مقابل



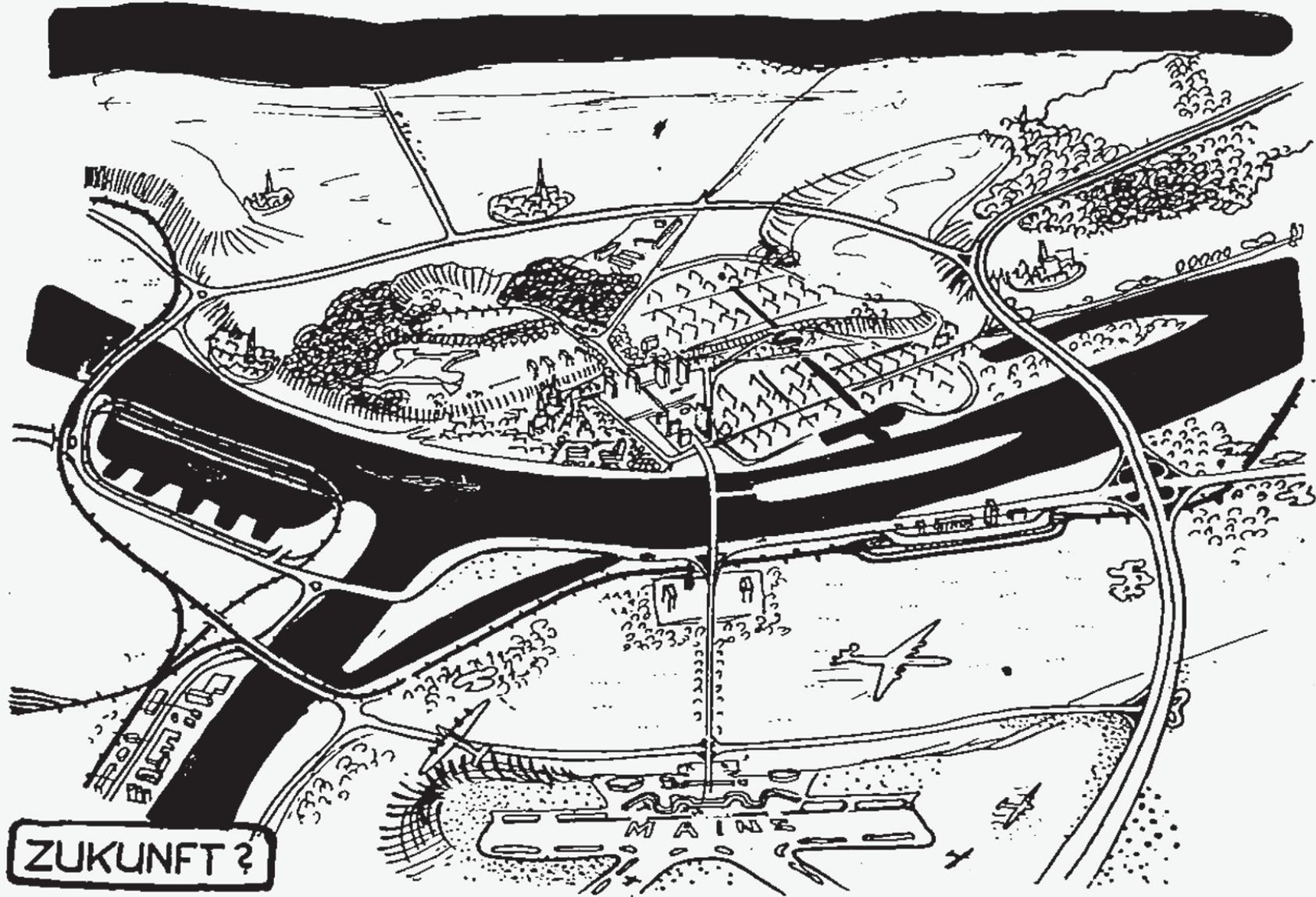
MAINZ

DER NEUE PLAN DER ALTSTADT

MASSSTAB
1:5000

Carl Schmitt
1882

-  Allgemeine Bebauung
-  Herrschaftliche Bauten
-  Grünflächen



ZUKUNFT ?



HOTEL HAMMER

SONNENHOF

HOTEL

KÖNIGSHOF

St. Sebasteus



HOTEL KÖNIGSHOF

HOTEL

St. Sebasteus

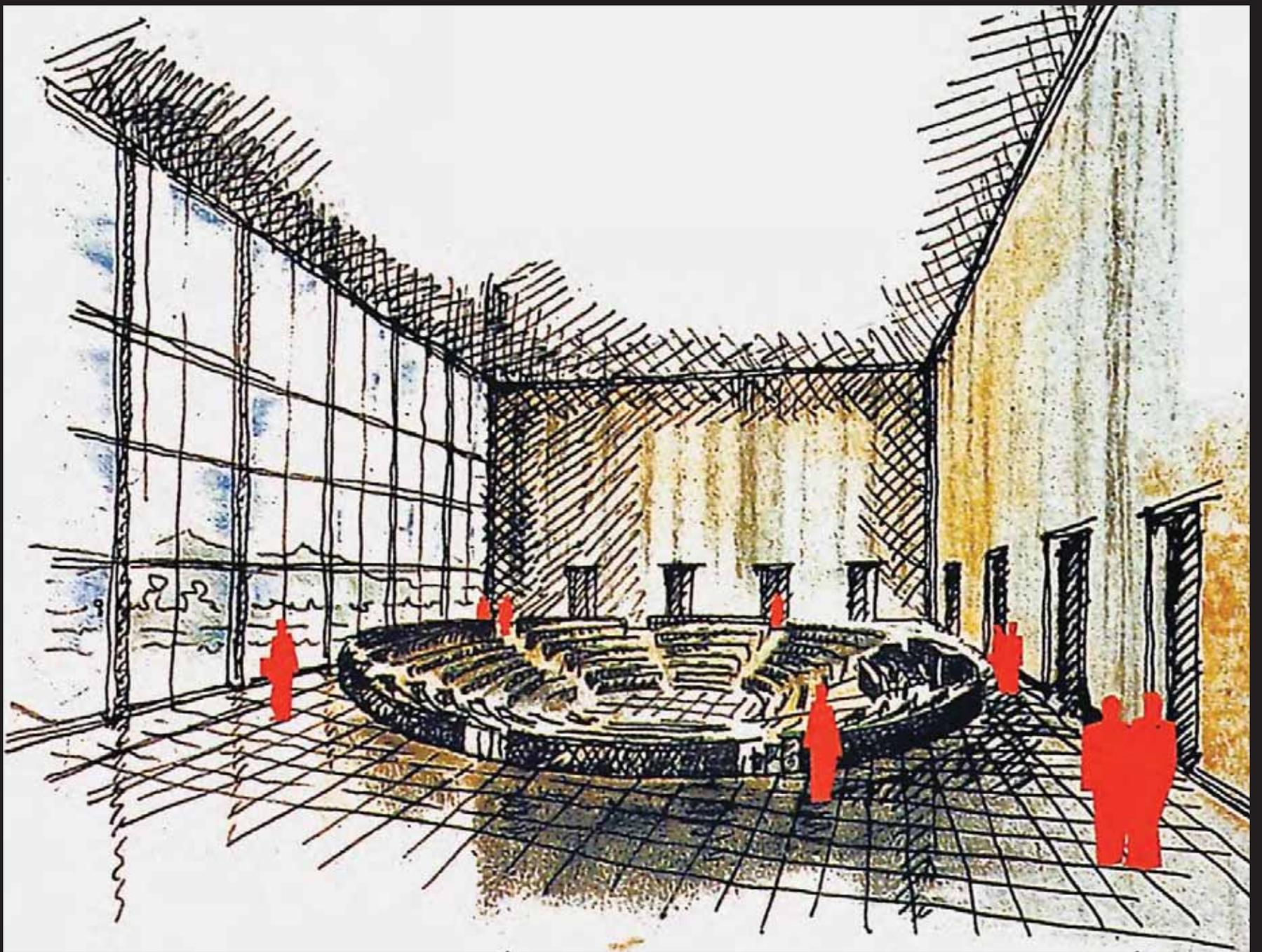


STÄDTVERWALTUNG

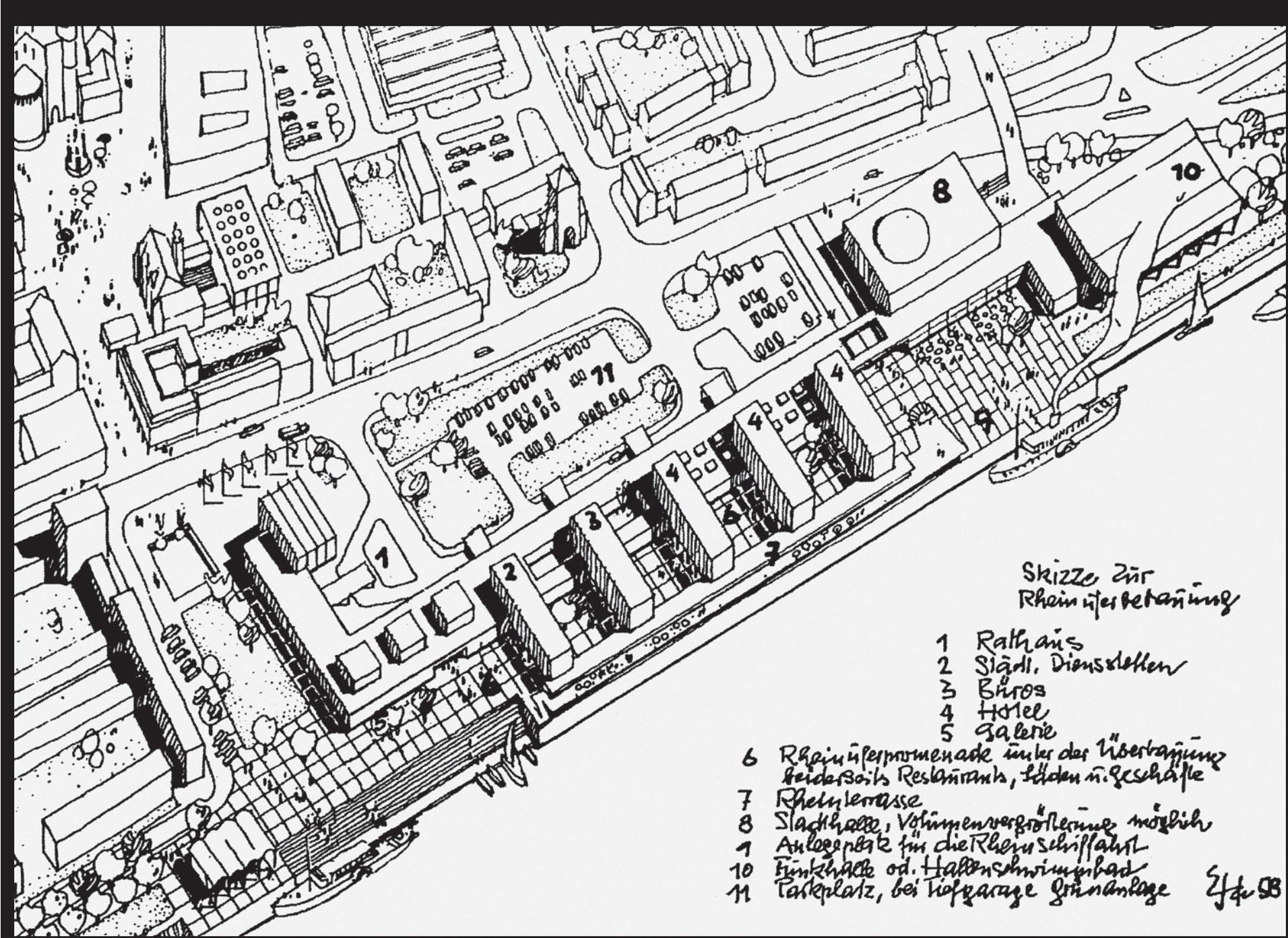






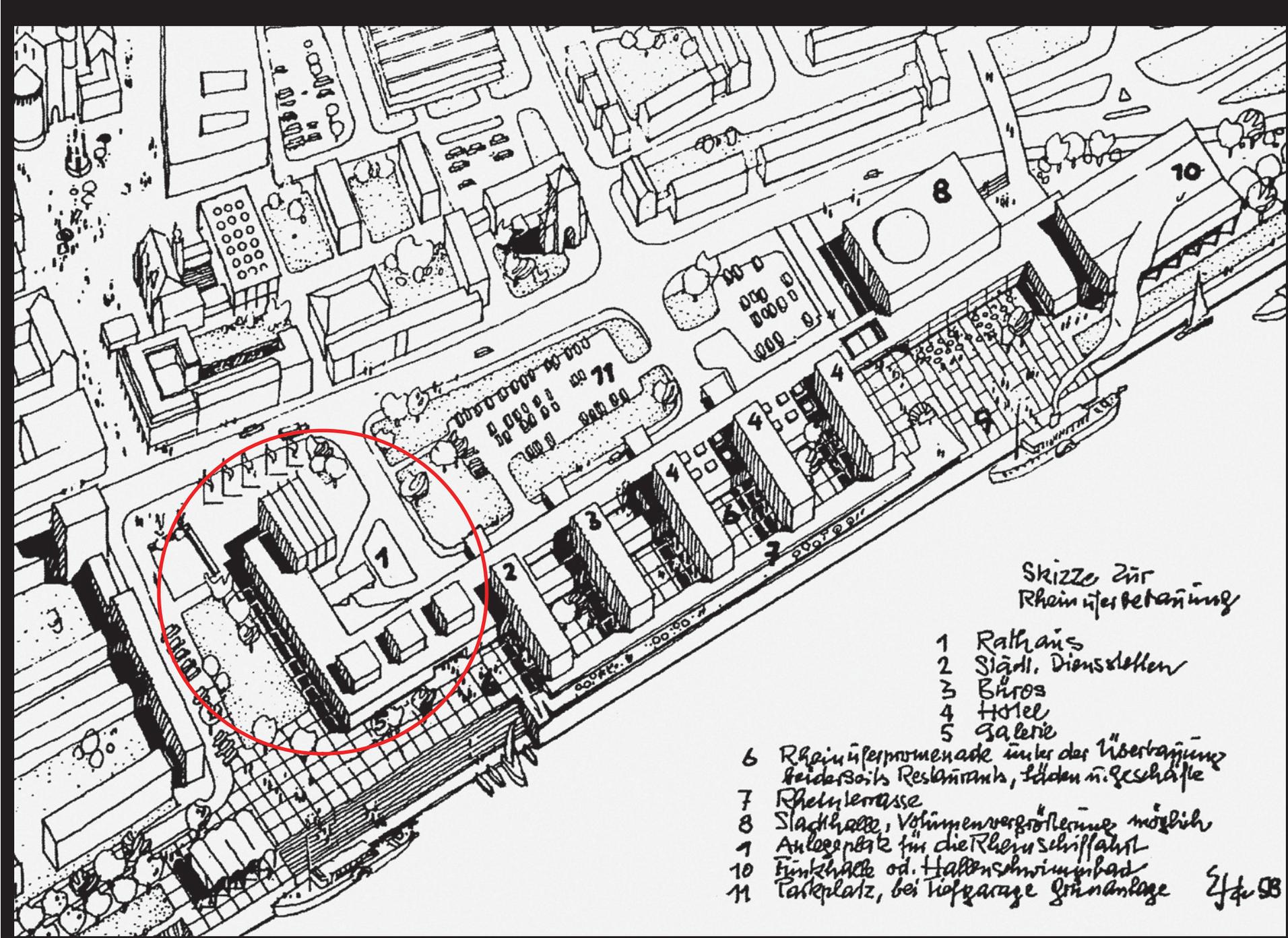






Skizze zur
Rheinuferbebauung

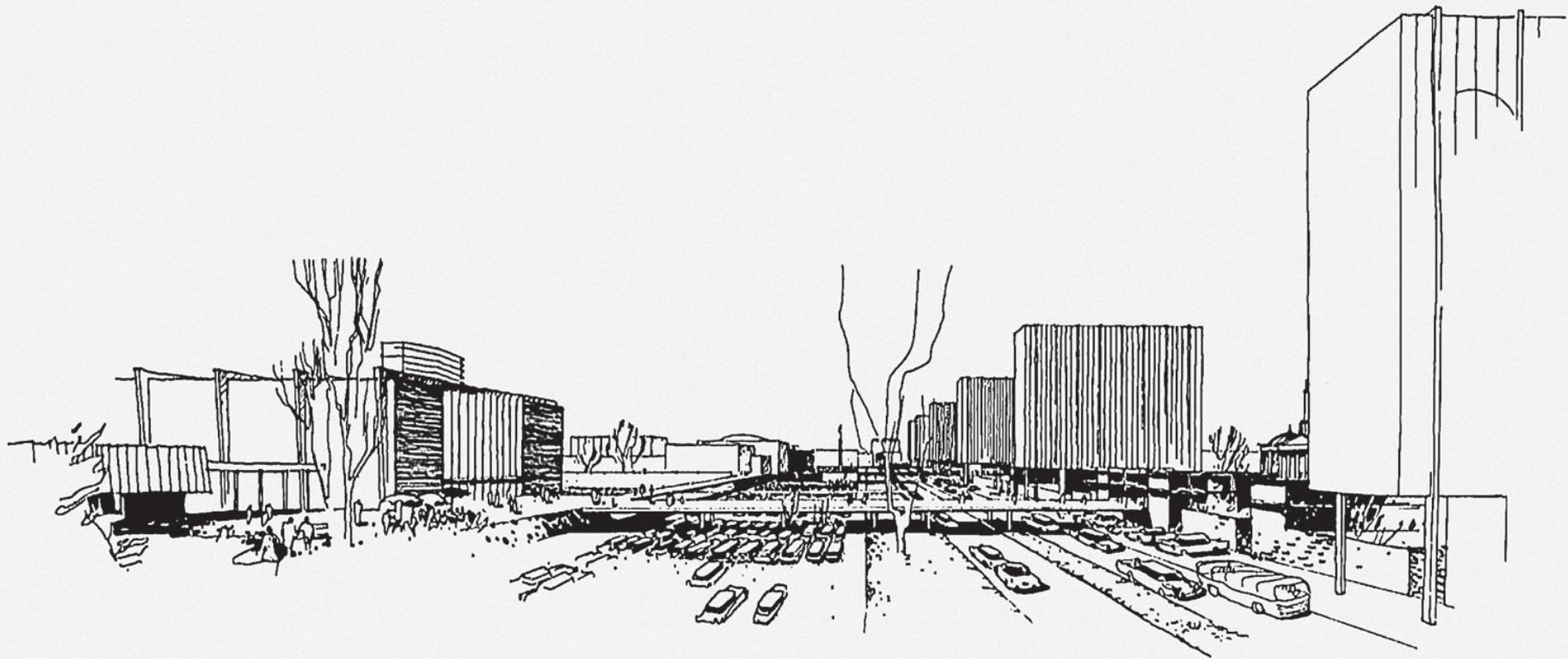
- 1 Rathaus
 - 2 Städt. Dienststellen
 - 3 Büros
 - 4 Hotel
 - 5 Galerie
 - 6 Rheinuferpromenade unter der Überführung
beiderseits Restaurants, Laden n. Geschäfte
 - 7 Rheinterrasse
 - 8 Stadthalle, Volumenvergrößerung möglich
 - 9 Anlegeplatz für die Rheinschifffahrt
 - 10 Fünfsache od. Halbschwimmbad
 - 11 Parkplatz, bei Tiefgarage Grünanlage
- Zfd 98

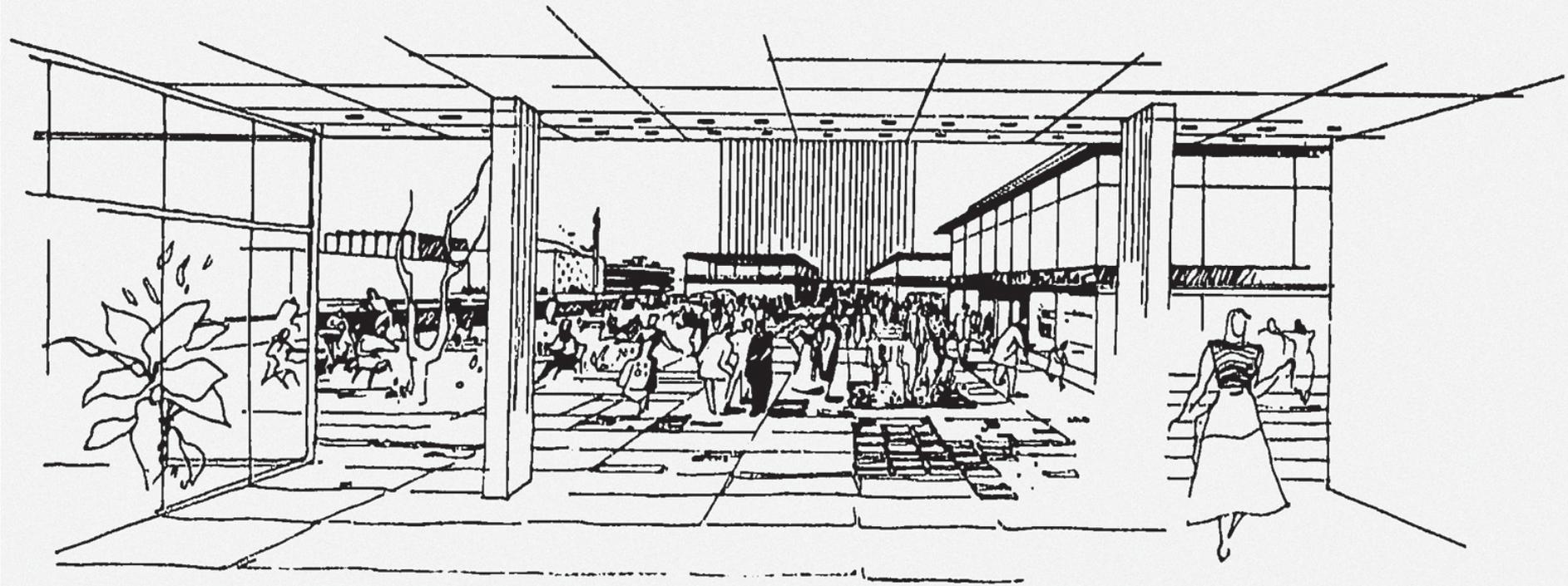


Skizze zur Rheinuferbebauung

- 1 Rathaus
 - 2 Städt. Dienststellen
 - 3 Büros
 - 4 Hotel
 - 5 Galerie
 - 6 Rheinuferpromenade unter der Überführung
beiderseits Restaurants, Laden n. Geschäfte
 - 7 Rheinterrasse
 - 8 Stadthalle, Volumenvergrößerung möglich
 - 9 Anlegestelle für die Rheinschifffahrt
 - 10 Fünfsache od. Hallenschwimmbad
 - 11 Parkplatz, bei Hofgarage Grünanlage
- Zfdr SB









DER SPIEGEL

13. JAHRGANG · NR. 73

3. JUNI 1959 · 1 DM

AUSGABE BERLIN

POSTVERLAGSORT BERLIN



VERKEHR AN DER LEINE

Hannovers Stadtplaner Rudolf Hillebracht (siehe „Städtebau“)

Architekten

SPENGELIN
EGGELING
PEMPELFORT

I. P R E I S

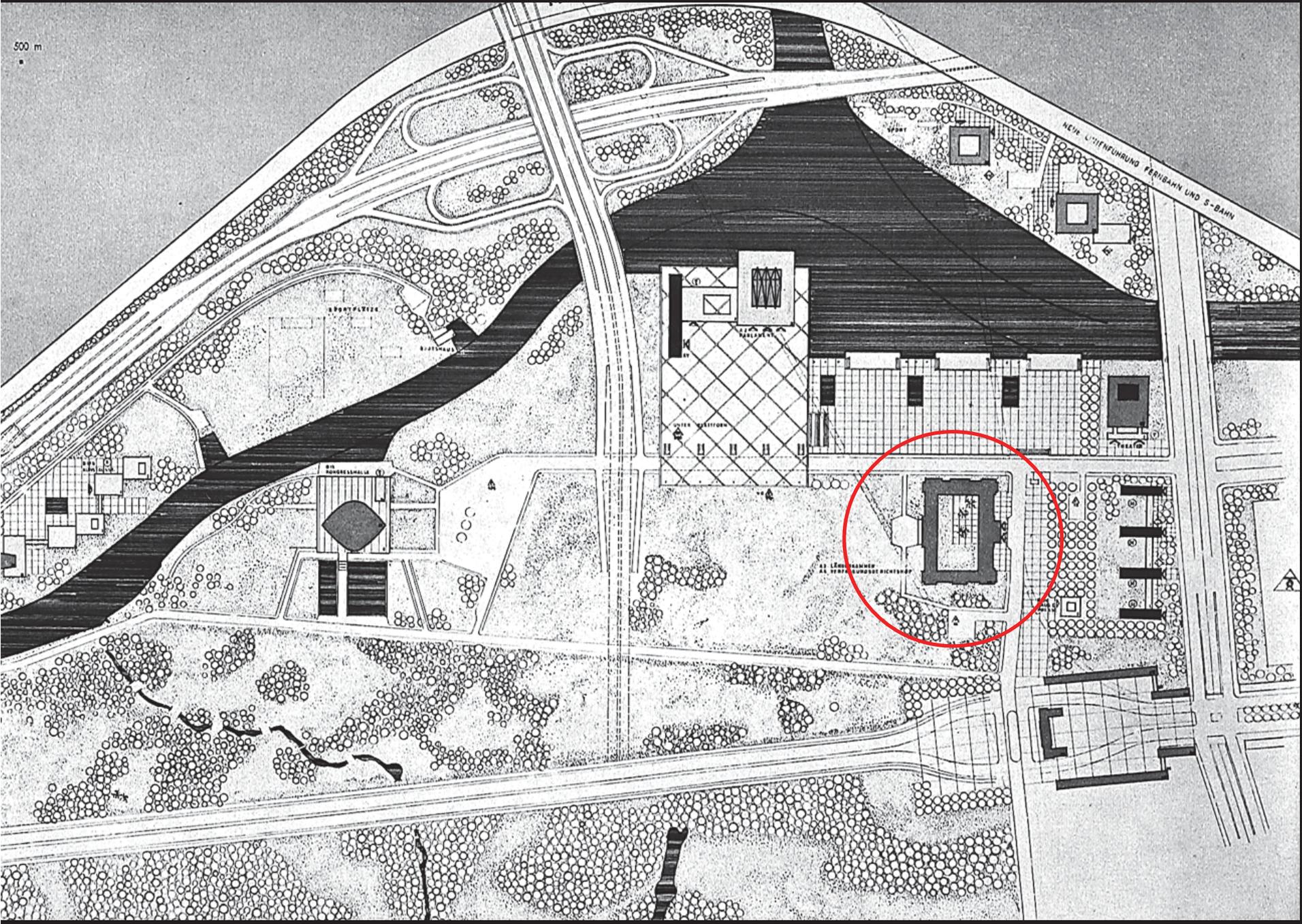
STRUKTUR



0 300 1000 1500 m

- Staats- und Landesregierung
- Diplomatische Vertretungen
- Kulturelle Einrichtungen
- Wirtschaftliche Einrichtungen
- Wohnflächen
- Wasserflächen
- Grünflächen

500 m



SPORTPLATZ

SPORTWEG

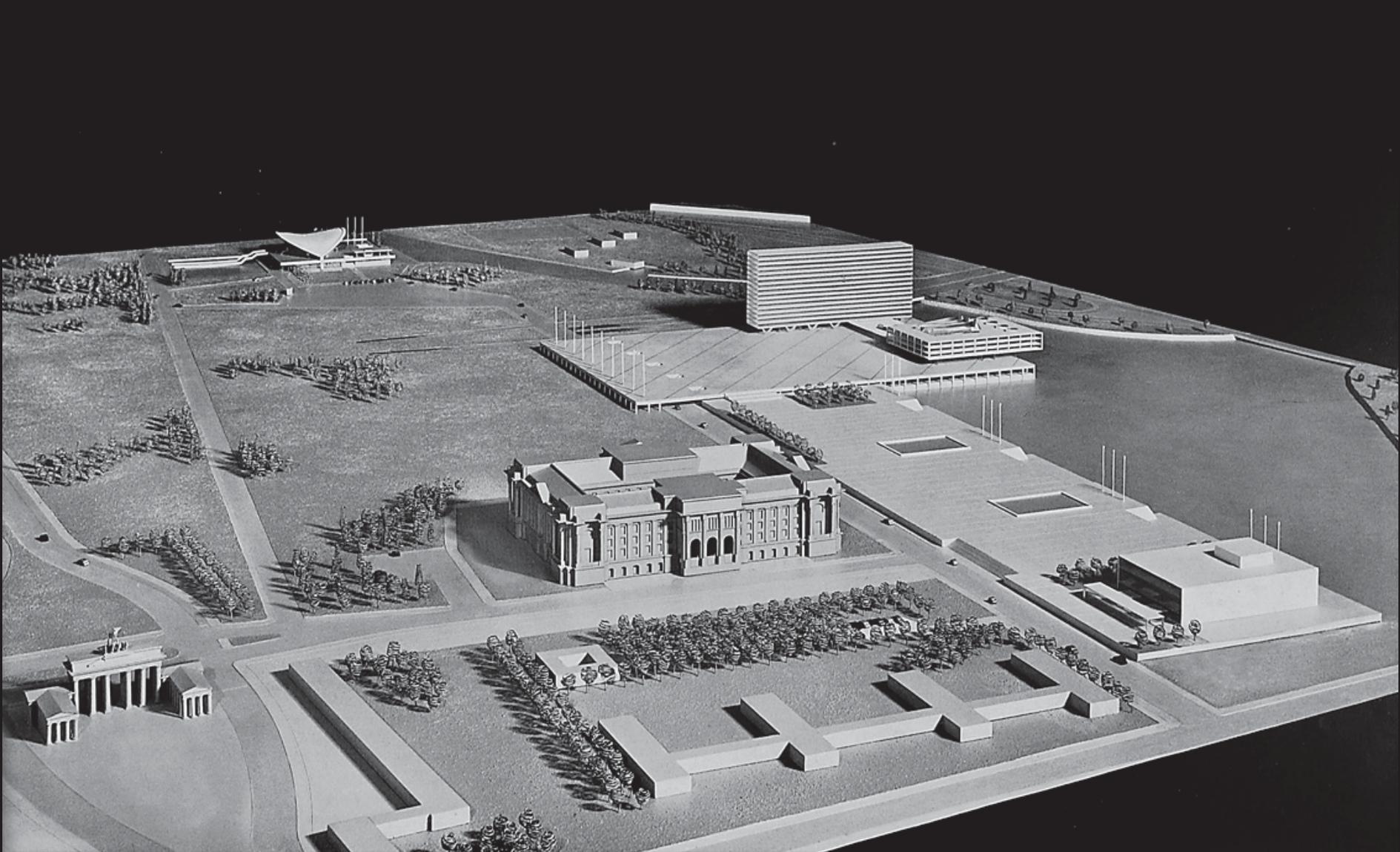
BEI SCHWIMMBAD

BEI PARADEUT

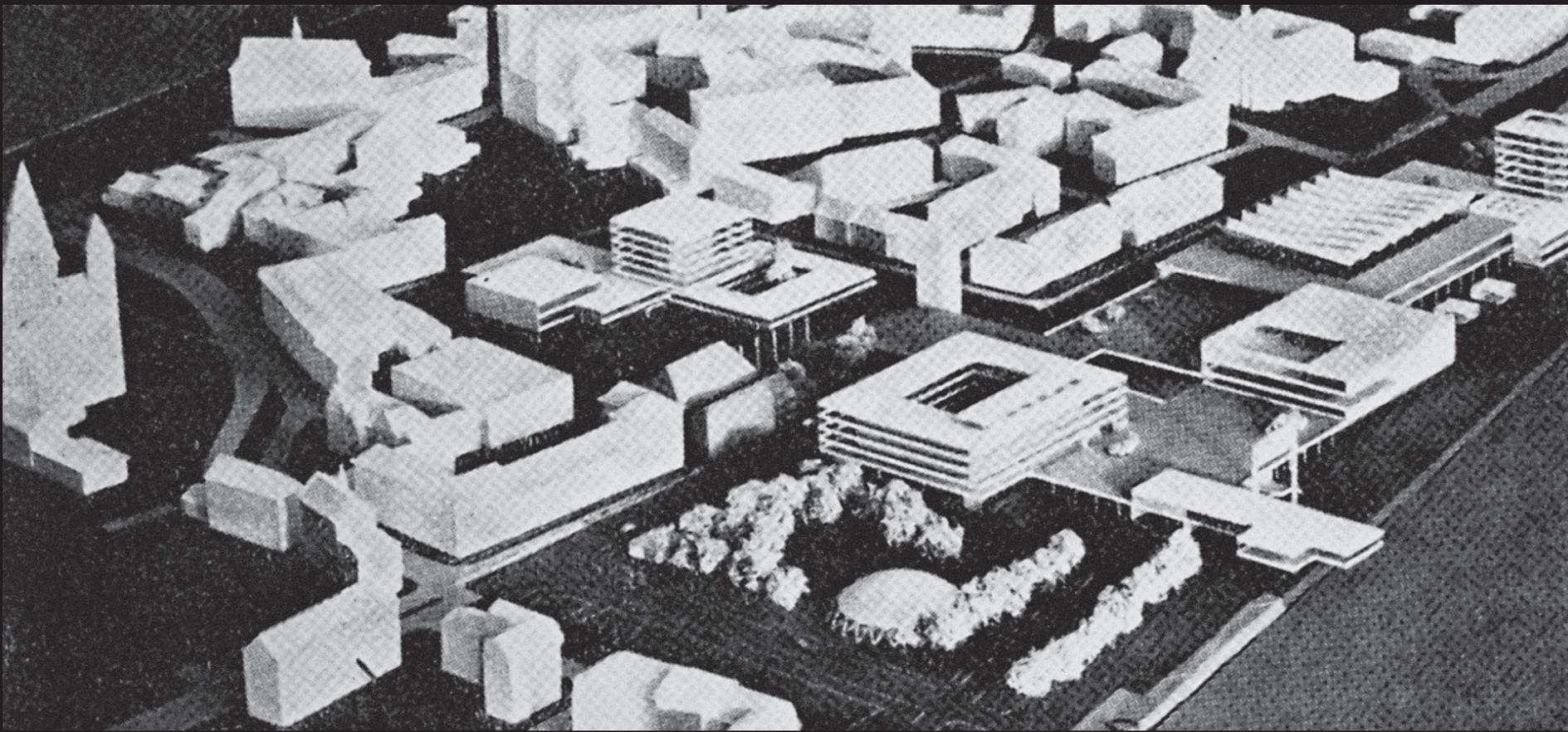
UNTER KESTION

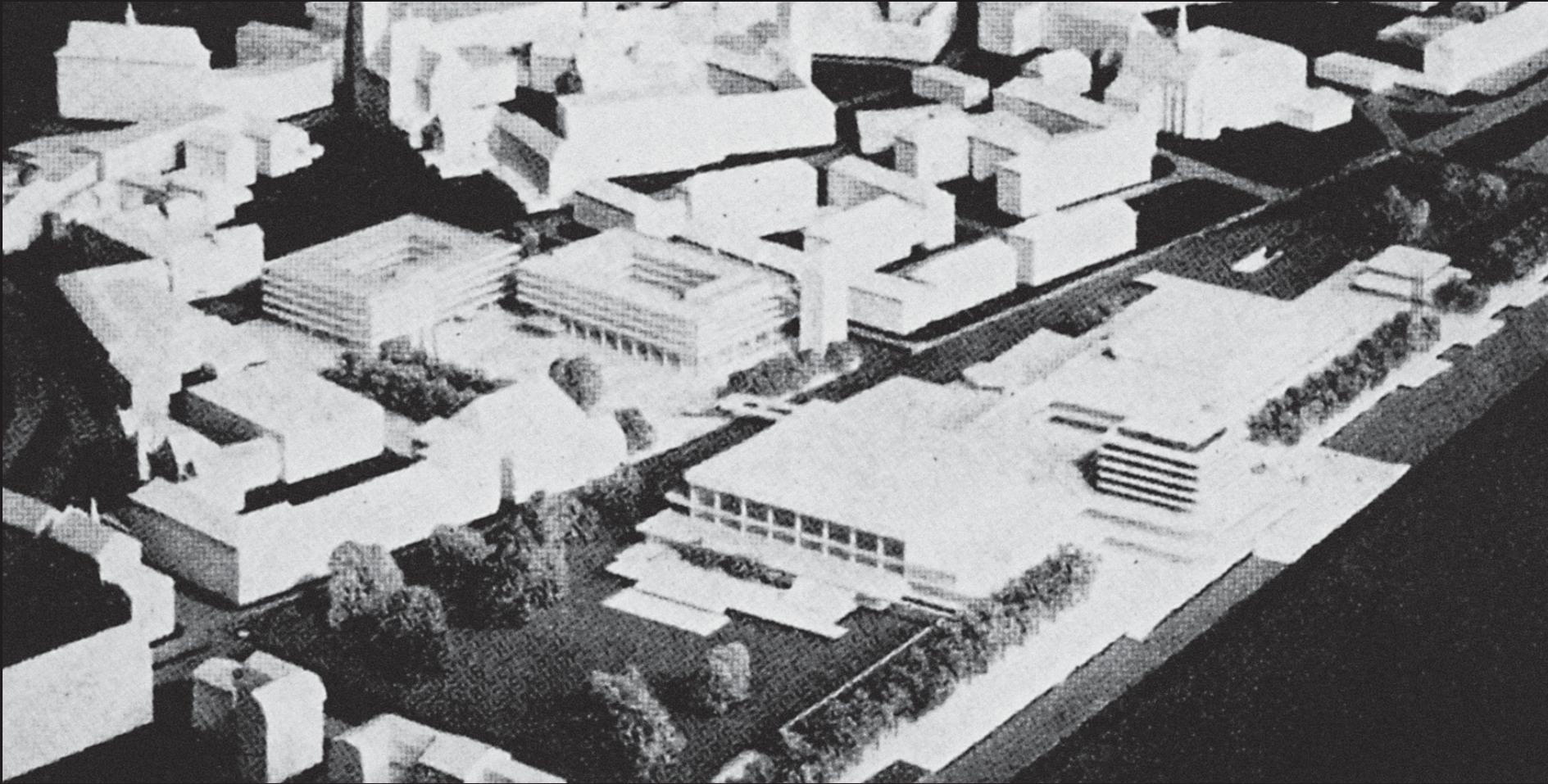
AL LERNSAMMER
AL STADTKOMPOST RICHTUNG

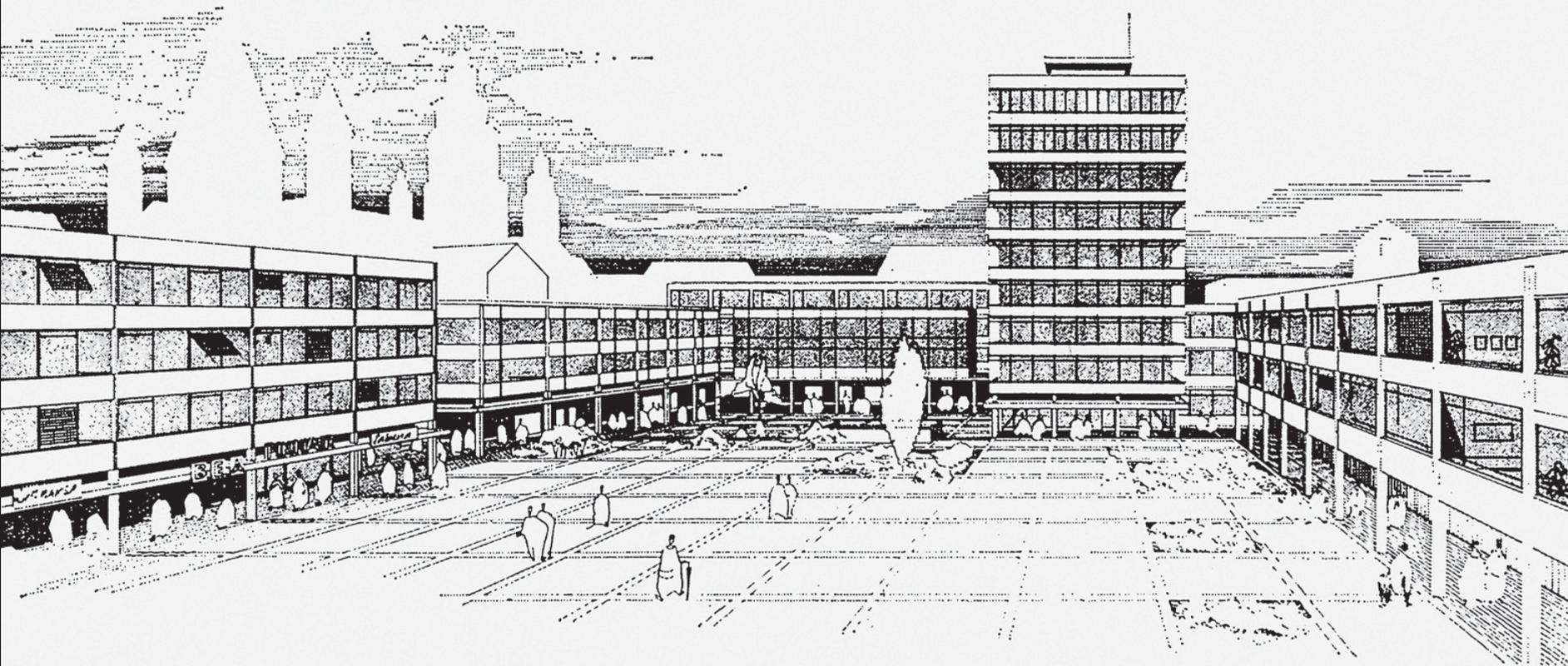
NEUE U-BAHNFÜHRUNG FERIBAHN UND S-BAHN

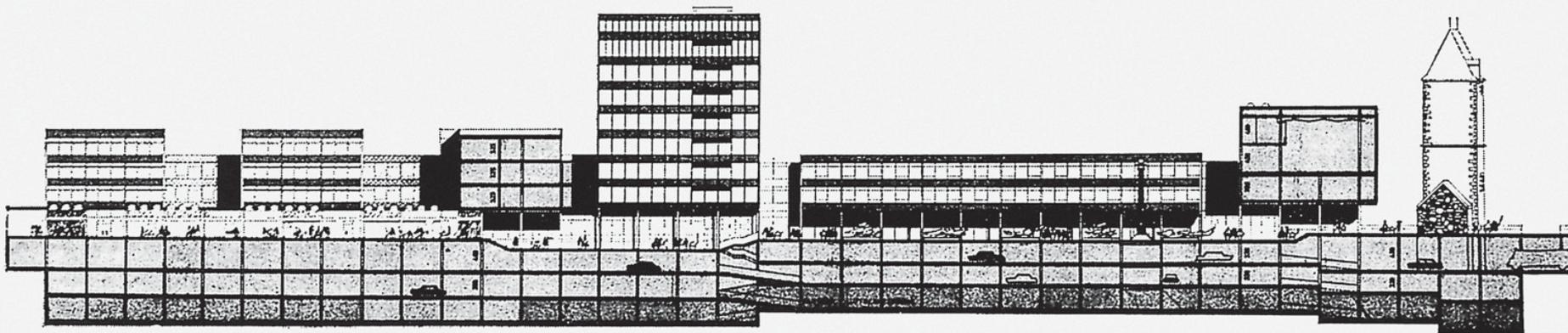








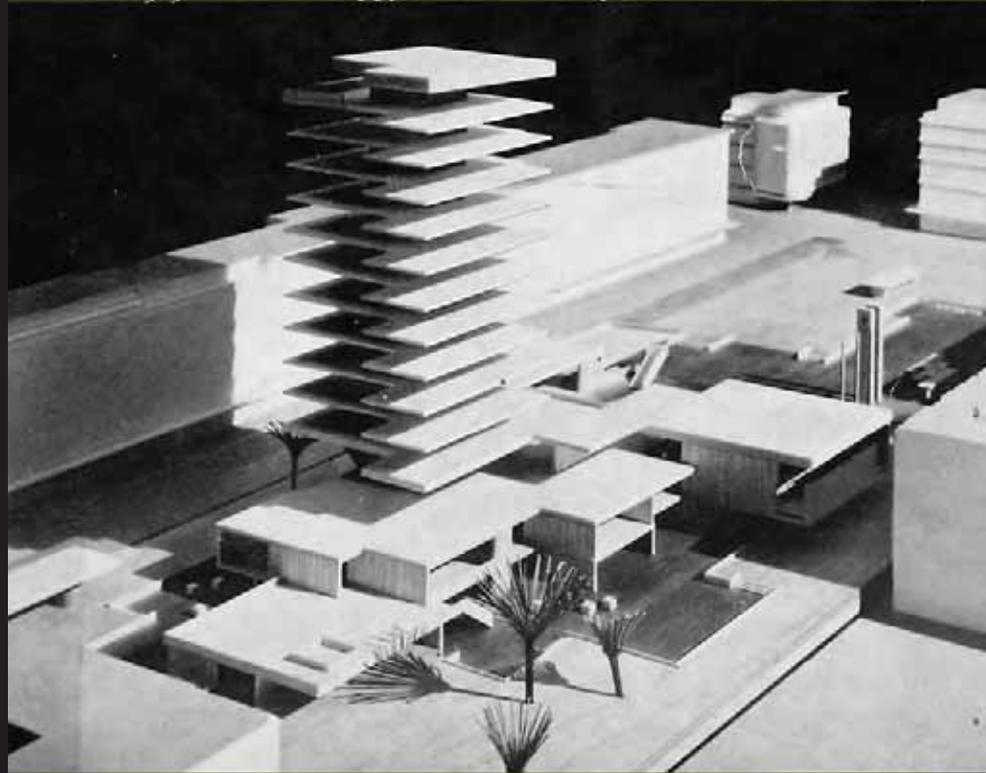


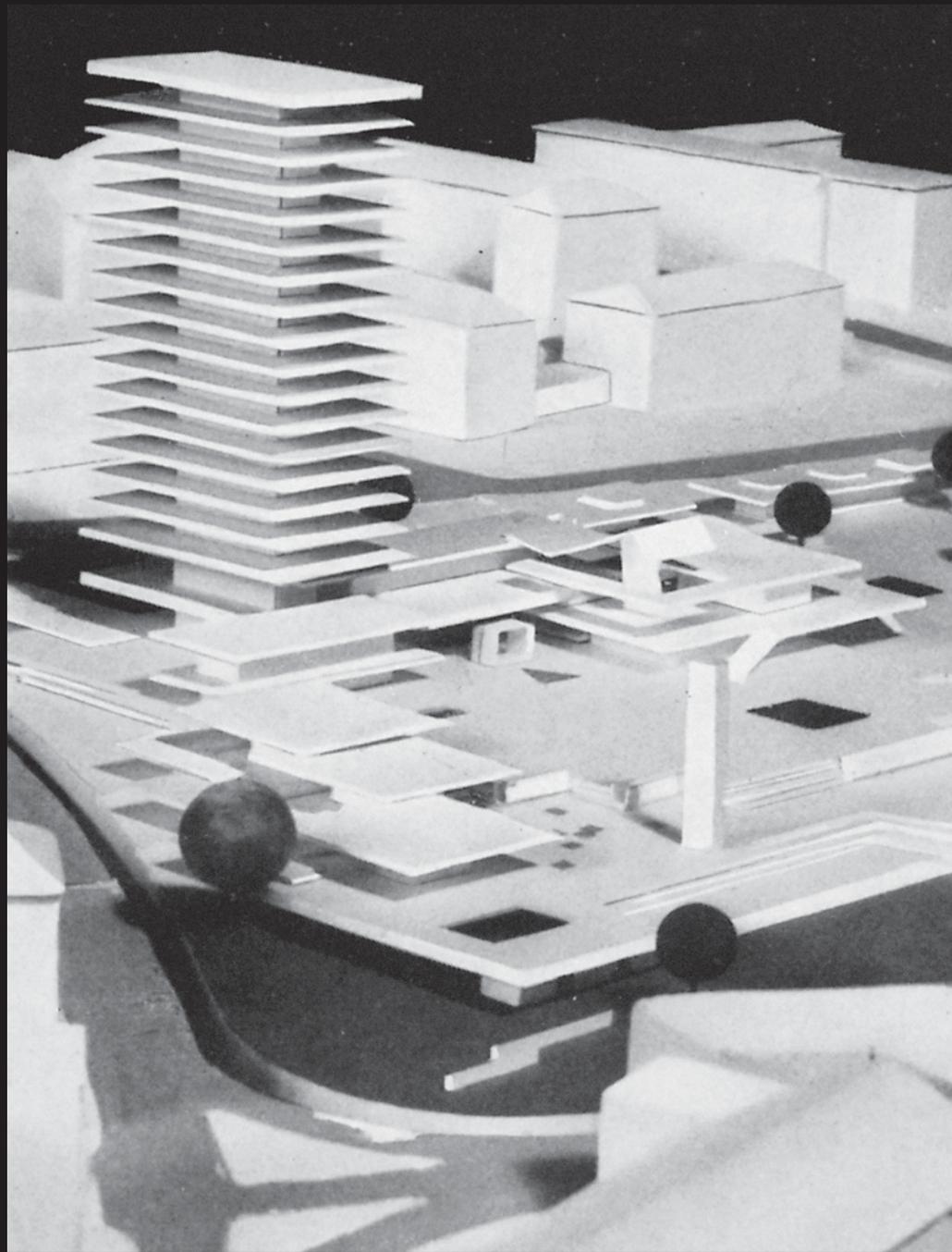


Längsschnitt durch den Rathaus-Komplex mit der dreistöckigen Unterflurgarage



Rathäuser Town Halls





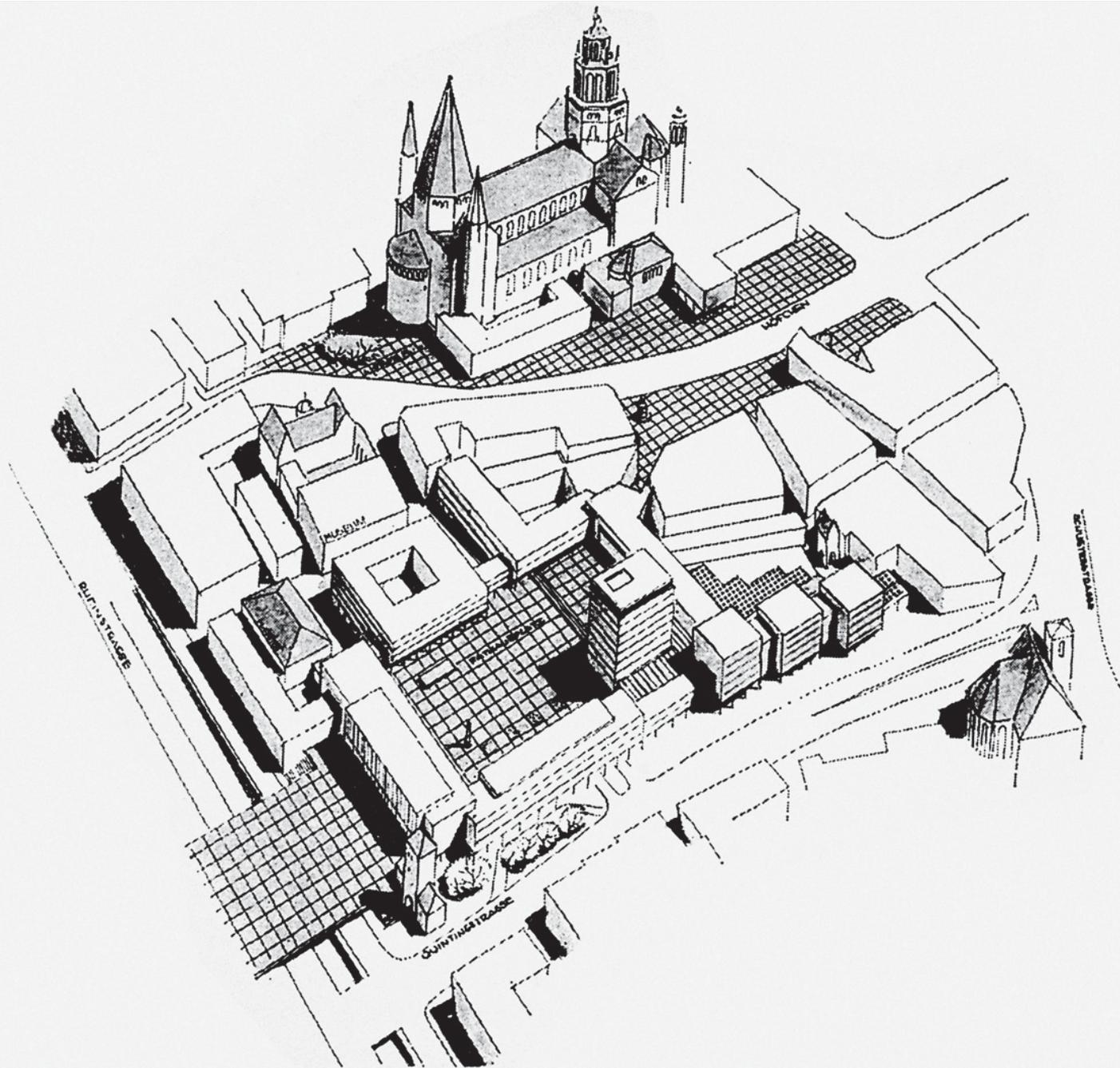


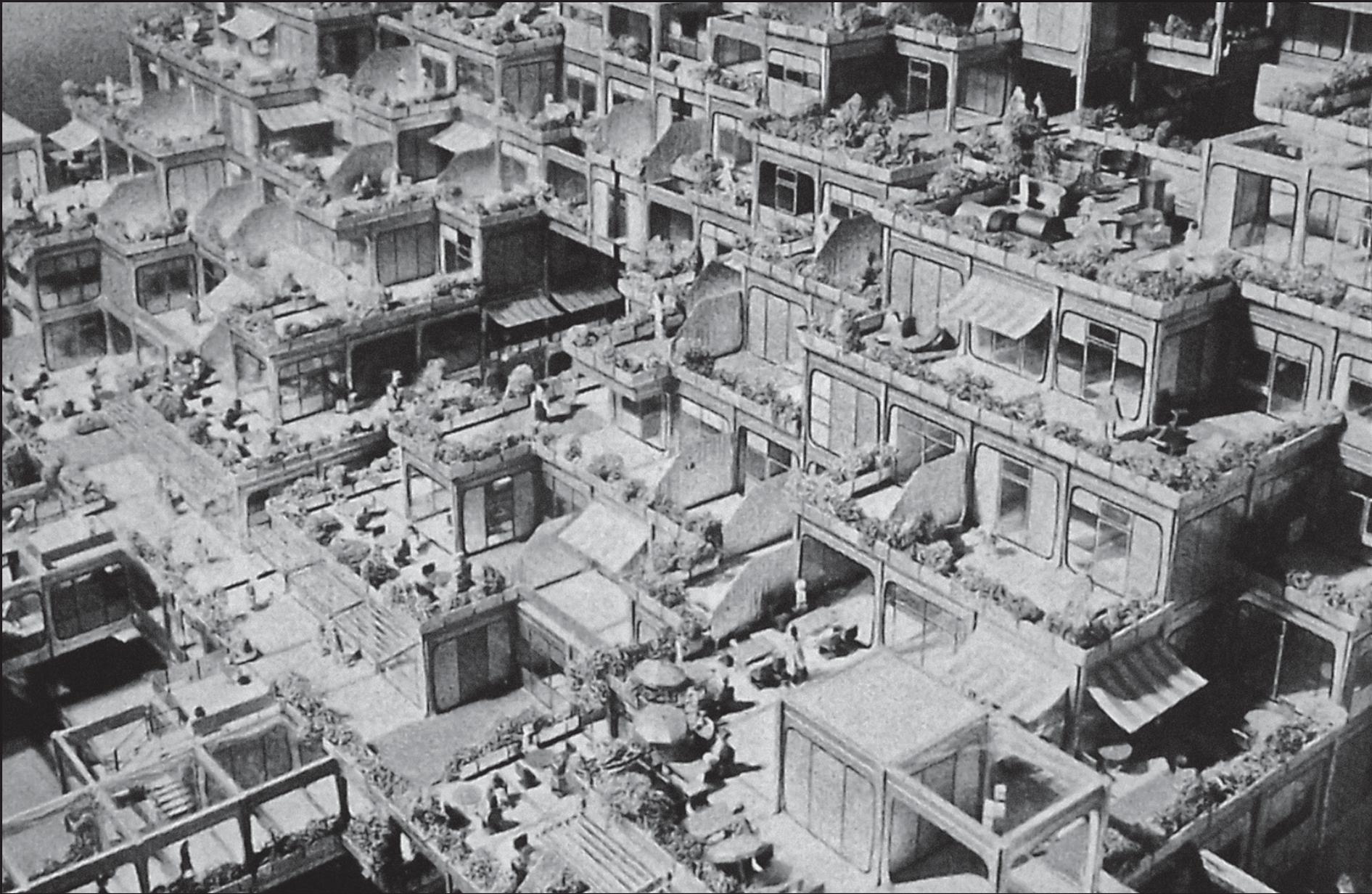




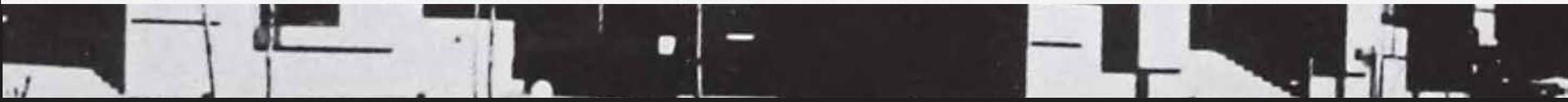
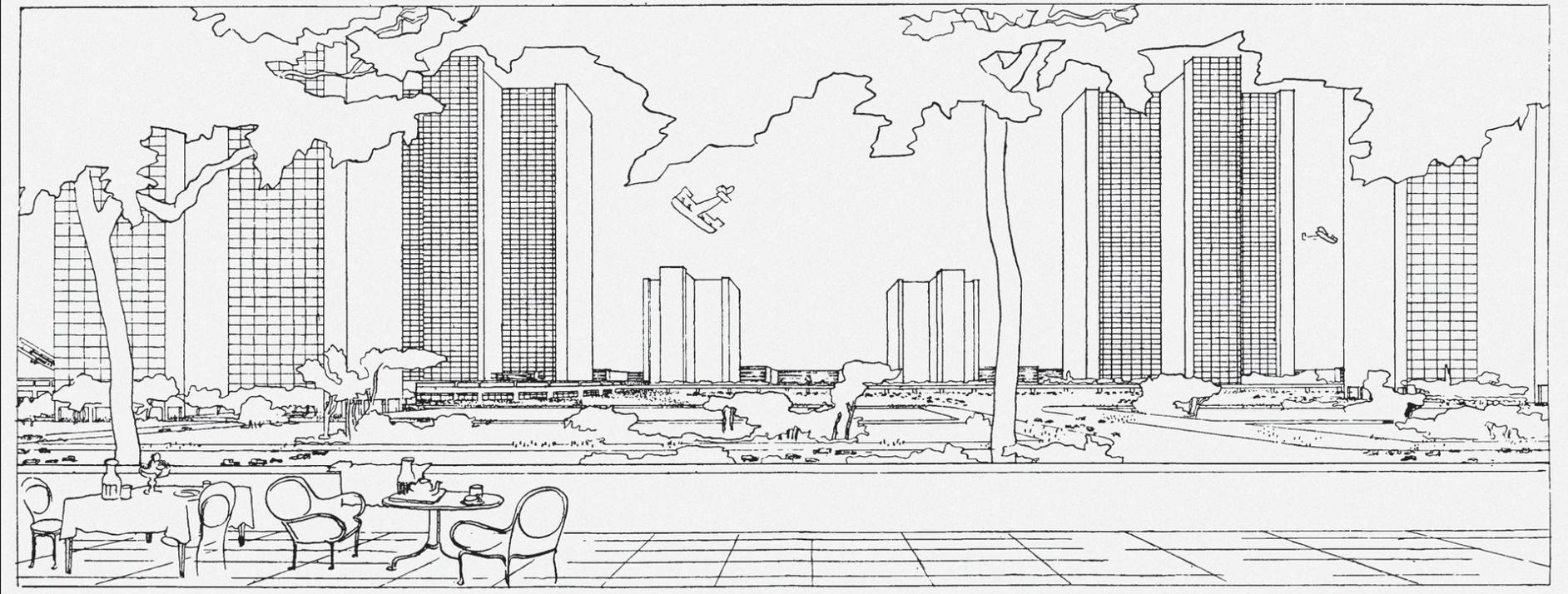


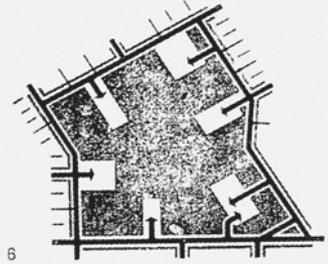
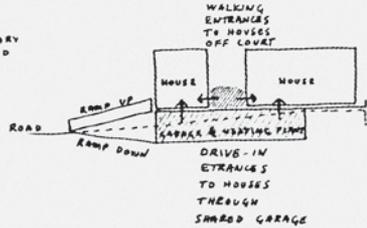
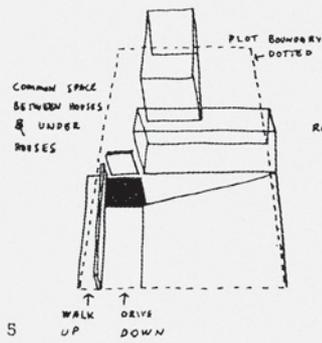
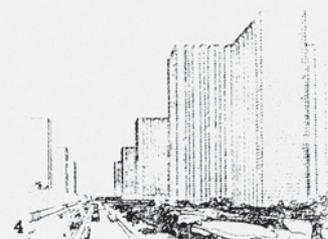
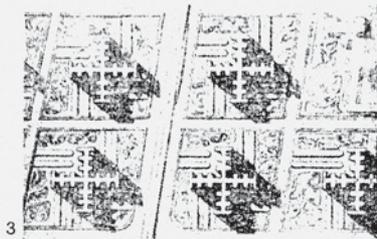
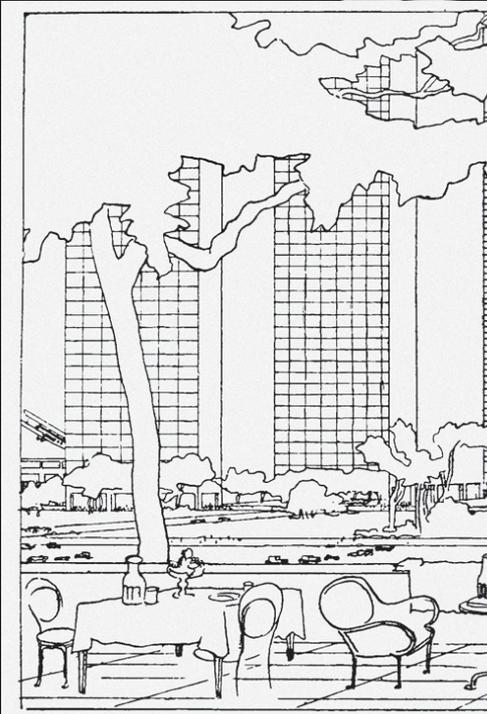




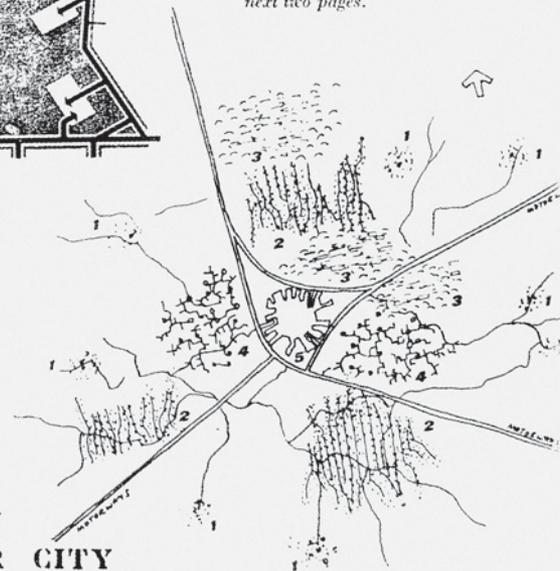




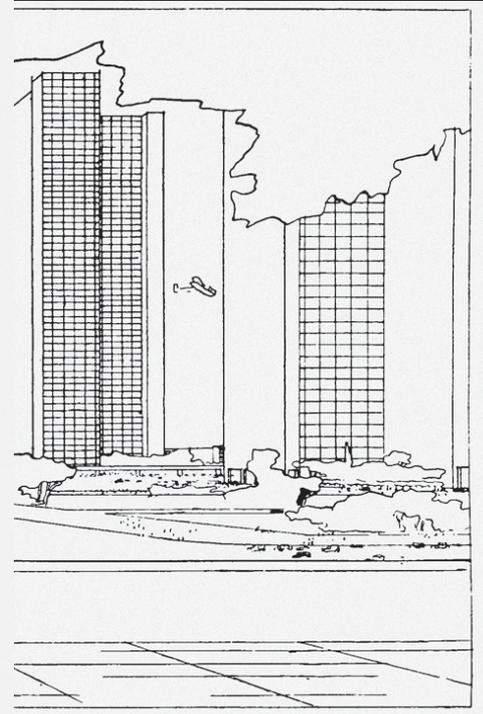


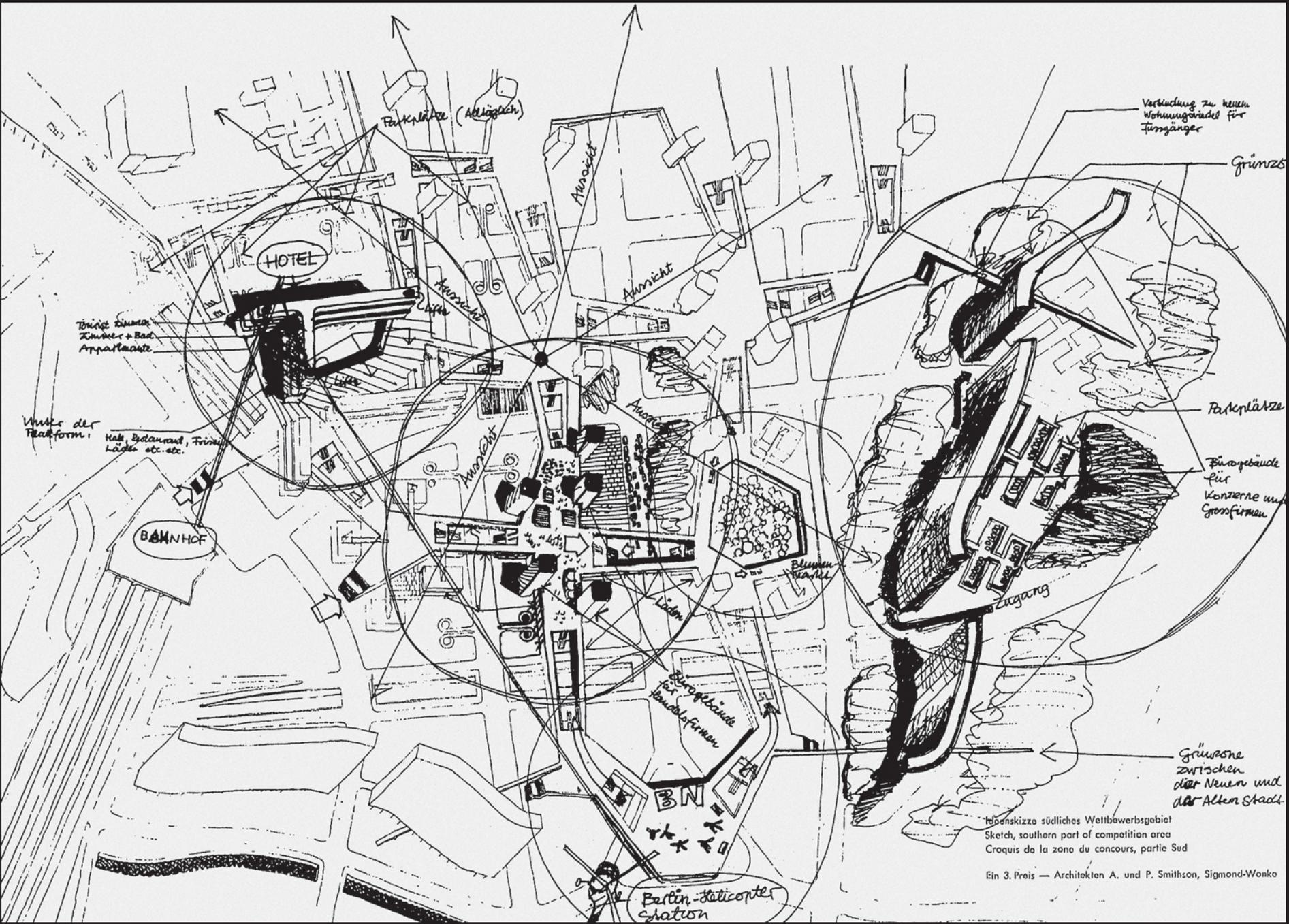


Le Corbusier's Maisons Jaoul predict the changed relations of building, site and circulation in a viably motorized world, 5, a change that must have architectural consequences on a civic scale in a project like Victor Gruen's pedestrian core for Fort Worth, 6, or the authors' idea for a city of population clusters, 7, each working or living in types of buildings that have their own appropriate relation to motor traffic, and are described on the next two pages.



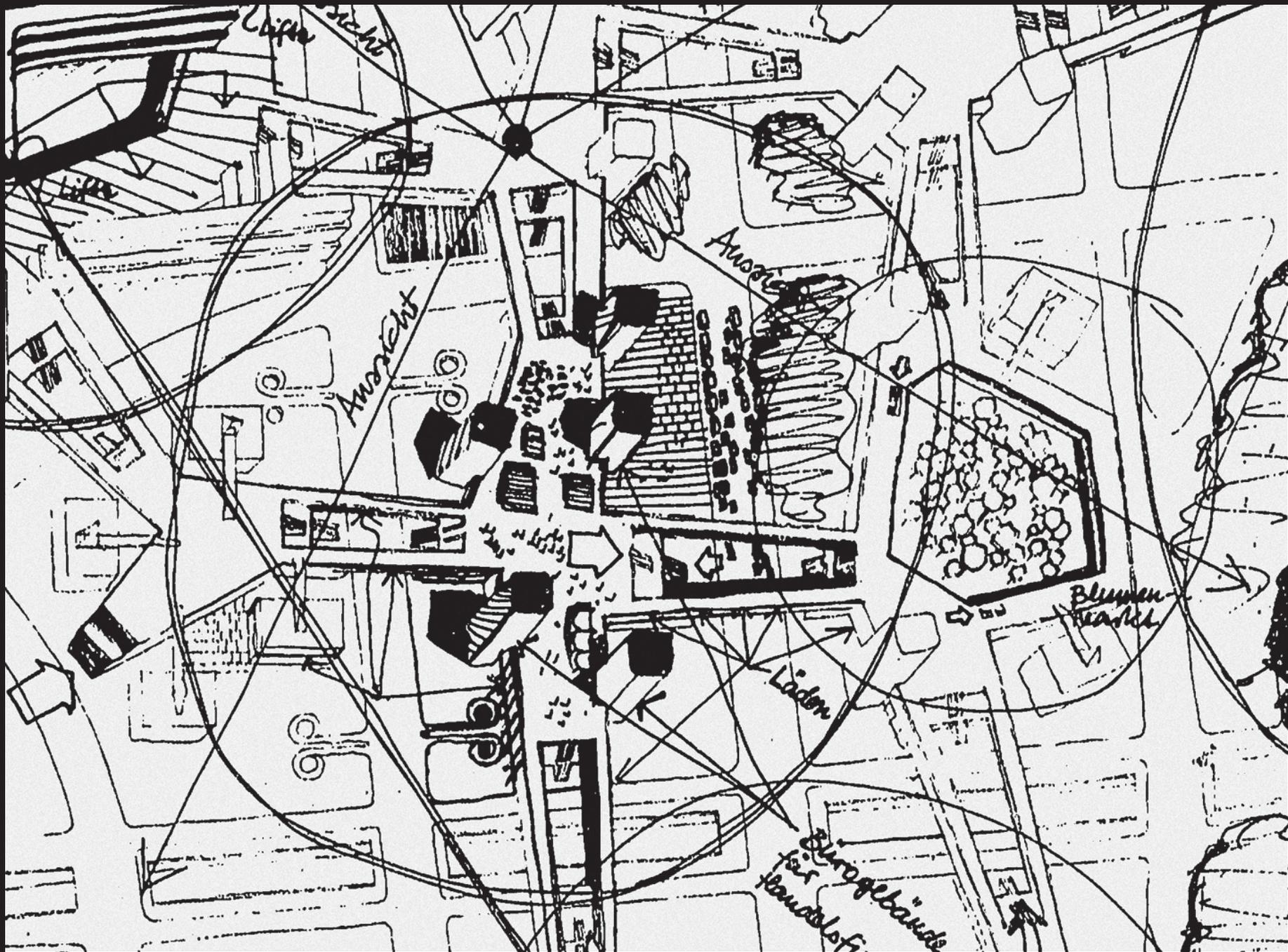
CLUSTER CITY





Lebensskizze südliches Wettbewerbsgebiet
 Sketch, southern part of competition area
 Croquis de la zone du concours, partie Sud

Ein 3. Preis — Architekten A. und P. Smithson, Sigmond-Wonko







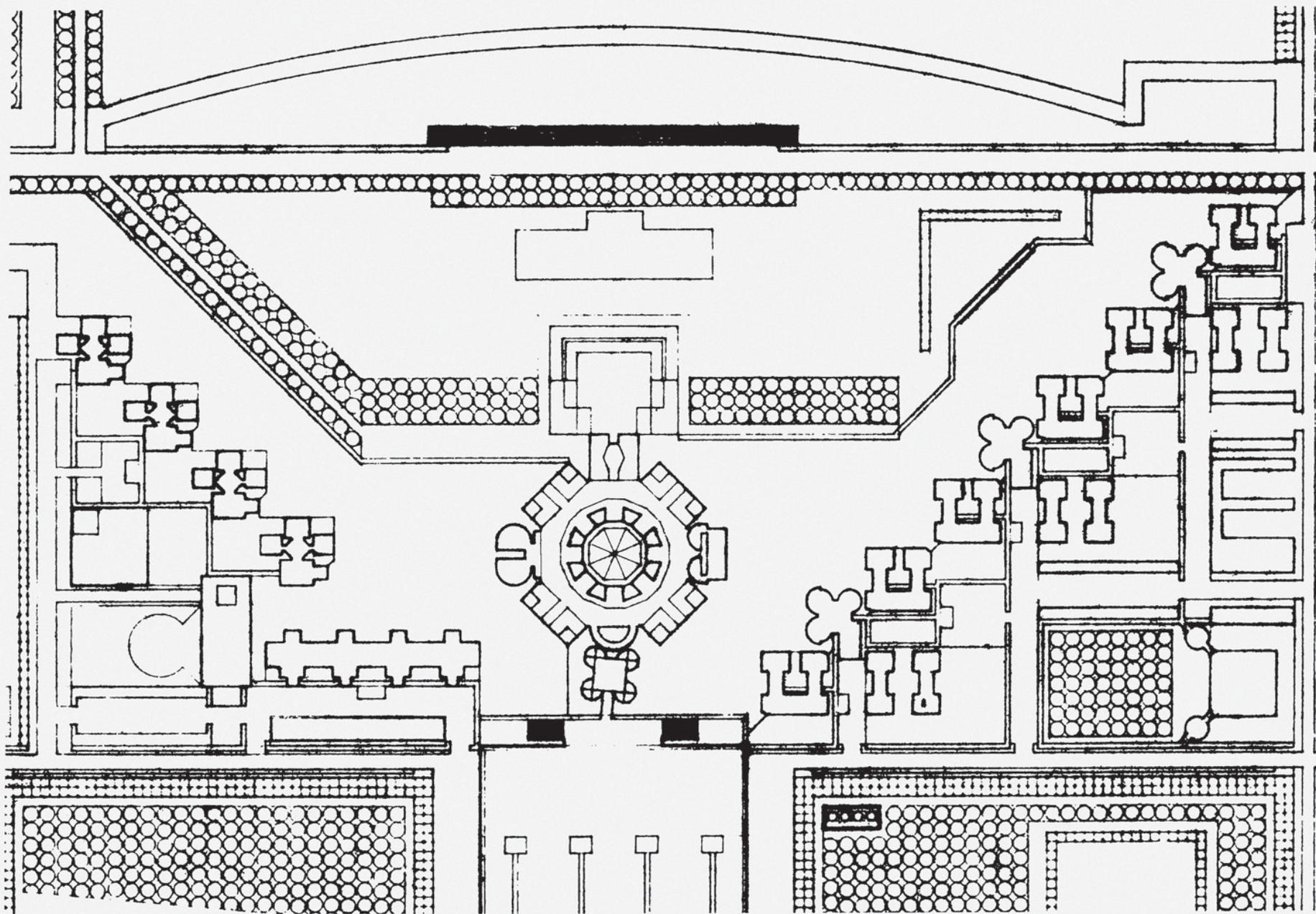




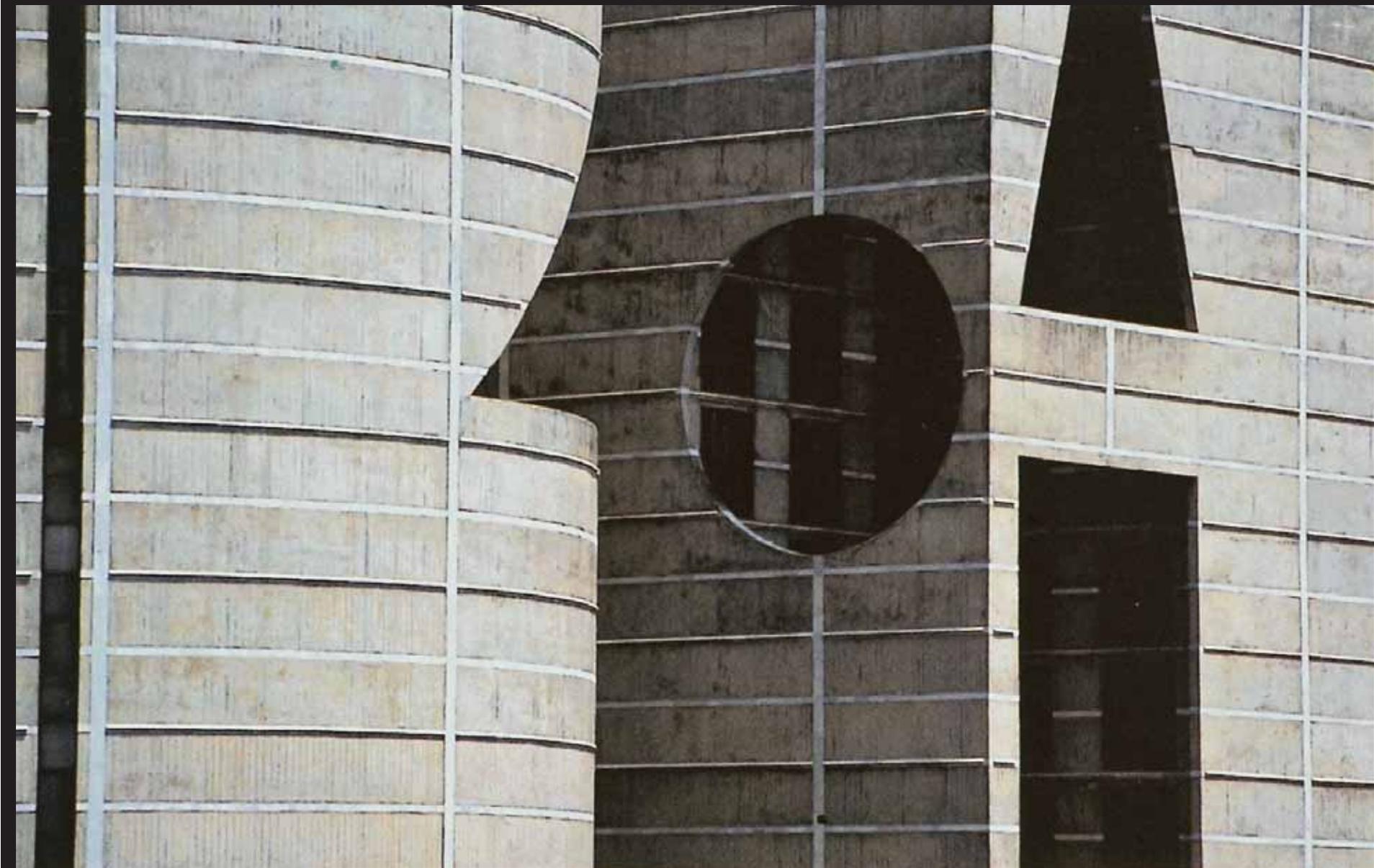


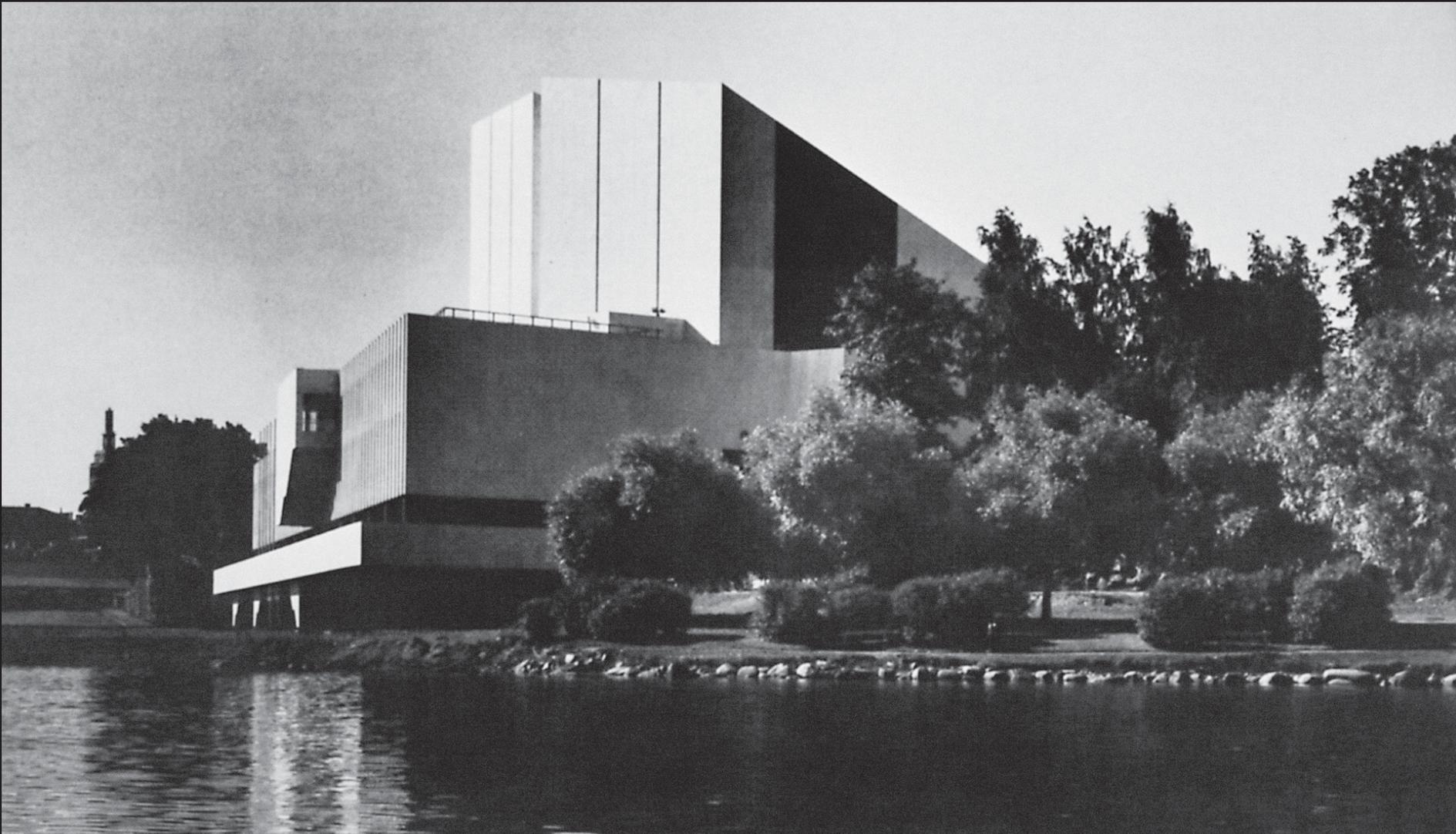


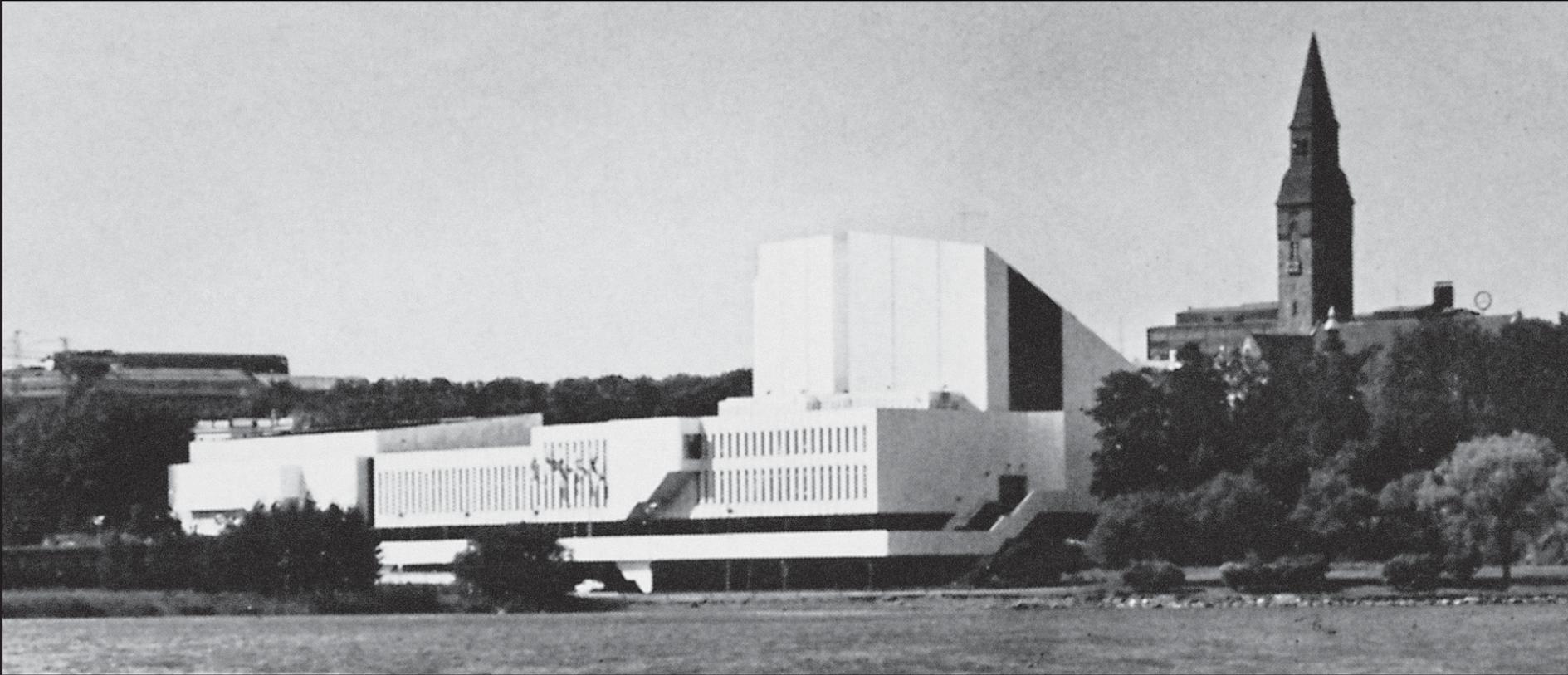




















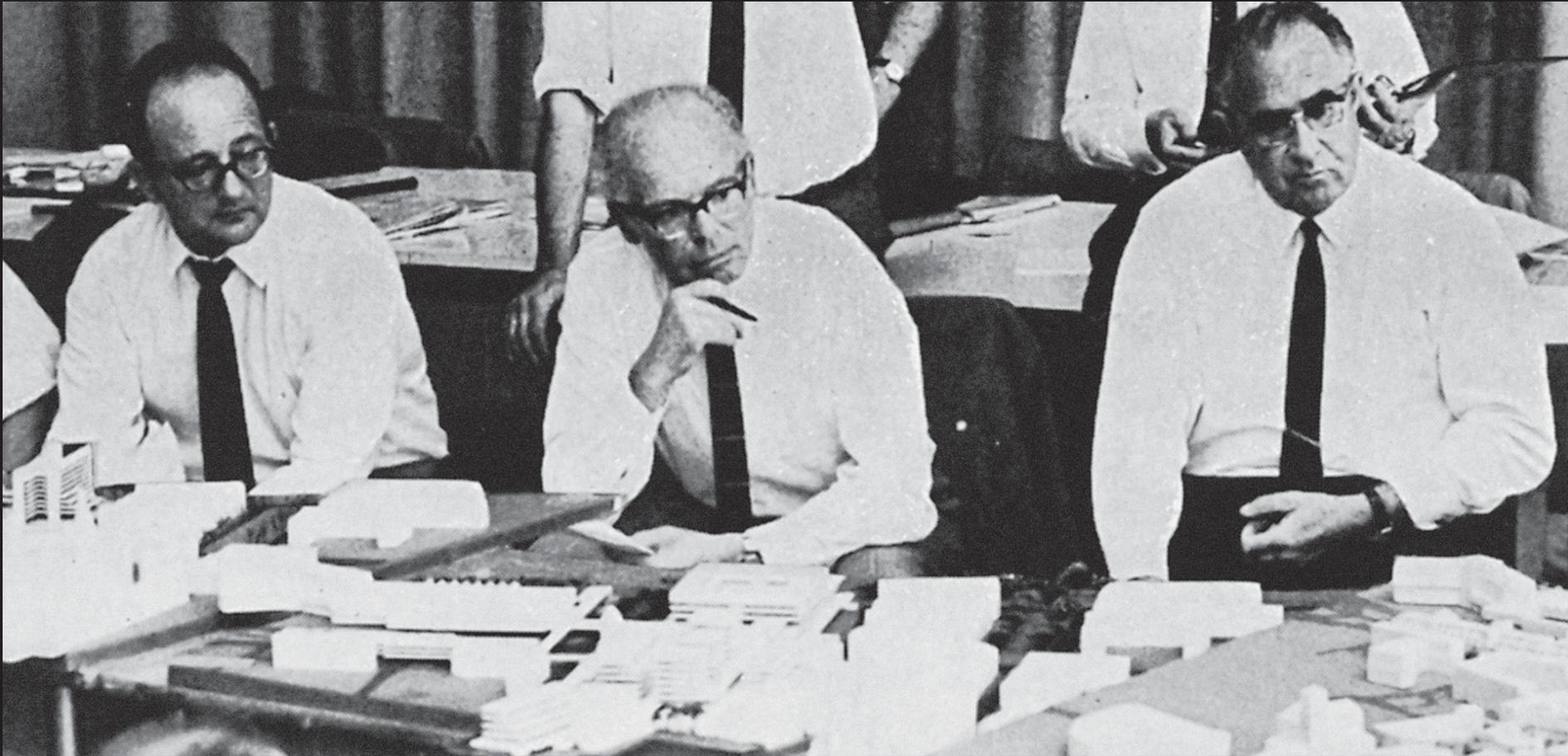








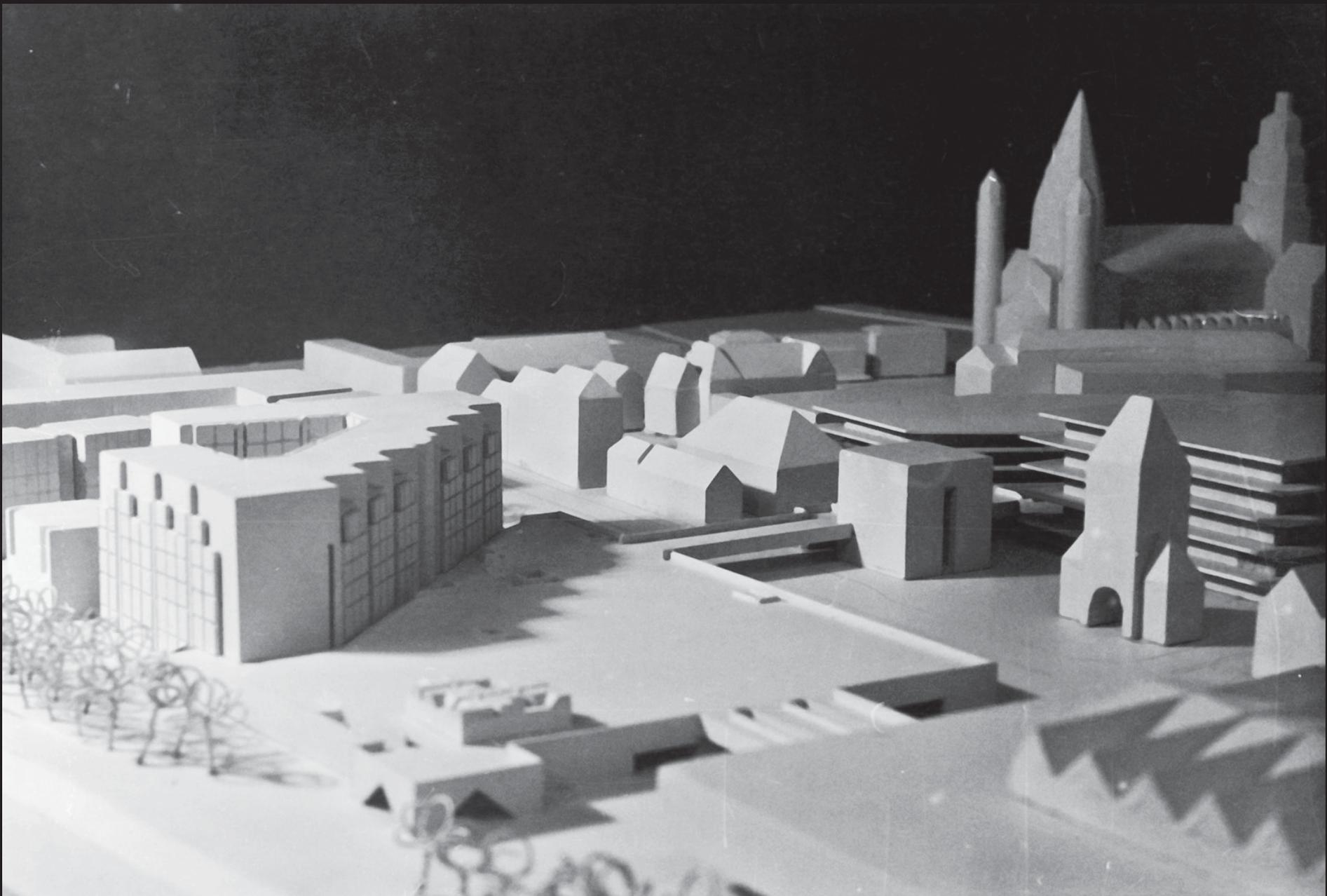


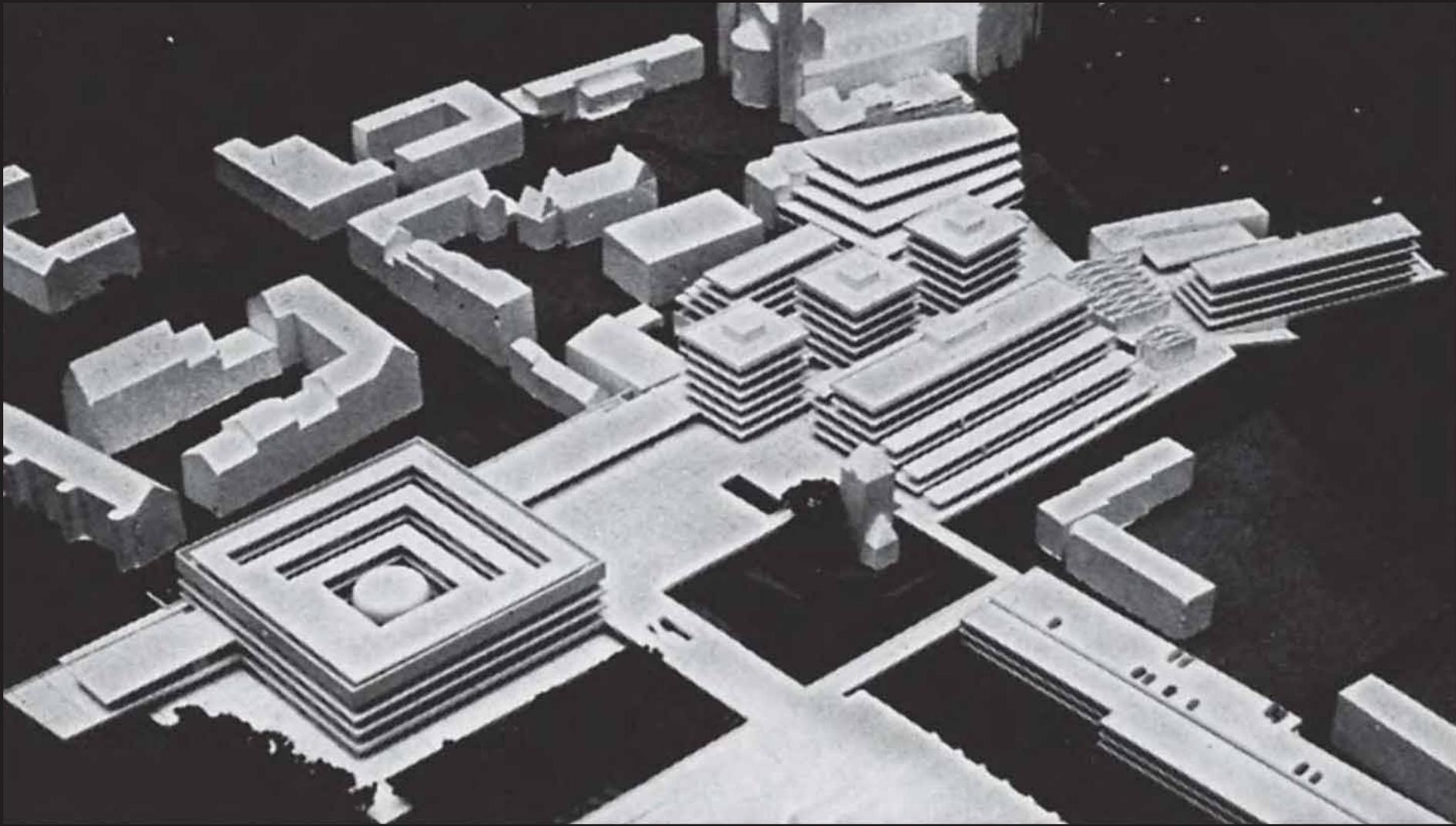




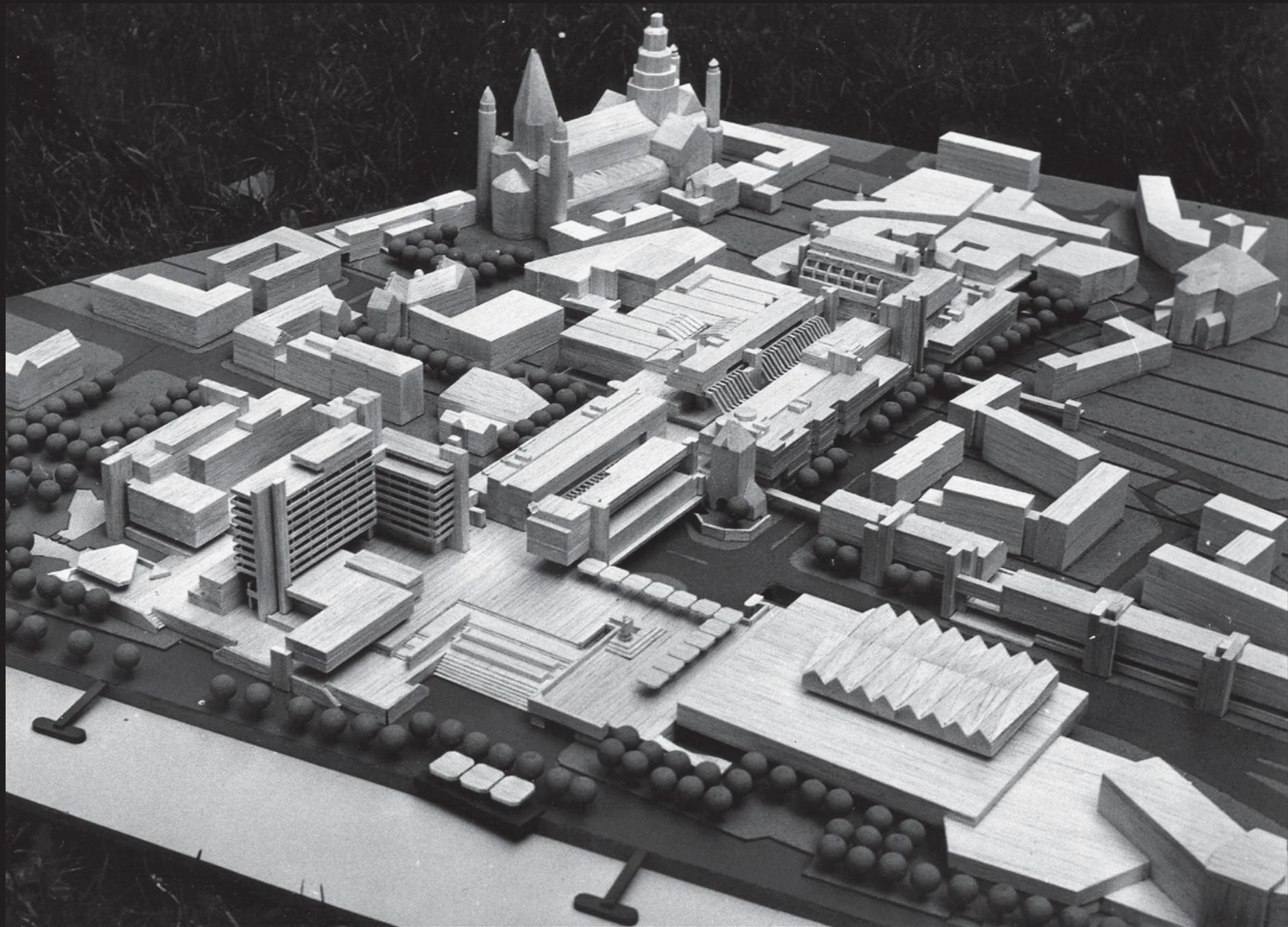


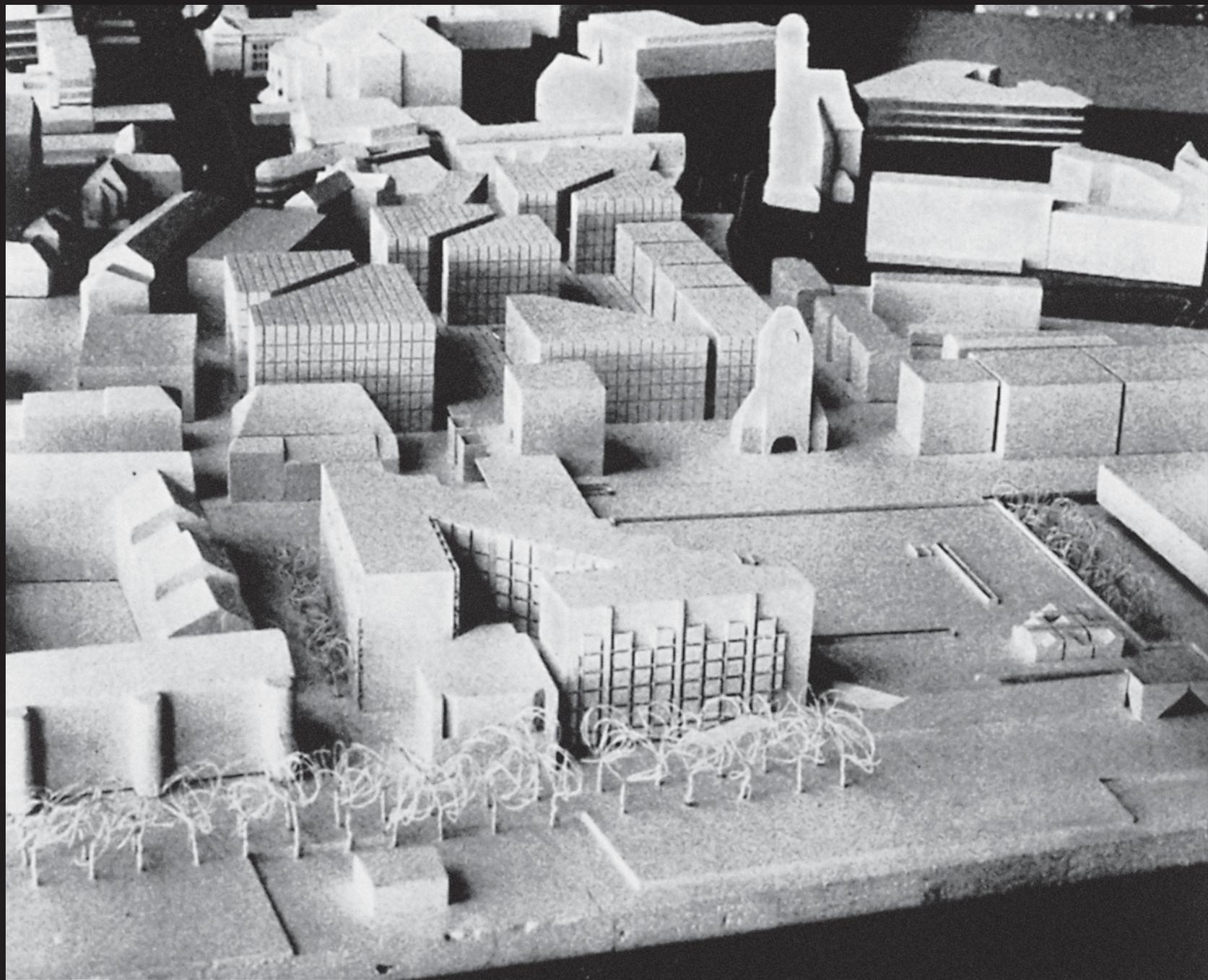




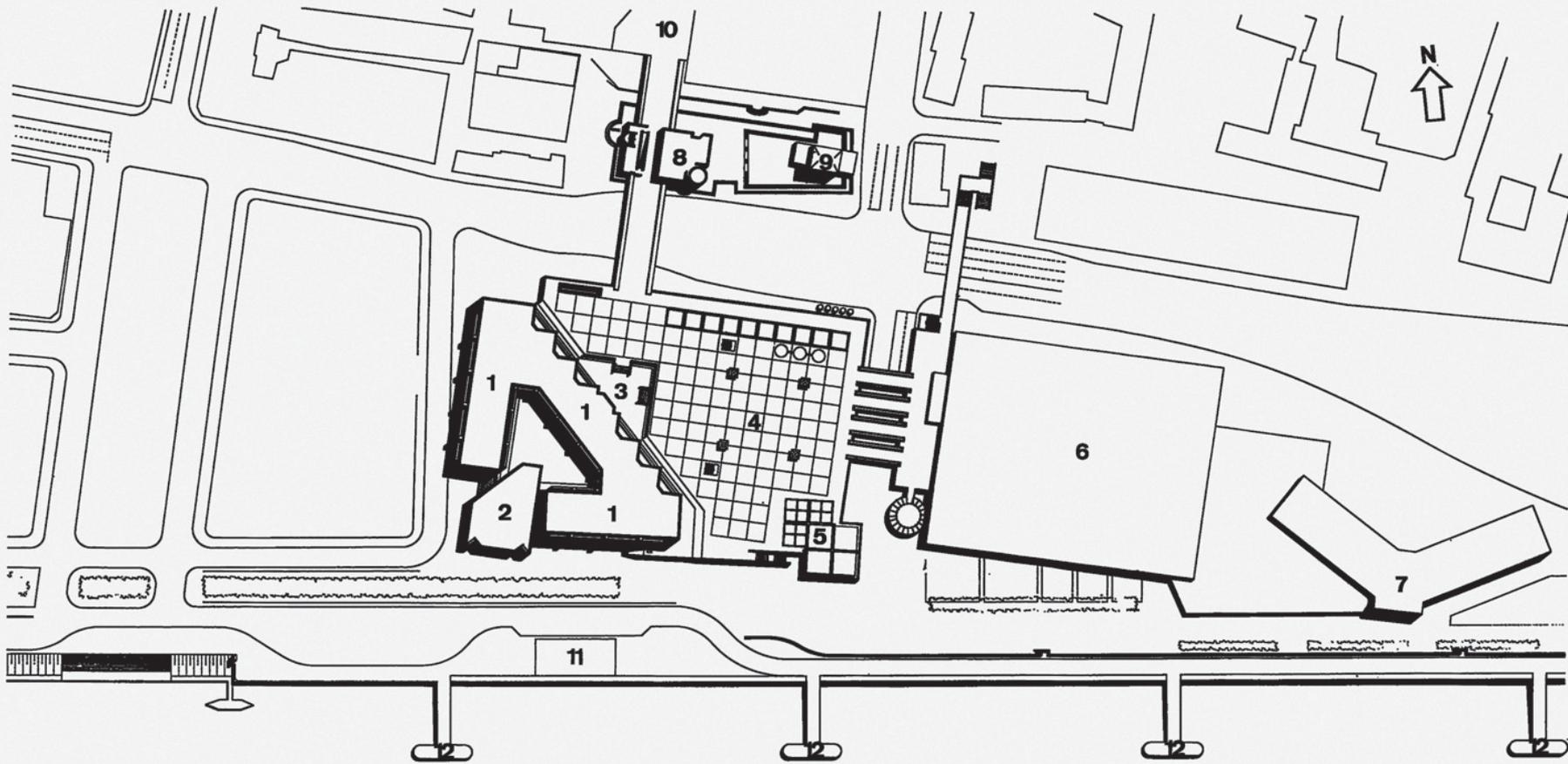
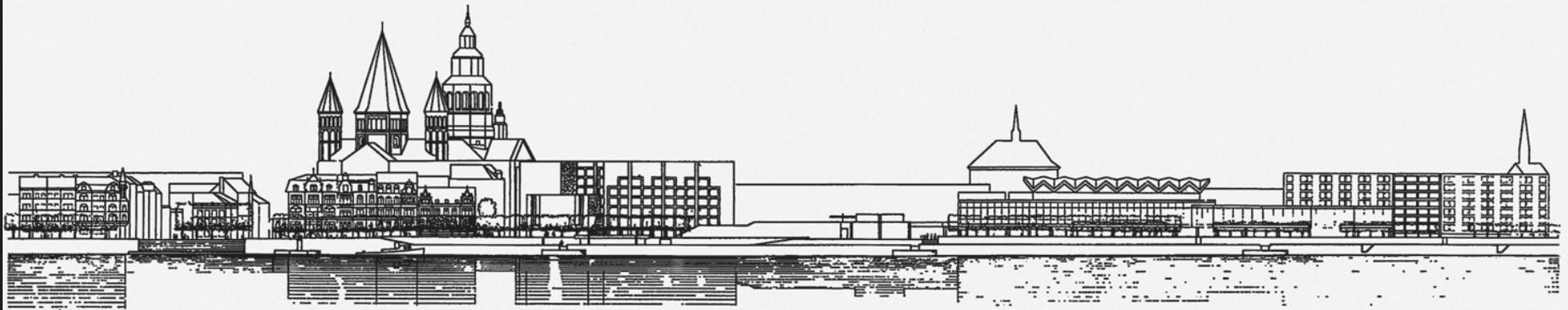






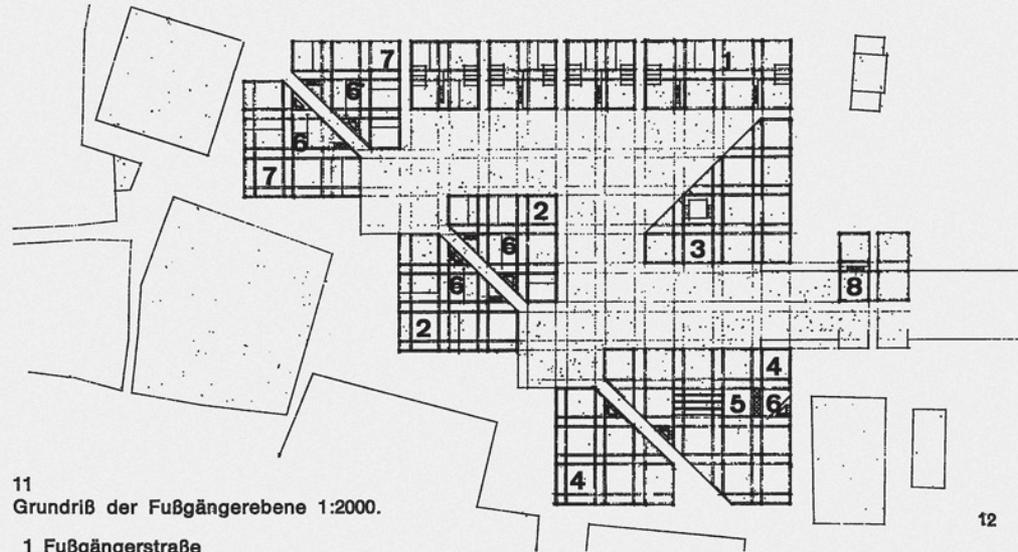
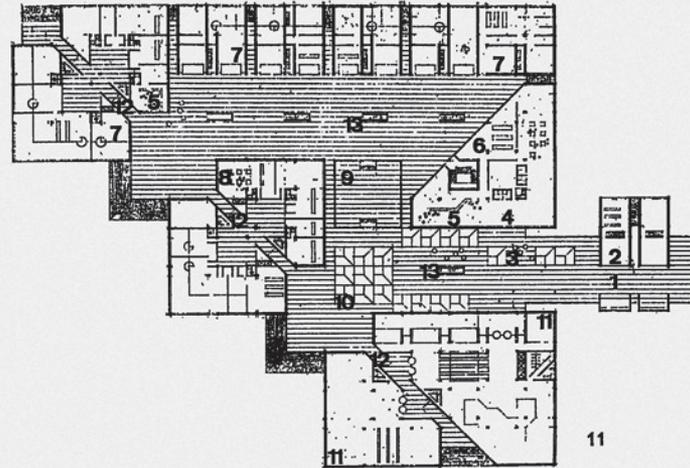












11
Grundriß der Fußgängerebene 1:2000.

- 1 Fußgängerstraße
- 2 Museum
- 3 Restaurant im Freien
- 4 Restaurant
- 5 Café, Bar, Grill
- 6 Küche
- 7 Laden
- 8 Café, Bierstube
- 9 Kinderspielplatz
- 10 Variable Platzüberdeckung
- 11 Warenhaus
- 12 Fußgängerpassage
- 13 Treppe zu den Parkebenen

12
Grundriß der ersten Obergeschoßebene 1:2000.

- 1 Eigentumswohnungen – Appartements
- 2 Geschäfte
- 3 Gemeinschaftsräume, Vergnügungszentrum
- 4 Warenhaus
- 5 Rolltreppen
- 6 Toiletten
- 7 Büroräume
- 8 Museum



Architekturkritik

Jürgen Joedicke

Zu Mainz am Rhein

... Wenn ein Rathaus in der heutigen Zeit mehr sein soll und mehr sein kann als ein Verwaltungsgebäude mit einem Sitzungssaal, dann darf es zugleich etwas von dem ausdrücken, was man unter Bürgersinn und Bürgerstolz versteht (aus der Wettbewerbsausschreibung) ...

Als später Nachläufer der Welle der Rathausbauten der fünfziger und sechziger Jahre in Deutschland wurde das Rathaus in Mainz fertiggestellt – ein Bau, der sich in allem von dem unterscheidet, was typisch für die Rathausbauten der vergangenen Jahre war. Selbst im Lebenswerk von Arne Jacobsen, der 1971 starb und die Fertigstellung nicht mehr erleben konnte, nimmt dieser Bau eine Sonderstellung ein, weder vergleichbar mit dem Rathaus in Rödovre noch einem anderen Bau. Mainz kann sich rühmen, einen einzigartigen Bau als Rathaus zu besitzen, eine originäre Leistung, mit allem Pro, aber auch Contra, das wahrscheinlich mit einem solchen Bau zwangsläufig verbunden ist.

Zur Vorgeschichte

Der Entwurf wurde 1968 in einem Ideenwettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Der Wettbewerb umfaßte nicht nur den Entwurf des Rathauses, sondern auch die städtebauliche Lösung des anschließenden Brandgebietes, für das als Nutzung Warenhäuser,

Läden, Geschäfte und Wohnungen vorgesehen waren. Das Preisgericht stand vor einer schwierigen Entscheidung. Auf der einen Seite lagen eine Reihe guter Lösungen vor, die sich im herkömmlichen Rahmen bewegten, und auf der anderen Seite gab es ein Projekt, das eigenwillig war und sich vor allem durch seine städtebauliche Lösung auszeichnete. Das Preisgericht entschied sich einstimmig für dieses Projekt und lieferte damit dem Stadtrat die besten Grundlagen für seine endgültige Entscheidung.

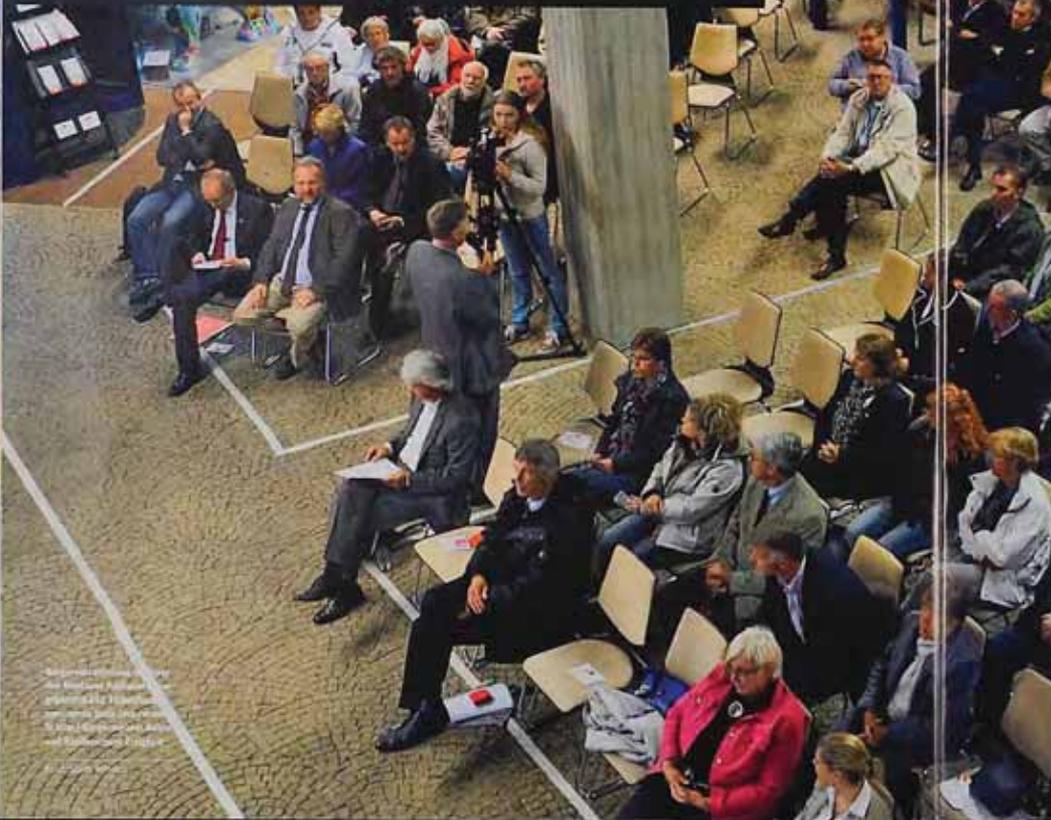
Zur Situation und zum Programm

Das Baugelände für das Rathaus liegt unmittelbar am Rhein, auf der einen Schmalseite begrenzt von der Rheingoldhalle, auf der anderen Seite von mehrstöckigen Wohnhäusern aus dem 19. Jahrhundert. Die rückwärtige Begrenzung bildet die mehrspurige Rheinstraße. Über diese Straße hinweg sollte das Rathaus mit dem Wohn- und Geschäftszentrum Brand und der Innenstadt verbunden werden.





Kein Ausgang im Rathaus-Streit? | Rathäuser der 1960er und 70er Jahre gelten heute vielerorts als Problemfall. Ihre Modernisierung wurde oft unterlassen, für die nun nötige Generalüberholung fehlt das Geld. Sechs Erkundungen auf bereits beehrtem Grund.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops "Rathäuser der 1960er und 70er Jahre" in Göttingen, 2014. Foto: Ulf Grottel

Statt Abriss: Blickwinkel weiten

Text Ulrich Brinkmann

Folgende E-Mail erhielt ich Mitte September vom Fotografen Christian Richters: „Den Dellmann-Bau zu besuchen war wie ein Blick durch eine Gewächshaus-Schicht hindurch in eine andere Zeit. Es sind die Purmen, die Farben, der Zustand leichter Verwahrlosung mit moosig-grünlcher Patina draußen, drinnen dann Velchenblau und Currybraun und Plastikgrill, dazwischen gelegentlich orangefarbene Sitzmöbel und im Ratsaal deckenhoch teppichbespannte Wände. Auch die für die siebziger Jahre so typischen Großtaumbüros sind als solche erhalten, wenn auch auf den ersten Blick fast verschwunden hinter einer Schicht aus allerlei Mobiliar der vergangenen drei, vier Jahrzehnte, hinter Trennwänden, Aktenschränken, Bürogerät, Hydrokulturen und privaten Memorabilien der Beamten. Was zunächst nur trübselig und chaotisch aussieht, hat allerdings eine Ordnung. Es sind lauter kleine eigene Büroräume. Als ich einem Mitarbeiter des Bauamtes erzähle, dass ich für eine Publikation in der Baurecht fotografierte, entgegen es, das Schlimmste, was noch passieren könne, sei, dass das Rathaus dann zum Baudenkmal erklärt würde. Unter den Arbeitsbedingungen und der miserablen Bauphysik würden sie alle leiden und der Bau verbräuche so viel Energie wie sämtliche Schulen der Stadt zusammengenommen.“

Jahrzehnte täglichen Gebrauchs haben die Wahrnehmung der Qualitäten der Architektur vor Ort stumpf werden lassen. Die Eindrücke, die mir Christian Richters von seinem Besuch des Rathauses in Göttingen geschrieben hat, treffen die Lage der in diesem Heft versammelten Rathausbauten der 1960er und 70er Jahre im Allgemeinen: Ob in Beständen oder Elmshorn, Mainz oder Gronau, Bonn oder Minden – diese Zeiträume der jungen Bundesrepublik sind heute mehr oder weniger akut vom Abriss bedroht. Sie gelten als sanierungsbedürftig, als „Energieverschwendung“, deren gestalterische Originalität sich dem verengten Blick unserer Zeit auf die gebaute Welt im Zweifelsfall untergeordnet habe, als (alt)stadträumlich unverträglich, was manche Politiker und Stadtplaner freilich nicht vor der Erregung zurückzuschrecken lässt, die großen Rathäuser noch größeren Einkaufszentren zu opfern.

Gewiss muss man die Bauten der Nachkriegsmoderne nicht lieben, und sicher gilt auch, dass die klamme finanzielle Situation der Kommunen eine der Architektur gerecht werdende Sanierung oder Weiterentwicklung schwierig macht – der Umverteilungsprozess der letzten Jahrzehnte von den öffentlichen auf die privaten Konten war zum Zeitpunkt, als diese Rathäuser geplant und errichtet wurden, nicht vorhersehbar. Dieses Heft soll einen Anstoß geben, die Diskussionen um die gemeinhin schlecht beleuchteten Bauten zu verschärfen, und der Polemik gegen die „Betonklötze“ den Blick auf

ihre Qualitäten entgegenzusetzen. Dazu gehörte auch der Ehrgeiz, die Architektur angemessen zu zeigen – kuratieren in den lokalen Zeitungen doch meist Fotos, die die Problemlagen der Bauten in den Vordergrund rücken. Mit Ausnahme vom Rathaus in Bestlingen, das die Fotografin Rose Hajdu bereits für eine Ausstellung porträtiert hatte, haben wir die Rathäuser von namhaften Architektur Fotografen ins Bild setzen lassen. Damit soll auch deutlich werden: Die jeweilige Stadt steht mit ihrem Rathaus nicht alleine da, sondern hütet ein eigenes Kapitel bundesrepublikanischer Architekturgeschichte. Je mehr Kapitel wir heute vorschnell, den Nöten und Zwängen unserer Zeit gehorchend, löschen, desto unverständlicher wird die Geschichte, die diese Gebäude von der „Bonner Republik“ und ihrer Verfaultheit einer künftigen Generation erzählen können.

Die hier gezeigten Beispiele werfen Fragen auf: Die über die sechs Rathäuser weit hinausreichen: Wird die Architektur öffentlicher Bauten dieser Jahre allgemein bislang unterbewertet? Sollten sanierungsbedürftige städtische Gebäude heute nichts weiter als ein wertvoller innerstädtischer Pool von Abrissmaterial sein, aus dem sich private Investoren bedienen können, um so für die Kommune einmalig Einnahmen zu generieren? Oder wären es diese Bauten nicht vielmehr wert, das ihre Sanierung mit planerischer Sorgfalt angegangen wird, um ihren Wert und ihren Charakter zu erhalten oder sogar weiterzudenken? Wenn man den oft schlechten Zustand manch öffentlicher Gebäude betrachtet, drängt sich jedenfalls die Frage auf, ob die Städte ihrer Rolle als Bauherren in der Vergangenheit in vollem Umfang gerecht geworden sind; ob durch aufgeschobene Unterhaltung früher nicht am falschen Ende gespart worden ist. Angesichts der Kräfte, die heute schon und in Zukunft noch stärker auf unsere Gesellschaft einwirken – Stichworte: energetische Modernisierung, demographischer Wandel, „marktkonforme Demokratie“ (Angela Merkel) – stellt sich zuletzt die Frage, ob die Städte ihre Planungsabteilungen nicht wieder stärker auf diese genau gemeinschaftlichen Aufgaben konzentrieren sollten – um Räume zu erhalten bzw. zu schaffen, die den Bürger mit der „res publica“ in Verbindung bringen. ■

Klötze und Plätze

Wege zu einem neuen Bewusstsein für
Großbauten der 1960er und 1970er Jahre







Bauwelt 40-41.12

www.bauwelt.de

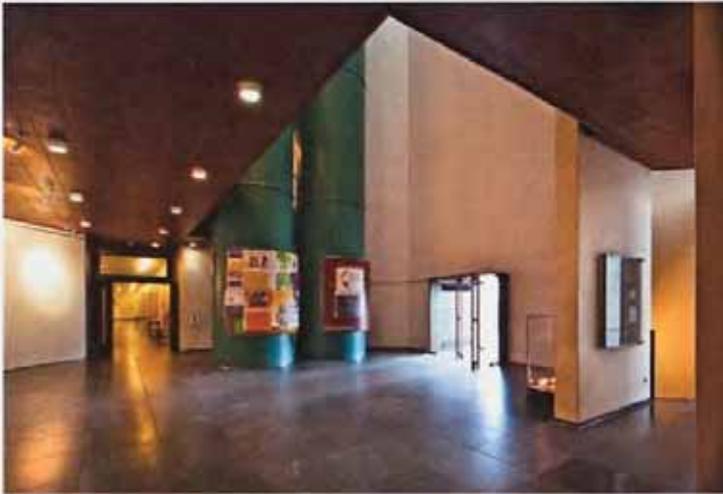
26. Oktober 2012, 103. Jahrgang

THEMA

Kein Ausgang im Rath- haus-Streit?

Bundesdeutsche Rathäuser der 60er und 70er Jahre stehen in der Diskussion – und mancherorts zur Disposition ▶ Seite 16

WOCHENSCHAU



„Fuchsbau“ wird das Rathaus wegen seines kleinen Eingangs genannt. Die niedrige Tür steigert die Wirkung des haushohen Luftraums, der sich dahinter öffnet.

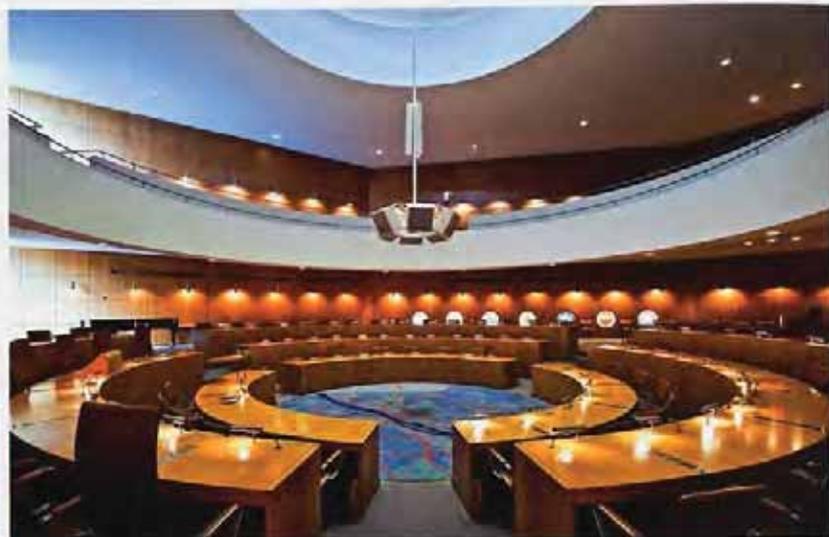
1968-72 Mainz – das moderne Monument

Das blockhafte Rathaus am Rhein von **Arne Jacobsen/Dissing + Weitling** ist nach jahrelanger Debatte wohl nicht mehr akut vom Abriss bedroht. Dennoch ist seine Zukunft unklar. Eine Sanierung ist nicht allein kostenintensiv, sie ist auch schwierig: Der die Fassaden prägende Stein etwa ist heute nicht mehr zu bekommen.

Text **Frank Maier-Soljk** Fotos **Tomas Riehle**



Ratssaal und Sitzungssäle wurden bis in alle Einzelheiten der Ausstattung von Jacobsen entworfen – das Innere findet denn auch größeren Zuspruch unter den Mainzern.



Steinkonservierung (mit Sitz ausgerechnet in Mainz) ist auf der Suche nach Ersatzmaterial.

Gesamtkunstwerk

Ausdrücklich hinzuweisen ist auf das Innere, das in seinen Sitzungssälen stärker noch als das Äußere den Denkmalrang seinerzeit begründet hat und das, zumindest was den Ratssaal angeht, auch in der Bevölkerung Akzeptanz erfährt. Entsprechend seiner Auffassung von Architektur hatte Jacobsen auch in Mainz vom Möbeldesign bis hin zur handwerklich perfekten Raumausgestaltung das Haus als ein Gesamtkunstwerk verstanden, mit dem Ratssaal als gestalterischem Höhepunkt. Dieser Saal, ein an einer Ecke leicht eingeschnittenes, annähernd quadratisches Rechteck, ist, von innen kaum wahrnehmbar, wie eine Art Baptisterium vom übrigen Baukörper abgetrennt

und ganz in hellem Buchenholz gefärbt. Licht fällt vor allem durch einen schmalen runden Lichtspalt in der Mitte der Decke. Der Teppichboden in der Mitte zeigt die alte Landkarte von Mainz mit den nach dem Zweiten Weltkrieg abgetretenen rechtsrheinischen Stadtteilen. Schön im Kontrast zum warmen Holz ist auch die breite, weit in den Raum hineinragende weiße Galerie. Das Schaustück aber ist die von Jacobsen entworfene einheitliche Bestuhlung mit lederbelegten Sitzen, deren Bequemlichkeit spätestens dann erfahrbar wird, sobald man sich setzt. Stühle, gepolstert oder einfach aus Holz, findet man allerorten im Gebäude: als runde Sitzgruppe in der Mitte des großen Ausstellungssaals im Erdgeschoss oder an Erweiterungen der langen Gänge, die den sechsgeschossigen Verwaltungsbau durchziehen. Auch sie sind zum Teil überholungsbedürftig. Sehenswert sind schließlich auch die holzvertäfelten Sitzungssäle im Erdgeschoss mit ihren ebenfalls aus Buche gefertigten Zargen und Laibungen, die den harmonischen Gesamteindruck verstärken. Mit einer niedrigen Deckenhöhe und den vielen, in die Decke eingelassenen kleinen Rundlampen beschwören manche Passagen die Kajütenatmosphäre einer etwas in die Jahre gekommenen Segelyacht herauf.

Renaissance des Gebäudetypus?

Das Konzept eines Gesamtkunstwerks gehört fraglos zu den Qualitäten des Mainzer Rathauses. Auch diese Besonderheit lässt sich mit den erwähnten städtebaulichen und formalen Eigenschaften als Bestandteil einer Idee interpretieren – der



Auch der Vorplatz des Rathauses (heute Jockel-Fuchs-Platz) wurde von Arne Jacobsen bis in die Details von Brunnen, Lampenmasten und Bankgerüsten entworfen.

Die Hauptfassade ist eine der originellsten Gliederungen einer großen Fläche, die der Nachkriegsmoderne gelungen ist

leugnen: Die einheitliche, hellgrau schattierte, vorgehängte Natursteinfassade (Jacobsen hatte eine solche schon bei seinem Bau der Nationalbank in Kopenhagen verwendet) strahlt eine ungewöhnliche Gravität aus, gewissermaßen eine nördliche Strenge, die den Kontrast zum süddeutschen Couleur der Stadt mit ihren heiteren barocken Palaisbauten, deren rötliche Sandsteinfassaden wieder rekonstruiert wurden, nicht deutlicher hätte unterstreichen können. Hinzu kommt die ungewöhnliche Form des aufgebrochenen Dreiecks, dessen Eingangsfassade ganze 80 Meter misst und sich in sieben spitzwinkligen Ausbuchtungen auffaltet, wobei die dunklen Sonnenschutzgitter aus eloxiertem Aluminium, die den Fensterflächen vorgehängt sind, die hermetische Wirkung des Baus noch betonen. Andererseits dürfte die Hauptfassade eine der originellsten Gliederungen einer großen Fläche darstellen, die der Nachkriegsmoderne in Deutschland gelungen ist: sie zeigt ein Maß an Originalität, das man bei vielen heutigen Verwaltungs- und Gerichtsgebäuden schmerzlich vermisst. Doch wie man dieses Ausruferzeichen einer selbstbewussten architektonischen Formgebung auch bewerten mag – zwischen dem sanft

dahinziehenden Rhein und dem ehrwürdigen romanischen Dom im Hintergrund musste es wohl auf Reserviertheit stehen. Die Architektur ist erklärungsbedürftig, zumal in einer Stadt, in der an erhaltenswerten Bauten der Nachkriegsmoderne oder der jüngeren Vergangenheit, mit Ausnahme der neuen Synagoge (Bauwelt 37.2010), kaum etwas entstanden ist.

Sanierungsnöte

Nun aber steht die Stadt, deren Schulden auf eine Milliarde Euro gestiegen sind, vor der erforderlichen Erneuerung des Rathauses, die alte Diskussionen wieder aufleben lässt. Eine vor kurzem bei Döding + Weidling in Auftrag gegebene, intern gehaltene Machbarkeitsstudie rechnet für die Sanierung eine Summe von 40 bis 50 Millionen Euro aus, deutlich mehr, als der Bau seinerzeit gekostet hatte (40 Millionen DM). Sanierungsbedürftig ist die Natursteinfassade aus Porsgrunner Granit. Viele Platten sitzen nicht mehr fest, andere brechen bereits auf, was auf ihre geringe Dicke von nur 3 Zentimetern zurückzuführen ist. Auch die Gitter vor den Fenstern sind vielfach locker und müssen neu befestigt werden; ebenso bedarf das Flachdach einer Sanierung, und natürlich steht eine energetische wie auch eine technische Erneuerung auf der To-Do-Liste. Die Kosten, die durch die veraltete Klimaanlage verursacht werden, werden auf 600.000 Euro jährlich geschätzt. Verschärft wird das Fassadenproblem noch dadurch, dass der Steinbruch in Norwegen nicht mehr arbeitet, der identische Stein also kaum mehr zu beschaffen sein wird. Das Institut für



Eine Freitreppe vom Rathausvorplatz hinauf zur Rheingromenade steht auf der Wuschelstele der Stadt ganz oben.

Vom Jakob-Fuchs-Platz führt eine breite Fußgängerbrücke über die Rheinstraße hinüber in die Innenstadt. Rechts der um 1240 erbaute Eisenturm



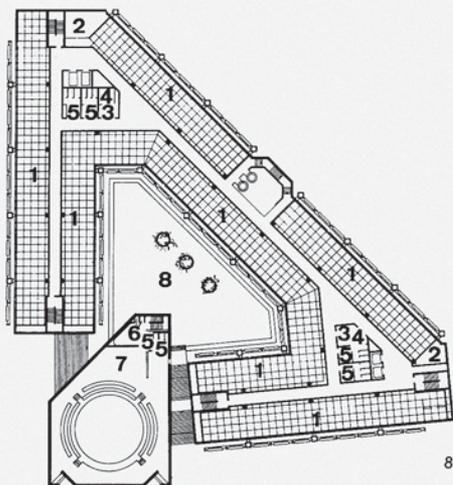
Idee einer schon damals zur Ausnahme gewordenen Renaissance des Bautypus Rathaus. Hält man sich vor Augen, dass bei zahlreichen bundesdeutschen Rathäusern der Nachkriegszeit die Hochhausdominante vorherrschte und diese sich von Karslautern (1968) und Offenbach (1970) über Erlangen (1971) und Frankfurt (1972) bis Bonn (1977), Ludwigshafen (1979) und schließlich Essen (1979) entweder in Form von Sichtbetonburgen oder als gläserne, spiegelnde Monumente reiner Sachlichkeit manifestierte, die sich im Laufe der Jahre immer weniger von einem Verwaltungsbau der Privatwirtschaft unterscheiden, so wird deutlich, dass hier in Mainz eine ganz ungewöhnlich entschiedene und mutige künstlerische Interpretation des Gebäudetypus realisiert wurde, wie man sie ähnlich nur in wenigen Städten, zum Beispiel in Castrup-Raukel, ebenfalls von Jacobsen, antrifft.

Zwar wird man dem Mainzer Bau mit Ausnahme des runden Ratssaales kaum attestieren wollen, er verkörpere die Idee demokratischer Transparenz. Die Kritiker haben damals, sofern sie zustimmend eingestellt waren, denn auch von der Verkörperung von der „gebündelte(n) Kraft der Kommune“ gesprochen. Jedoch ist die Analogie zwischen dem konsequenten Gestaltungswillen dieses Gesamtkunstwerks, das auf der Rheinseite mit den Treppenaufgängen beiderseits des Ratssaals auch skulpturale Qualitäten gewinnt, und der Gestaltung einer Kommune durch eine Stadtverwaltung sicherlich gewollt. Hinzu kommt in diesem Fall besonders explizit die städtebauliche Situation. Architektur und Vorplatz verbinden sich durch

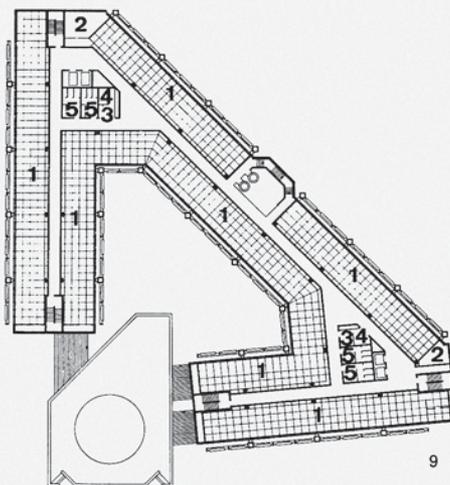
Jacobsen zeigt sich als konservativer Modernist, der der selbstbewussten Verkörperung kommunaler Gestaltungskraft noch eine leicht sakrale Note hinzufügt

die an den Bau angepasste Möblierung – von den ungewöhnlich hohen Lichtmasten über Brunnen und Treillagen bis hin zu der nach dem Krieg erneuerten Rheingoldhalle (sie erhielt 2007 von Dissing + Weitzing einen gläsernen Kubus als Anbau) ergibt sich ein aufeinander abgestimmtes Ensemble als neuer Mittelpunkt der Stadt. Hier lebt die Idee eines öffentlichen Platzes als Versammlungsort, wiederum also eine tradierte Idee kommunaler Organisationsform. Indem man den Bau von Jacobsen mithin als Verkörperung kommunaler Repräsentation und als Gestaltungsorgan ernst nimmt, plädiert man für die Beibehaltung einer herausgehobenen Rolle des Rathauses, die im Hinblick auf seine rein sachlichen Verwaltungsfunktionen als eigenständige Bauaufgabe sonst vielleicht kaum zu rechtefertigen wäre. Jacobsen zeigte sich hier als konservativer Modernist, der sich nicht scheut, dieser selbstbewussten Verkörperung kommunaler Gestaltungskraft noch eine leicht sakrale Note hinzuzufügen. Aus all diesen Gründen wird man das Mainzer Rathaus kaum genügend würdigen können. ■

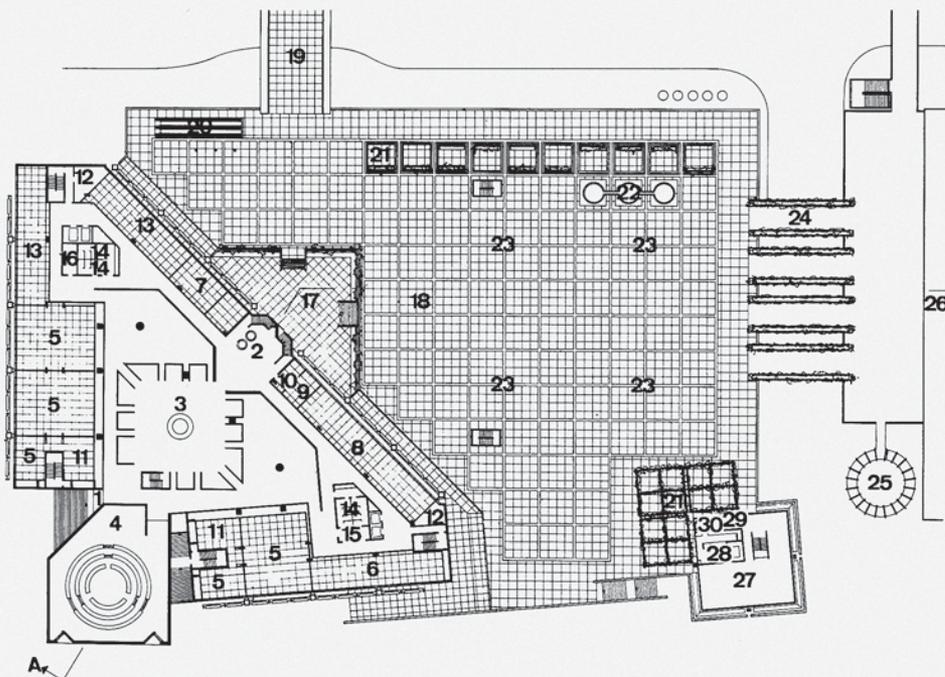




8



9



10

7
Grundriß 5. Obergeschoß 1:1200.

Plan du 5ème étage.

Plan of 5th floor.

- 1 Bürozone / Zone de bureaux / Office zone
- 2 Kantine / Cantine / Canteen
- 3 Ausgabe / Distribution des repas / Meal service
- 4 Küche / Cuisine / Kitchen
- 5 Spüle / Plonge / Rinsing
- 6 Lager / Magasin / Stores
- 7 Ruhezone / Zone de repos / Lounging area
- 8 Café
- 9 Archiv / Archives / Records
- 10 Toiletten / Toiletttes / Toilets
- 11 Putzräume / Locaux de nettoyage / Cleaning rooms

8
Grundriß 1. Obergeschoß 1:1200.

Plan du 1er étage.

Plan of 1st floor.

- 1 Bürozone / Zone de bureaux / Office zone
- 2 Archiv / Archives / Records
- 3 Pantry / Réserve de provisions / Pantry
- 4 Putzräume / Locaux de nettoyage / Cleaning rooms
- 5 Toiletten / Toiletttes / Toilets
- 6 Telefonzellen / Cabines téléphoniques / Telephone booths
- 7 Besuchergalerie / Galerie des visiteurs / Visitors' gallery
- 8 Innenhof / Cour intérieure / Interior courtyard

9
Grundriß 2. und 3. Obergeschoß 1:1200.

Plans des 2ème et 3ème étage.

Plan of 2nd and 3rd floors.

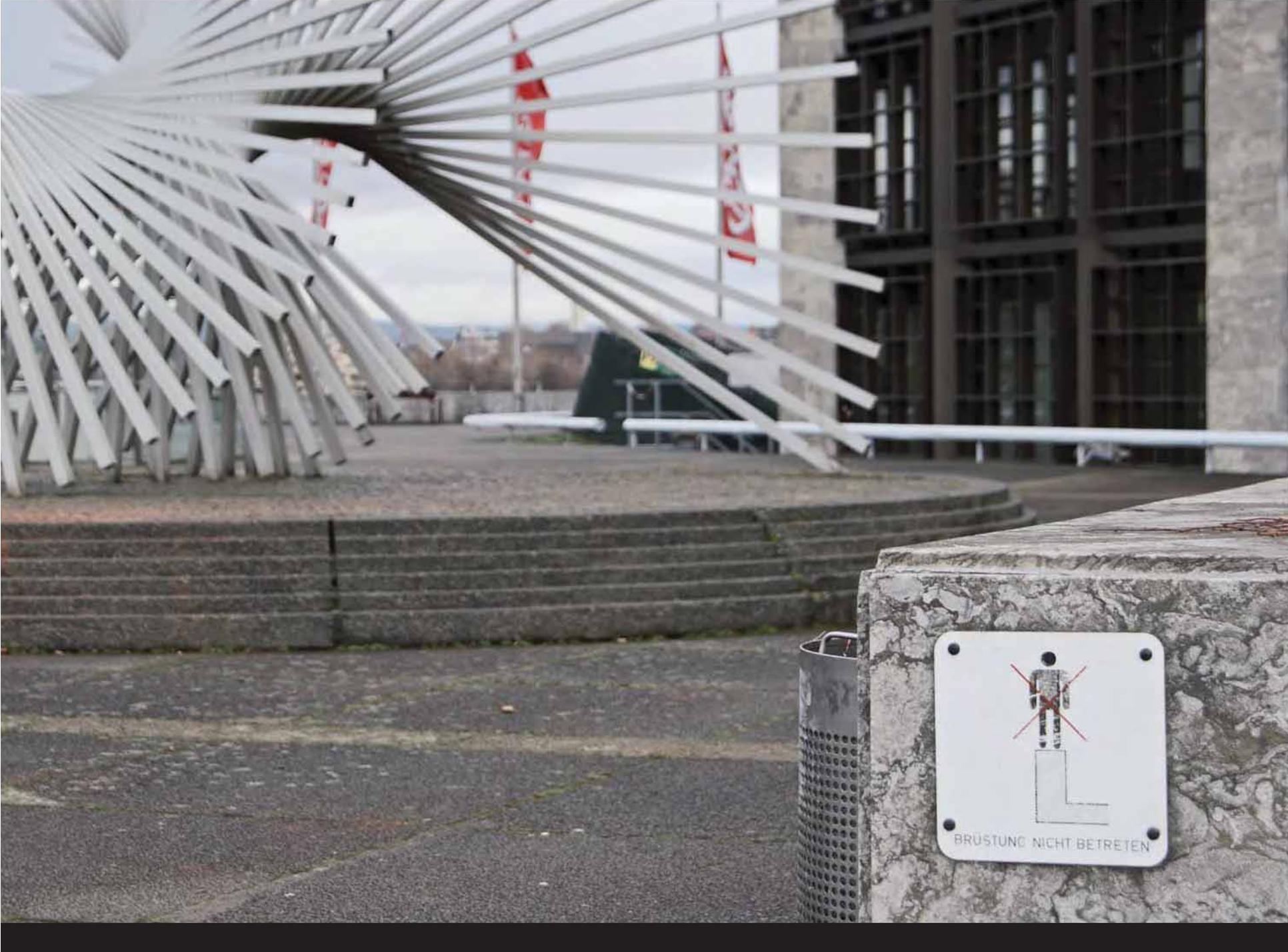
- 1 Bürozone / Zone de bureaux / Office zone
- 2 Archiv / Archives / Records
- 3 Pantry / Provisions / Pantry
- 4 Putzräume / Locaux de nettoyage / Cleaning rooms
- 5 Toiletten / Toiletttes / Toilets

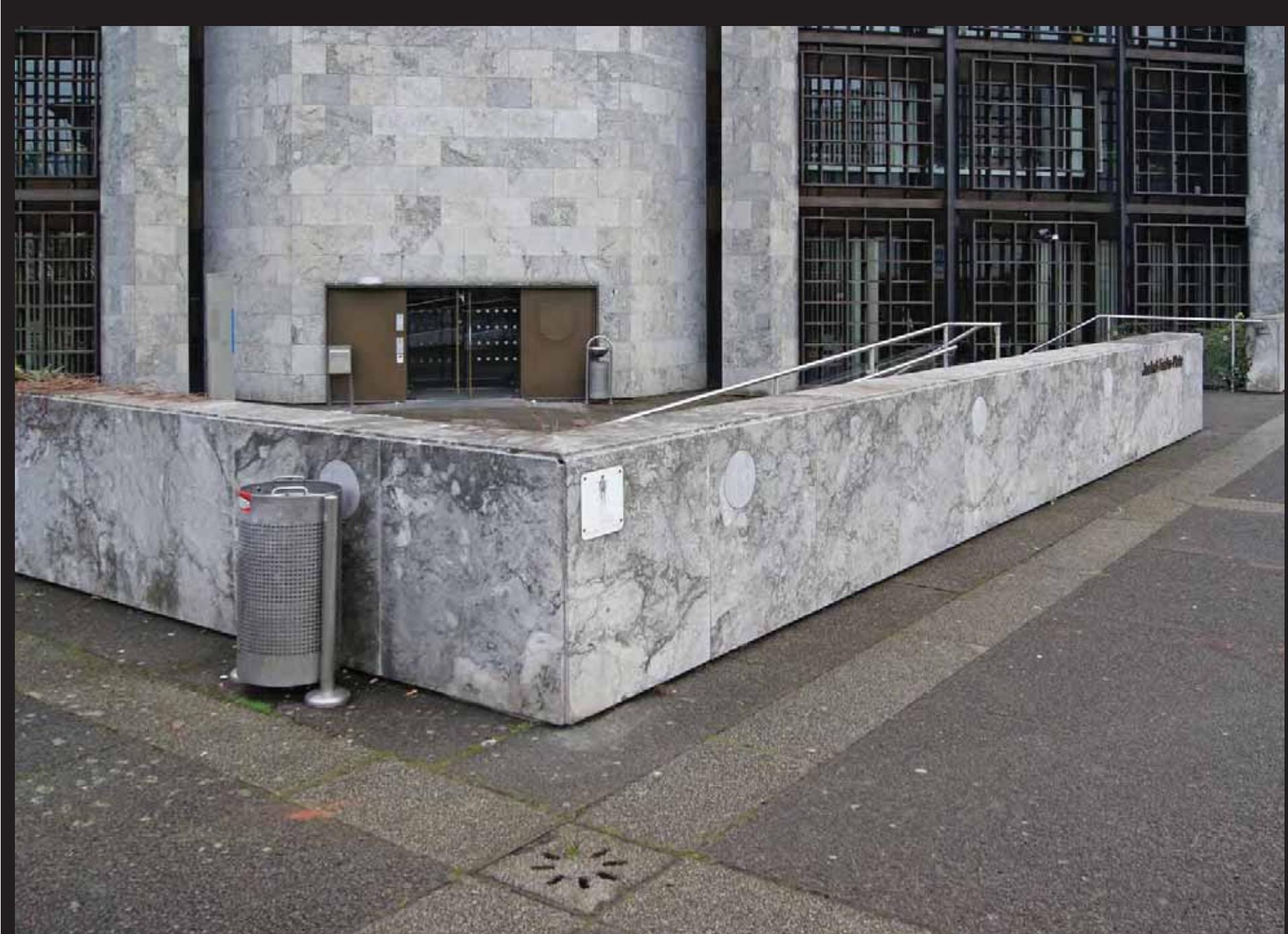
10
Grundriß Erdgeschoß 1:1200.

Plan du rez-de-chaussée.

Plan of ground floor.

- 1 Windfang / Sas d'entrée / Vestibule
- 2 Eingangshalle / Hall d'entrée / Lobby
- 3 Rathaushalle / Hall de l'hôtel de ville / Town hall, interior
- 4 Ratssaal / Salle de conseil / Council hall
- 5 Sitzungszimmer / Salle de séances / Conference room
- 6 Empfangszimmer / Salle de réception / Reception room
- 7 Trauzimmer / Salle des mariages / Civil marriages







Valencia-Zimmer

Louvre-Zimmer

Hanses



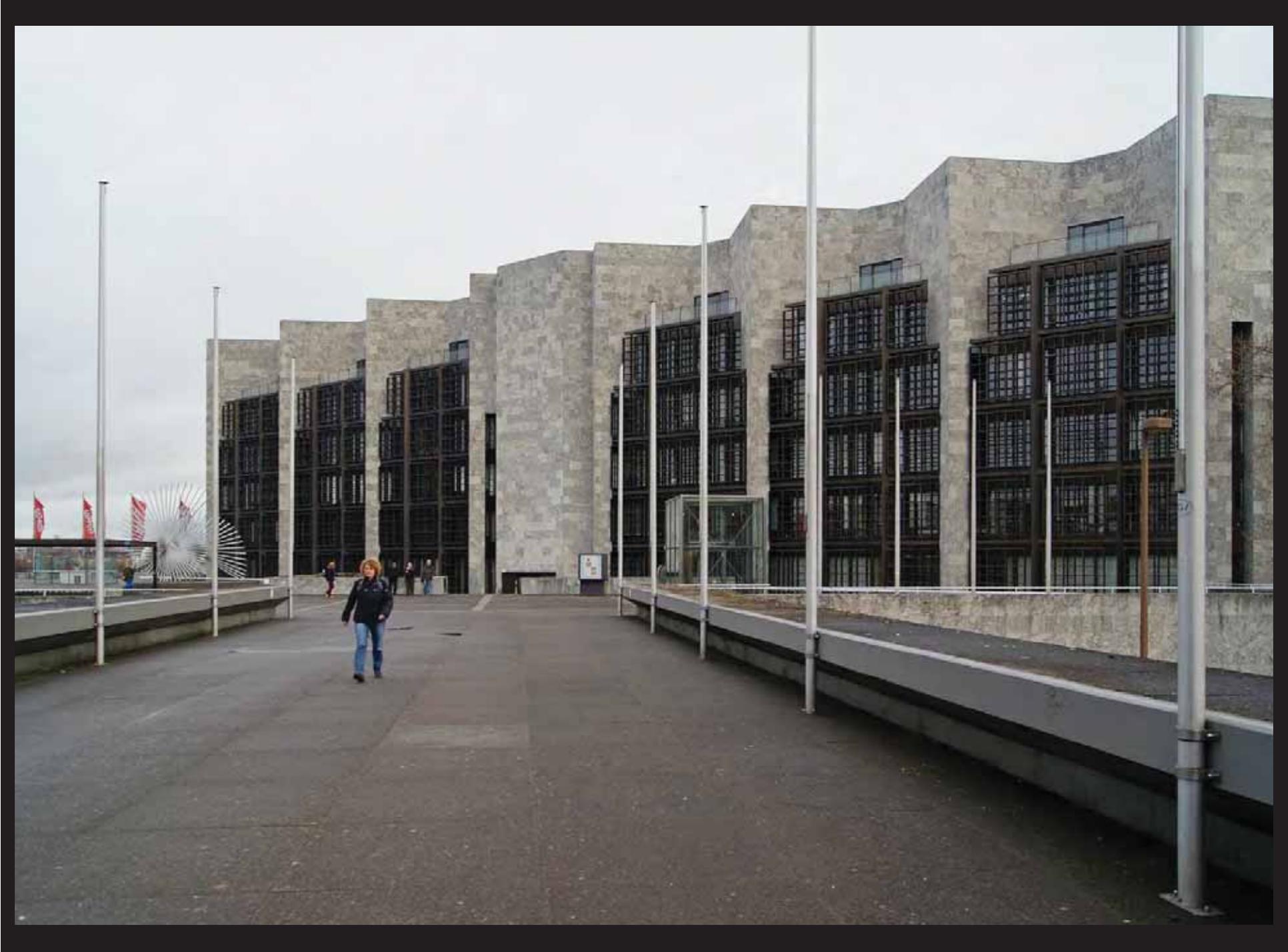














Standorte in der Diskussion

1 In den 30er, 50er und 60er Jahren unseres Jahrhunderts waren in Mainz verschiedene Standorte für den Bau eines neuen Rathauses in der Diskussion. Auffallend ist dabei, daß sich zu keinem Zeitpunkt eine breite Mehrheit im Stadtparlament für einen bestimmten Standort gefunden hatte:

1934: Das Stadtplanungsamt legt Pläne für den Neubau eines Rathauses im Bereich der Golden-Roß-Kaserne vor.

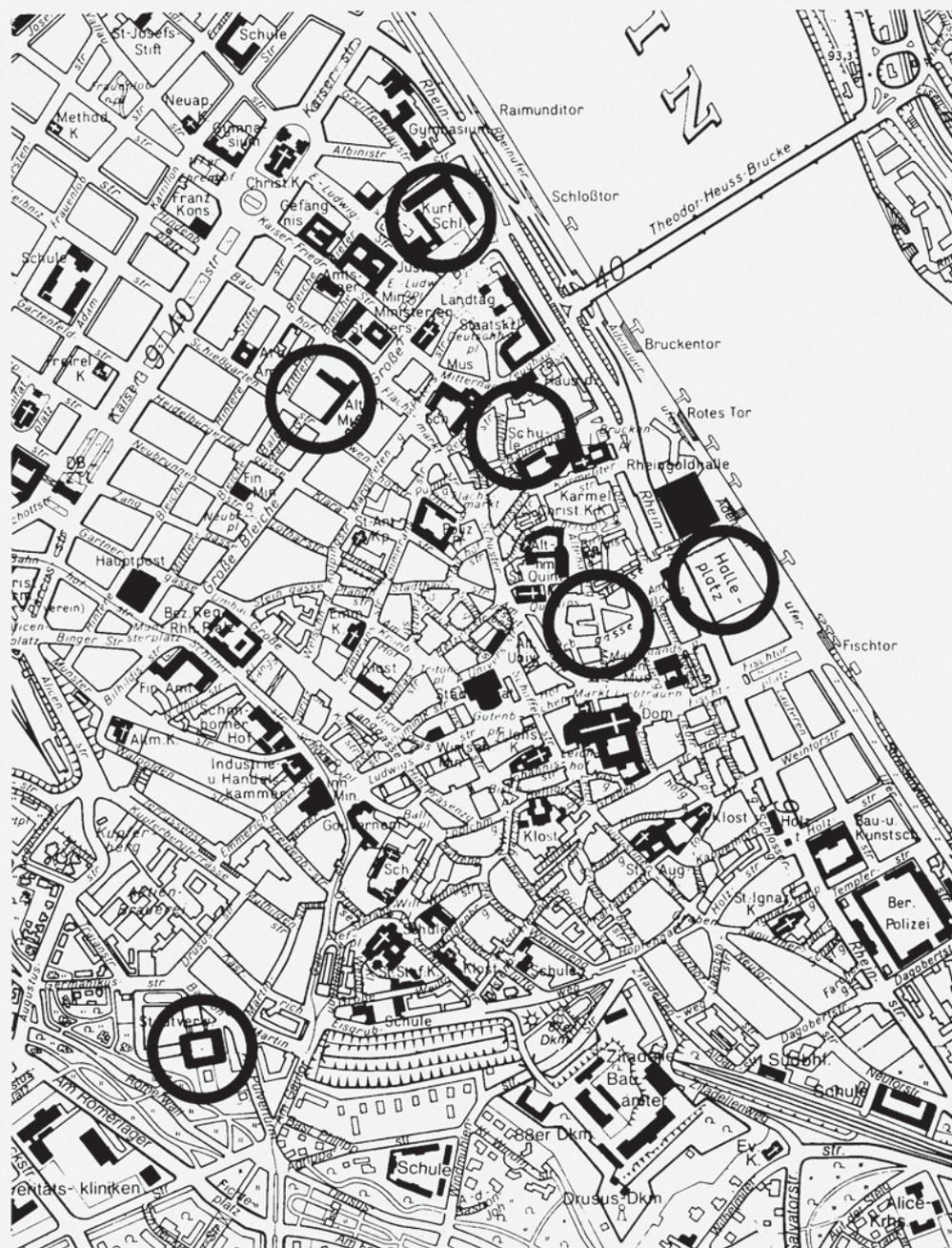
1954: Die FDP-Stadtratsfraktion regt an, das neue Rathaus auf dem Gelände der Schule in der „Mitternacht“ unterzubringen.

1959: Der Mainzer Stadtrat beschließt den Ausbau des Stadthauses am „Pulverturm“.

1962: Am 12. Juli beschließt der Stadtrat, ausgehend von den Ergebnissen des sogenannten ersten Rheinufertwettbewerbs, das neue Mainzer Rathaus auf dem Gelände Brand aufzubauen.

1966: Stadtrat Heinz Laubach überrascht die Mainzer Öffentlichkeit mit seinem Plan, die Stadtverwaltung im Kurfürstlichen Schloß unterzubringen.

1967: Die Würfel sind gefallen, das Mainzer Rathaus soll auf dem Halleplatz entstehen.





Offene Diskussion



Aspekte der Denkmalpflege

Denkmalzone Rathaus, Jockel-Fuchs-Platz und Brückenturm sowie Einzeldenkmal Rathaus

Landeskonservator

Dr. Joachim Glatz

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

Die Mainzer, Ihr Rathaus und die Denkmalpflege

**Das Mainzer
Rathaus
von 1973**



Landeskonservator Dr. Joachim Glatz



DIE STADT MAINZ BAUT FÜR IHRE BÜRGER

Ein Rathaus

Das Erste seit 1462

Zeichen für die Lebenskraft der Stadt
in ihrem 3. Jahrtausend

Umbauter Raum : 85 230 cbm

Nutzfläche : 20 000 qm

Eine neue Rheinfront

Fußgängerplattform Halleplatz

Café am Rhein : 120 Sitzplätze

Parkhaus : 537 Einstellplätze

Eine Brücke über die Rheinstraße

Als Bindeglied zwischen Rathausplatz,
dem neuen Geschäftszentrum auf dem
Brand und der Innenstadt.

Bauzeit : Bis Frühjahr 1973

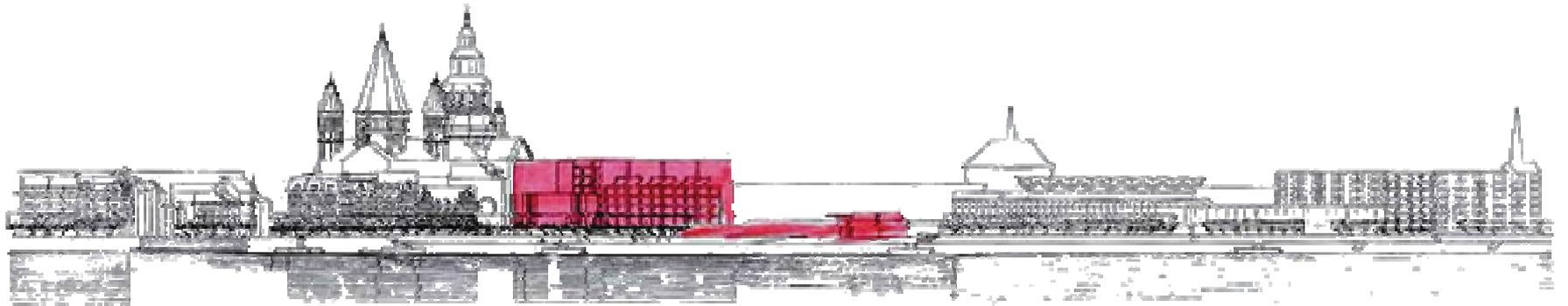
Planung + Arne Jacobsen · Otto Weitling Assoc.

Bauleitung: Architekten M.A.A. Kopenhagen

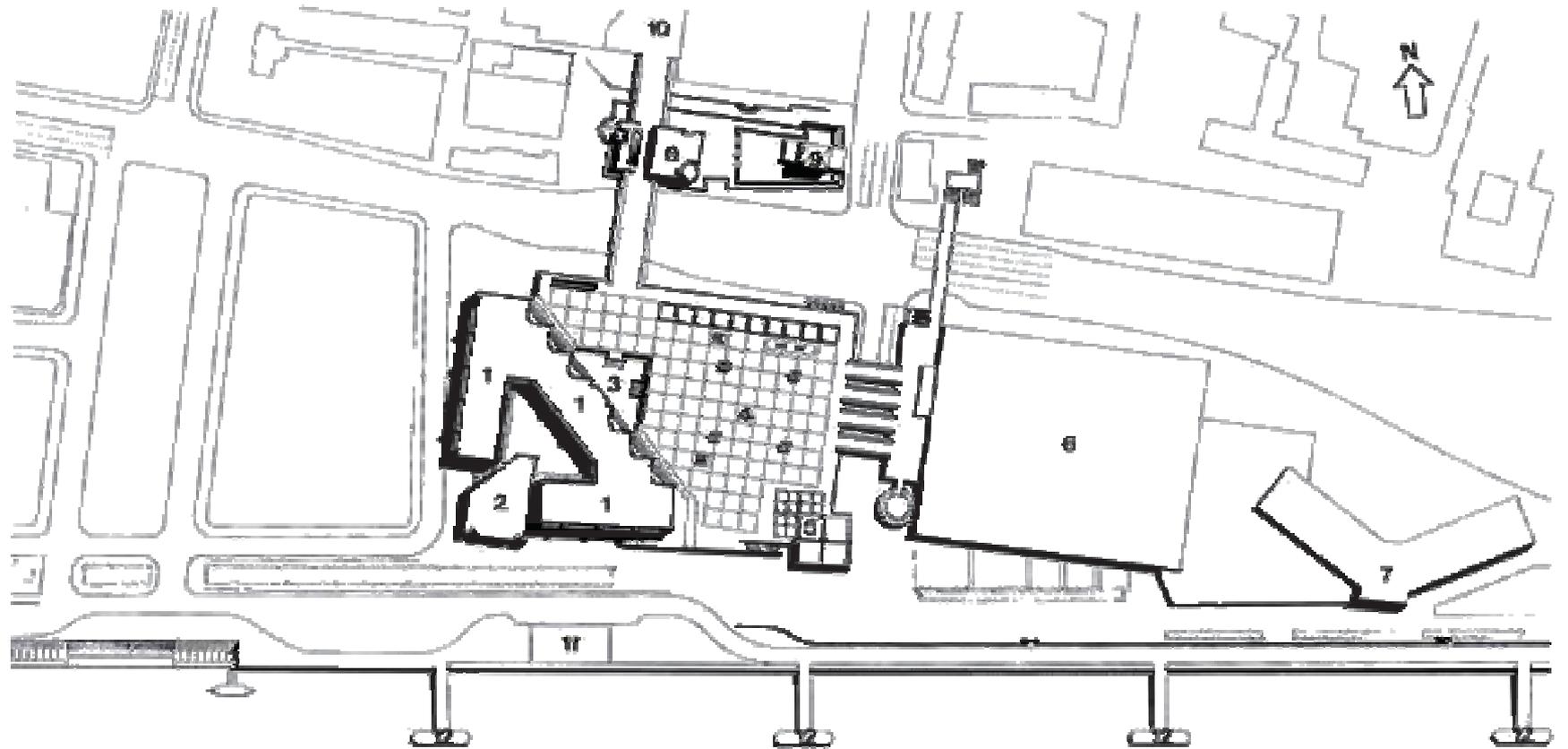
Büro Mainz: Dipl. Ing. Klaus Gütschow

Statik + M. Folmer Andersen Kopenhagen

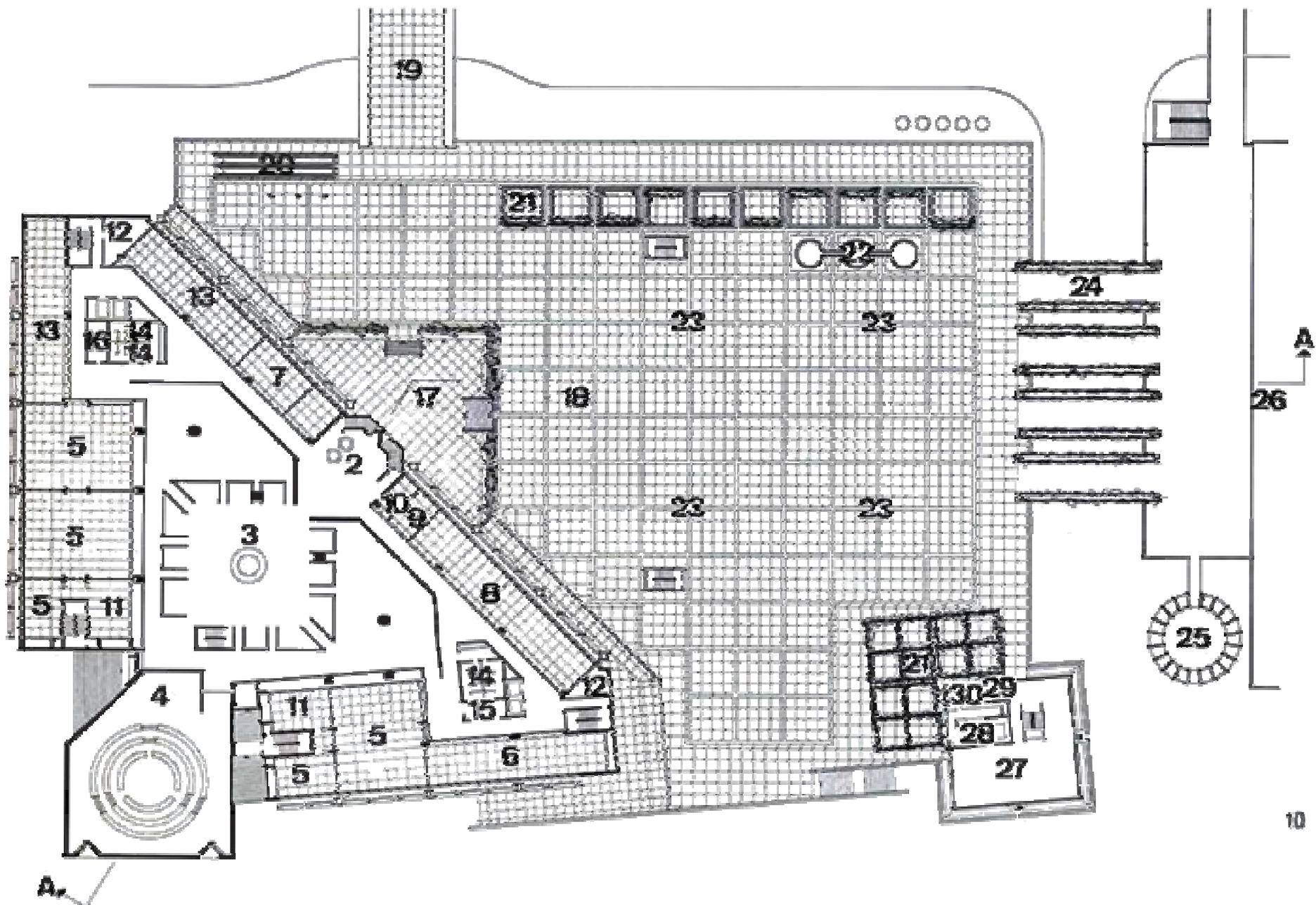
Haustechnik: Lenz-Planen + Beraten Mainz



2

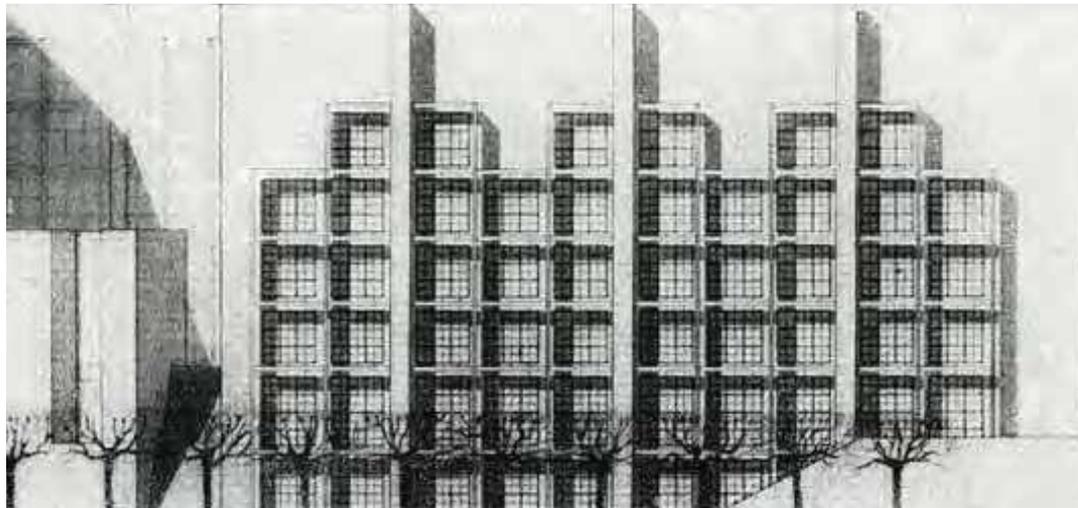


5

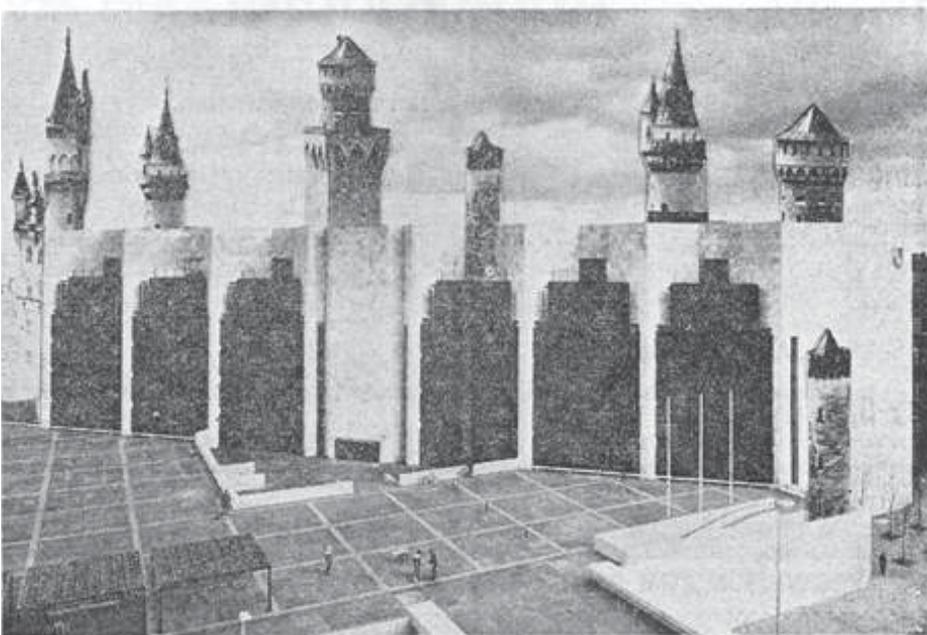




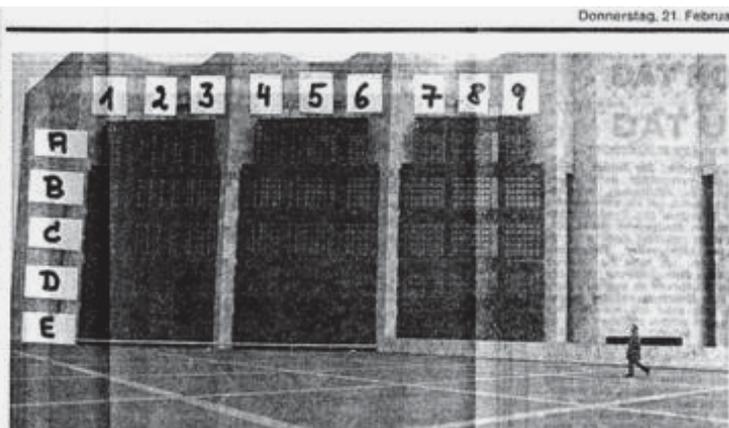








DAS NEUE RATHAUS ZU MAINZ, mit den trutzig-romantischen Türmen des (Traum-)Schlosses Neuschwanstein garniert, liefert den Hintergrund zur kabarettistischen Mainzer Stadtratssitzung „Jockel läßt die Puppen tanzen“, die das Forum-Theater „unterhaus“ als Beitrag zur Kampagne '74 veranstaltet: in der Walpodenstraße 6, täglich um 20.30 Uhr (außer dienstags). Foto: Vikar Brüchert



Donnerstag, 21 Februar

Bei klarem Wetter: Raster-Spiele am Rathaus

Von VITUS ZEILENFLINK

Es ist kaum zu fassen: bereits wenige Wochen nach der Eröffnung des neuen Rathauses am Rheinufer hat sich herausgestellt, daß der Sommerstar einen praktischen Zweck erfüllt. Das unattraktive Gebäude treibt auf eigene Faust Sozialpolitik. Völlig ver-

zweifelt manchen selbst die schärfsten Kritiker eingestehen, daß sowohl Junges als auch alte Mainzer von den glänzenden Gittern profitieren. Diese überraschende Wahrheit fand unsere Reporter Vitus Zeilenflink heraus, der auf der Rathaus-Platzierung ein Gespräch zwischen einem rüstigen Vierziger und einem bereits leicht abgeschliffenen Uffhürten beknüchtete:

„A drei?“ Pausen. „Nicht. B zwei?“ Pausen. „Nicht. C vier?“ Pausen. Dann ein enttäuschter „Treffert“. Verwirrt unterbrecht unser Reporter die eifrigste Unterhaltung. „Treffert“, murmelt Vitus Zeilenflink. „Ja, leider“, schließt der rüstige Vierziger resignierend. „Delorme ist vorwärts!“ Vitus Zeilenflink stutzt: „Wann Delorme? Hatte es drinn nicht auch Dr. Hofmann

oder Dr. Dahms treffen können?“ Deschleunigte der abgeschliffene Dreizehnjährige. „Die sind schon längst in der Verenkung — wenn ich so sagen darf. Das waren meine ersten Valfuffert!“ Vitus Zeilenflink hebt einen Kautler in der Tasche. „Jüngersweilwende Tage vor der Wahl abgepacken“ — diese Schlüsselkarte antwortet bereits durch sein jenseitigrecht volgschleifendes Hört (?). Er warf sich in seinen heißen Kautler GT XLR und parawiderte Richtung Hofmann. Ein nervöser Kaut auf die Wangen der hübschen Kollegin, ein Grül zur Konstante ein Blick auf den öden Scheinwerker. „Aha — eine Pressemitteilung der Stadterwaltung. Titel: „Schäffersarbeiten auf der Rathaus-Platzierung.“ Text: „Auf ein neues Spiel hat Sozialdemokrat Delorme geschlossen mit

Frauenkommissar Dr. Hofmann um Liegeverordnungsraum Dr. Dahms nur wenige Tage vor Faschingsbeginn waren. Durch die Anbringung von Buchstaben und Zahlen am Rathaus-Raster können die rechtzeitigen Plakaten zum bestmöglichen Schließensvermögen werden. Regelmäßige Wettkämpfe finden bei klarem Wetter jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr statt. Die Schiedsrichterschaft hat Oberbürgermeister Fuchs übernommen, der gewissermaßen in Fach-Kreisen geschätzt wird.“

Das alles war des Eitelsten Linsen und kein Wunder auch, daß das harmlose Schiffe-Spiel flugs in ein Bürgerweitere-Verständnis umschliffen wurde. „Aha wegen der Konventionen“, witterte da Vitus Zeilenflink.



Bauwelt 40-41.12

www.bauwelt.de
26. Oktober 2012, 103. Jahrgang

THEMA

Kein Ausgang im Rathaus-Streit?

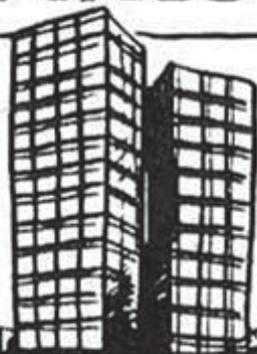
Bundesdeutsche Rathäuser der 60er und 70er Jahre stehen in der Diskussion – und mancherorts zur Disposition ▶ Seite 16

MAINZER DENKMALSCHUTZ



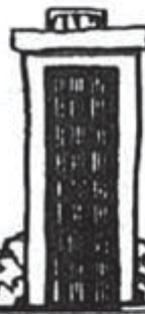
„FUCHSBAU“

DAS
GESAMTKUNSTWERK



„BONIFATIUS-
TÜRME“

IN
SILBERBRONZE



„MOGUNTIA-
TURM“

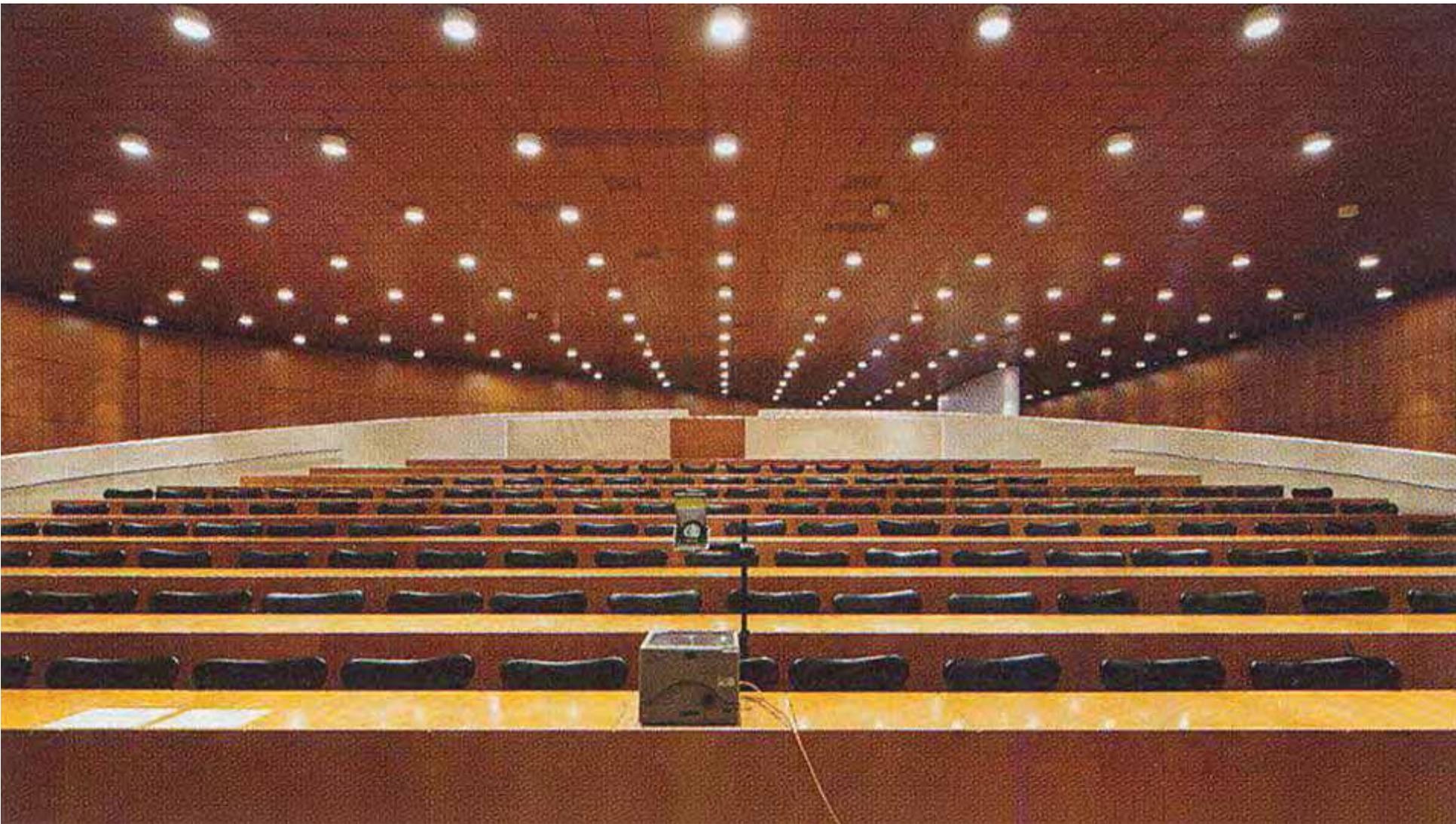
FORM, FARBE,
VIEHFUTER













Damit die Damen und Herren im Mainzer Rathaus auch bequem sitzen

340 000 Steuer-Euro für 460 alte Stühle

Der original Arne Jacobsen-Stuhl aus dem Rathaus: Holzschale aus 9 Schichten 9-Millimeter-Furnierholz, voll gepolstert, Lederbezug, Stahlrohre mit 14 Millimeter Durchmesser, Fußstopfen aus Elastolin

Von PILAR MAY Mainz: Wenn Sie diesen Artikel lesen, fallen Sie vom Stuhl. Weil die denkmalgeschützten Designer-Stühle im Mainzer Rathaus verschlissen sind, sollen sie jetzt aufwendig saniert werden. Der Preis: 340 000 Euro für die Aufpolsterung von 460 Stühlen, warnt die FDP-Fraktion. Das ist zuviel! Sollte 740 Euro pro Stuhl

mit Grauen. Die Fraktion fordert: „Angesichts der Finanzlage der Stadt und den vorgesehenen Einsparungen im Haushalt 2006, zum Beispiel bei den Freiwilligen Leistungen, ist nur die kostengünstigste Reparatur denkbar.“



Christoph Sitte (FDP)

340 000 Euro für 460 Stühle – muß das wirklich sein? Stadt-Präsidenten Markus Bönigk hält dagegen: „Es geht hier um Original

ne des dänischen Architekten Arne Jacobsen, die in unseren Repräsentationsräumen und Sitzungszimmern stehen. Die Stühle sind wie der Rest des Inventars und das Rathaus selbst unter Denkmalschutz gestellt. Das hat der Stadtrat 2005 beschlossen. Das bedeutet: Wir können die wertvollen Stühle nicht auf den Müll werfen. 340 000 Euro würde das aber nur im absoluten Maximalfall kosten. Wir versuchen natürlich alles, um diese Kosten zu drücken.“

Bisher wurden erst mal 60 Paar Armlehnen bei einer Spezial-Schreinerei in Auftrag gegeben. Preis: 15 000 Euro brutto.

Dafür gäb's im Internet allein ganzen Lastwagen voll neuer Stühle: Arne Jacobsen-Nachbauten werden, da sollen für unter 100 Euro angeboten.

Die Designer-Stühle stehen im Sitzungszimmer des Rathauses



Fast wie das Original: Stuhl „3107“ im Arne-Jacobsen-Design, blau lackiert (Nachbau für 159 Euro im Versandhandel)

Schwarz und eckig: Designer-Stuhl „Casania“ (mit Leder für 89 Euro im Internet)



Das war Arne Jacobsen (1902-1971)

Dänischer Designer. Seine Stühle seien „Die Amelse“ (1951), „Das Er“ (1957), „Der Schwan“ (1957) galben als Meilensteine auf dem Entwicklungsweg zur heutigen Möbelkunst. Jacobsen absolvierte nach abgeschlossener Mauerlehre 1924 „Die Technische Schule“ und 1927 die Kunstakademie in Kopenhagen (1928 Goldene Medaille der Akademie). Schon als 23-jähriger gewann er die Silberne Medaille der Weltausstellung in Paris. Er entwarf unter anderem Rathäuser in verschiedenen Städ-

ten Europas, das SAS-Gebäude (Royal Hotel) in Kopenhagen, Dänemarks Nationalbank, St. Catharine's College in Oxford und das Verwaltungsgebäude der Hamburgischen Elektrizitätswerke. Nach seinen Entwürfen wurde 1973 auch das Mainzer Rathaus gebaut.



„Sanierung nicht bezahlbar“

DISKUSSION Abriss nicht ausgeschlossen – CDU zum Thema Rathaus



Steht das Rathaus am Ende nutzlos herum?

Sanierung Drei große Projekte kosten über 200 Millionen Euro

Architektur mit Verfallsdatum

VORTRAG Alexander Reichel spricht in der Reihe „Geschichte und Baukultur“



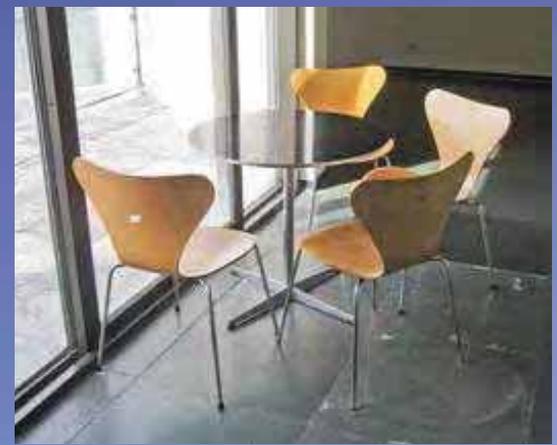
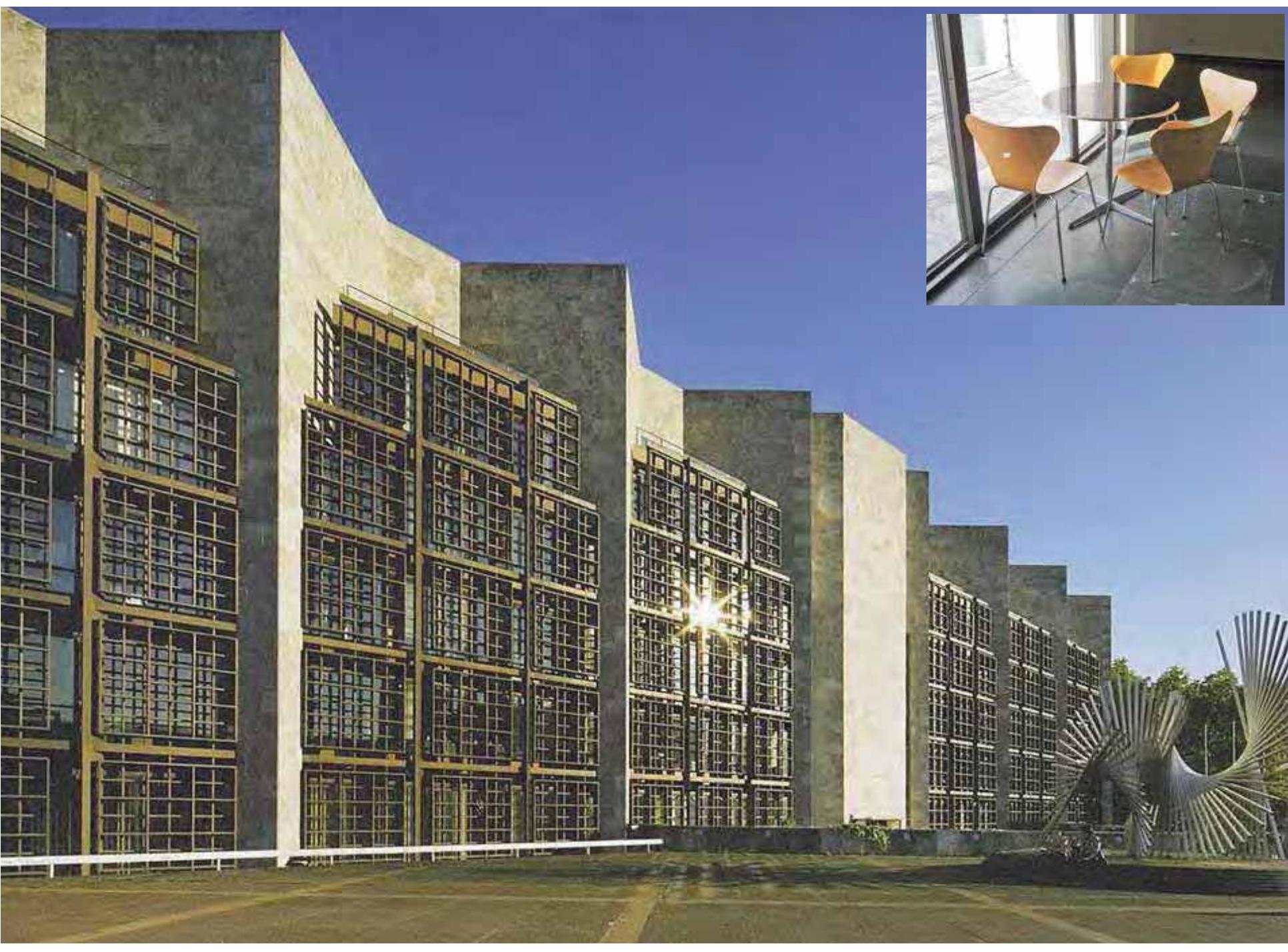




ZIRKUSZELT FÜR'S RATHAUS

Der Stadtrat ist in großer Not,
das Rathaus ist total marod,
für die dringend Grundsaniierung,
gibt es keine Finanzierung.
Die Perspektive ohne Geld:
Manege frei im Zirkuszelt.







Statement

Initiative Einwohnerantrag

Tobias Huch

Felix Leidecker



Gemeinsames Statement

Bund Deutscher Architekten, Architektenkammer,
Werkbund, Architekten- und Ingenieurverein

Architekt BDA

Heinrich Lessing





Offene Diskussion



Zusammenfassung der Ergebnisse

Architekt und Stadtplaner

Dr. Ing. Michael R. Frank, Moderation

frankundfeil, Bad Kreuznach



Bürgerinformation – Zukunft Mainzer Rathaus

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Einladung zur 2. Bürgerinformation:

15. März 2013, 18 Uhr,
Ratssaal, Rathaus, Jockel-Fuchs-Platz

Informationen zur Veranstaltung unter www.mainz.de

Anregungen: per Fax: 0 61 31 / 12 26 71
per Email: stadtplanungsamt@stadt.mainz.de